Asc.
5474
d

Asc. 5474 d (Campagne)

Heiligste
Jesus Liebe
vereinige
uns auf immer
und ewig.

<36616609280018

<36616609280018

Bayer. Staatsbibliothek

(1831)

(Karl Joseph v. Lampagne)

Matth. 10, 37—39. und 11, 28—30.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Zur Beherzigung
für
gute Kinder,
die nach dem theuren Wort
Matth. 11, 28—30.

kindlichst bitten um Herzens-Demuth, und also mit der That im Willen bezeugen, daß sie sich zur Jesusliebe bekennen wollen, ernstlich dahin strebend, sich ganz einzuersenken im heiligsten Liebe-Wesen des himmlischen Vaters, welcher sich in Jesum Christum geoffenbaret, und auch die Gottes-Stimme aus der Wolke sprach: Dieser ist mein Sohn, der Geliebte,

Denselben höret.

Weihnachts-Geschenk im Jahr 1831.

Joh. 15, 12. und 17, 20. 21.

g. n. 1259

Matth. 10, 37—39. und 11, 28—30.

Da nach obrigkeitlicher Vorschrift Jedermann, der eine Schrift dem Druck übergeben will, verbunden sein soll, sich namentlich bekannt zu machen, so wird hiemit angezeigt, daß Karl Joseph von Campagne, gebürtig aus Berlin, und seit 1814 wohnhaft in Bussenhausen, der Herausgeber ist des Büchleins, betitelt: Zur Beherzigung für gute Kinder.

Zugleich füge ich ein freundliches Liebe-Wort hinzu, an sämmtliche liebe Leser dieser Auszüge, und besonders an denen werthgeschätzten Freunden, mit welchen ich geistiger Weise eine gemüthliche Verbindung gehabt, sowohl in sämmtlichen Preußischen Ländern, als auch in der Schweiz, und einigen Lieben im Hessischen — Würtembergischen — Französischen — und sonstigen Gegenden.

Joh. 15, 12. und 17, 20. 21.

Liebevolle Einleitung.

Der geistige Inhalt dieser kleinen Sammlung ist nach meinem Herzensgefühl dasjenige, was einzig und allein in Zeit und Ewigkeit beseligen kann. Dieß wesentlicher Weise in meinem unsterblichen Geiste mitzunehmen, wenn meine Staubhülle zur Verwesung hingefallen sein wird, ist mein innigster Wunsch; da ich dann den Gott der Liebe in Jesum Christum unaufhörlich lobend und dankend preisen werde, dessen Barmherzigkeit mich in den zurückgelegten achtzig Jahren väterlichst geläutert, und immerfort mit unverdienter Gnade und Segen geleitet hat. Auch bin ich überzeugt, daß dieser angezeigte Glaubensweg, wenn er gleich für die äußere Kreatur eng und ängstlich bedrängt ist, doch einzig und allein jede Seele zur beglückenden Ruhe in Gott bringen kann; denn es zeiget sich aufs deutlichste, wie Selbheit in eigener Kraft eben so unfähig als unvermögend ist, ein ewig beseligendes Dasein zu bereiten, und so öffnet sich dem Seelen-Geist, der das Joch der thörichten Ichtheit abzuschütteln wünschet, die erwünschte Bahn im allerhöchsten Segen einzufallen, mit der demüthigen Anfassung im gött-

lichen Erlösungswerk Jesu Christi. Was könnte auch erfreulicheres, und in allem zeitlichen Leiden trostreicheres sein können. — Ja was kann beruhigender und aufmunternder sein in allem Kampf und Streit des angstvollen Erdenlebens, als die gläubige Zuversicht, daß der allmächtige Gott und Schöpfer aller Welten die Liebe selbst ist, und uns Unwerthesten sogar durch seinen Gesalbten die gnadenvolle Verheißung gegeben, daß Er uns in seinem Lichts- und Liebes-Reich ewig beseligen wolle, so wir nur diesem Gottmenschen, als Sohn seiner Liebe, kindlichst gehorsam folgen. Täglich erhalten wir schon von seiner Vaterhand unaussprechlich viel Gutes, und seine Güte würde uns und die ganze Menschheit mit Fülle des Segens aller Art erfreuen, wenn nicht unsere sündige Ichtheit, die seinem Gnadenwirken stets entgegen arbeitet, Ihn nicht nöthigte *), oft strenge und harte Wege zu führen, auf daß wir aufmerken lernen, wie überaus giftartig unsere Eigenheit sei, und uns nur das schrecklichste Verderben zubereitet, so wir nicht zur Herzensdemuth greifen, und kindlichst bitten um Gnadenkraft der

*) Aber eben auch im weisheitsvollen, liebenden Verlangen, uns zu den himmlischen Seligkeiten die erforderlichen Fähigkeiten einzuflößen.

Gottesliebe in Jesum Christum, die uns allein retten kann. O wie ein Leichtes sollte es der Selbheit sein, sich vor der Liebe zu beugen! O mit welchem freudigen Zutrauen sollten wir zu dieser Gnadenquelle hineilen, so daß ein inniges Herzensverlangen in uns aufgehe nach dem Welt-Erlöser, der aus wahrer mitleidender Liebe für die von Gott abgefallene Menschheit am Kreuz geblutet, um uns von allem sündigen Elend zu befreien. Bei diesem Hinblick im gesegneten Geistesleben, wünschet dieser Geringste im liebenden Herzen, daß alle Leser im Gnadenbeistand des Höchsten den guten Kampf erkämpfen mögen, und in gegenwärtigen Geist-aufweckenden Auszügen, die aus Jesusliebe geflossen sind, stets Aufmunterung finden, allen Anfechtungen und vielen Versuchungen des Feindes männlich zu widerstehen; da dann die geliebten Seelen beim kindlichen Gebet, im heiligsten Namen Jesu, Kraft schöpfen werden, den Sieg zu erringen über alle Weltlüste, die sich in der Ichtheit des Fleisches eingenistet haben. —

Besonders neiget sich nun dieser Geringe mit brüderlichem Herzen zu denen hochgeachteten Vorgängern, mit welchen man in göttlicher Fügung im Jahr 1783 an Jesu Liebes-Band angeknüpfet worden. So schwach man auch auf diesem Gna-

denweg gewandelt *), so hat doch die göttliche Güte den Willen des bittenden Schwachen väterlichst beschützet, und ihm durch seinen lieben Kindern vielen Segen mitgetheilet. Alle diese liebtheuren begnadigten Seelen sind nach und nach im wohlgefälligen Willen der Gottesliebe vom Erdenkampf abgerufen worden, da man ihnen die ganze beseligende Gnadenfülle in Jesum Christum nachwünschet, hoffend: auch bei allen Mängeln der armen Kreatur, unter dem gnädigen Schutz des Gott-Menschen, im göttlichen erbarmenden Willen ihnen bald zu folgen, und mit ihnen dann gewürdiget zu werden, kindlichst anzubeten die ewig siegende Liebe des Allerheiligsten.

Diejenigen lieben Seelen, die jetzt noch mit diesen hochbetagten Erdenpilger im Läuterungsfeuer des Erdenlebens wandeln, und sich herzlich darnach sehnen, im Weinberge des HErrn erfunden zu werden; diese Lieben Alle fasset man nun zusammen im einsgesinnten Liebegeist Jesu, sie insgesammt demüthigst einempfehlend (so wie mich selbst als geringer Mitstreiter) dem erbarmenden Helfer, dessen vollkommenste Liebe durch angstvolles

*) Da dieses Unwerthen Schuldigkeit ist, sich gegen jene altgeübten Kämpfer in großer Demuth zu beugen, als der ihrer nachsichtsvollen Liebe gar vieles zu verdanken hat.

Leiden und Sterben alles Böse besiegte, und allen Zorn immerfort in Liebe umwandeln wird. Der Gott-Mensch Jesus Christus will und wird uns insgesammt mit den beseligenden Lichtsfrüchten seines Siegs begnadigen, so lange wir kindgläubigst betend in seiner Gnadenkraft einhergehen, und alle betrügliche Bilder eigener Annehmlichkeit von Herzen hassen. O — heiligster Gott, wer kann bestehen, wenn Du mit uns rechten willst!

O Allgütiger, laß uns nichts sein als demüthige Jesusliebe! Weit entfernt, Feindes-Einsprache einzulassen, als könnten wir in eigener Klugheit ein gesegnetes Werkzeug sein, und als Führer auftreten, so müssen wir wohl merken, wie des Feindes List so versteckt ist, daß wenn wir gleich diese Worte mit aussprechen, wir doch den süß schmeckenden Schmeichelgeist uns gern gefallen lassen, da dann das wahre Licht von diesem verborgenen Gift verunreiniget, nie eine reine gesunde Frucht bilden kann. Unser Herzensbegehren sei nur ein Nichts-sein-wollen nach der äußeren Kreatur, und nach dem Geiste in und mit Christum, die Gottesliebe über Alles, welche mit der Nächstenliebe unzertrennlicher Weise verbunden ist. Wonach dann das gottgefällige Streben in uns nur dahin gehet, alle bösen Geister, die der Jesusliebe entgegen wirken, und ihre Wohnung im

Thier-Menschen der Ichtheit haben, und also auch in uns selbst, in uns so zu bekämpfen und besiegen, daß es uns Seligkeit werde, in der Gnadenkraft Jesu Christi den Nächsten mit unserm eigenen willigen Absterben alles Vergänglichen dergestalt behülflich zu sein, daß es ihm ebenfalls den Weg bahne, das höllische Ichtheits-Feuer in sich unthätig zu machen. Auf solche Weise füget es dann Gottes Vatergüte selbst, daß ein ernster Kämpfer nicht allein seines Bruders Stütze im innern Geistesleben ist, sondern auch im äußern Wandel mit Weisheits-Rath helfen kann, da es stets im erbetenen Beistand Christi geschiehet. —

O so führe und leite Du uns, Allgütiger, mit deinem heiligen Geiste durch diese gefahrvolle Welt-Wüste, und gib Kraft-Segen, daß wir immerfort die widersprechende Vernunft unter den Gehorsam des Glaubens beugen, und mit dem Willengeist nur auf deinen heiligsten Lichtswink merken. Wenn dann die sündige Ichtheit vordringet, dann, o Vater aller Barmherzigkeit, dann strafe und züchtige nach deiner Liebesweise, damit der Eigensinn es fühle, der Seelengeist verständlich werde, und der Liebewille sich nicht eher beruhigen könne, bis er Dir wieder wohlgefällig sei, in deiner uns geschenkten Gnadenkraft in Christo. O hilf, liebster Jesus, auf daß wir

Dir im wahren, kindlichen Sinn, in reiner, himmlischer Liebe und Freude ewig lobsingen. Amen. Hallelujah!

Wachet und betet. 1.

Wie Kinder der Natur weinen und schreien, nicht wissend, wie gut es die Mutter meinet, wenn diese sie anders führet, als wie sie im Unverstand wollen, so gehet es uns auch, wenn wir eine Glaubensbahn betreten sollen, wo Selbheit blindlings folgen und ihren Willen nicht mit einmischen soll. Da ist dann ein Widerstreben, und man macht sich nur selbst die bitterste Quaal, denn Gott ist wahrlich die lauterste Liebe, und Alles, was Er mit uns thut, ist Liebe; auch sein Feuer, womit Er uns taufet, ist Liebe und die höchste Wohlthat, denn ohne diese Feuertaufe blieben wir ewig im Finstern, und würden nie zum beseligenden Lichte der Liebe in Jesum Christum gelangen können. Dieß in der ganzen Tiefe einzusehen, müssen wir vom lieben Gott erbitten, dessen Güte gewiß Erhörung schenket, wenn der Wille in uns es rechtschaffen meinet. O — selig,

wer sich Christum kindlichst hingiebet, ohne darauf zu achten, was die Selbheit in uns will; und wenn diese vernunftvolle Verführerinn uns zu stark wird, dann im beängsteten Herzen zu Jesum laufen, Ihn bittend, uns selbst zu führen, und auch selbst unsere Kraft zu sein, auf daß wir immerfort seiner göttlichen Liebe Eigenthum bleiben, so leitet dann der Gottmensch Alles in seiner weisheitsvollen Gnade so, daß wir Ihn in Zeit und Ewigkeit nur loben und Ihm danken können. Auf solche Weise wird uns dann das Kreuz leicht, wenn es auch den äußern Menschen oft schwer drücket; von Innen aber empfindet man Kraft und himmlisches Licht, daß man das gesegnete Kreuz in Herzensdemuth umarmet, als sei es ein sicheres Zeichen der Gottesliebe in Jesum Christum.

Wachet und betet. 2.

Wer begehret den Gnadenweg der Jesusliebe treulichst zu wandeln, dem ist ein stilles Leben nicht genug zu empfehlen; wer aber wirken muß, der bitte stets: O HErr! leite Du meinen Gang, meinen Geist, meinen Willen! Gottes Liebe und Barmherzigkeit können wir nicht genug rühmen,

der uns in unserm Elend väterlichst hilft, in Allem, was zum Geisteswachsthum nöthig ist, nur müssen wir dahin streben, stets daheim zu sein beim HErrn im Herzen mit Begierde, Willen, Gemüth und Sinnen, kindlichst bittend in der Gnadenkraft Christi, daß wir zum täglichen Absterben der sündigen Kreatur immerfort bereit sein mögen, und also der innere, neue, vergötterte Mensch leben und zunehmen könne. Auf solche Weise sind wir dann gewaffnet, wenn der Kampf-Streit mit Macht einbricht. Uns einsenkend dann in Liebeswillen Gottes; verbergen wir uns im Tode Jesu, womit die Bitterkeit des Absterbens in der Natur versüßet wird; denn so viel wir uns im Willen der Ichtheit an Gott übergeben, so viel gibt Er uns auch von seinem Gnadengeiste. O an dieser kindlichen Uebergebung aller Selbheit ohne Ausnahme ist Alles gelegen, und ist das Erste und Letzte am A B C Christi in der Schule der Weisheit. Dabei läuft die Liebe des Nächsten immerfort mit ein, da das tiefe Elend der armen Menschheit uns innigst beweget, das Feuer des Gebets so stark anzündende, daß wir zum Erbarmer ängstlich schreien, auf daß aller Zorn überall in Jesus Liebe umgewandelt werde. Wer dann wahre Liebe in sich hat, mit kindlichem, festem Glauben Herzensdemuth verbindet, derselbe gebieret sich mit

des Nächsten Willen in Christo, so Gottes Ziel ist, damit die vielen Willen in Eine Jesusliebe eingesammelt werden.

Wachet und betet. 3.

Ihr lieben mitkämpfenden Seelen, wir müssen von der gefährlichen Täuschung aufwachen, als hätten wir genug gethan, wenn wir uns an der Liebe halten; Alles rufet zum Kampf und in Aengsten mit gebähren. Wir müssen glauben, daß Gottes Gnade in Christo größer ist, als die Sünde der ganzen Welt — daß Jesus Liebe in der Allmachtskraft allen Zorn überwieget — daß im Lichte Gottes alles finstere Wesen wegschwindet, und Wahrheit des Heiligsten alles Lügenwerk zernichtet. In dieser Glaubenskraft müssen wir für alle Menschen ringend kämpfen, und ihnen hiemit in der Gnadenkraft Christi zur Ueberwindung helfen; flehend zum Allgütigen, uns den heiligen Geist zu senden, auf daß wir mögen in der Nachfolge Jesu treu erfunden werden, denn allda kein anderer Weg ist, als durchaus nichts mehr wollen, als was Gott in Zeit und Ewigkeit in und

mit uns will, wie Christus sagt: Wer seine Seele will behalten, der wird sie verlieren; wer sie aber verlieret, (und keinen Willen mehr hat) der wird sie finden. So füget es dann zuweilen göttliche Weisheit, daß einfältige Gemüther, die im eigenen Gefühl niedrig und ein Nichtswerth sind, auch von andern klügern, lieben Seelen wenig geachtet wurden, gesegnete Werkzeuge werden können, Gemüthern vorzuleuchten, die einen guten Willen haben; da dann Vernunft schweigen muß, sehend, wie an Gottes Erbarmen Alles gelegen, und menschliches vernünftiges Einsehen nichts vermag. Herrlich leuchtet der Reichthum des göttlichen Liebewesens im einfachen, reinen Herzen, und reizet die sich anneigende Seele, sich zum Niedrigen zu beugen, dasselbe in Jesum kindlichst einführend, womit Demuth hoch erhoben wird, und Nächstenliebe in uns zunimmt, auch Jesusliebe so segnend einwirket, daß nur Ein Liebewille herrschet, auf daß Alle das Eine Ziel erreichen, welches Jesus Christus uns so liebevoll darbietet, da die Seligkeit selbst erst dann recht beglücket, wenn es Alle ohne Ausnahme mit beseliget.

Wachet und betet. 4.

Da Jesusliebe sich in die Menschheit eingegeben, so müssen wir unsern Willen in Seine Tingirung einwerfen, das ist, vermittelst die vom Gottmenschen für uns errungene Lichtskraft, müssen wir aus dem in uns entzündeten Zorn ausgehen, und mit unserm verderbten Willen in seinem Tode in und mit Ihm sterben, und also ein Nichts in Ihm werden, so wird Er selbst unser Leben werden. Denn so unser Wille nichts ist, so ist Er in uns, was Er will; so kennen wir uns alsdann nicht mehr uns, sondern Ihn. Will Er aber, daß wir Etwas sein sollen, so mache Er es; will Er nicht, so sind wir in Ihm todt, so lebe Er in uns, wie Er will. Sind wir dann ein Nichts, so sind wir am Ende im Wesen, daraus Adam geschaffen ward, denn aus dem Nichts hat Gott alles gemacht. Das Nichts ist das höchste Gut, denn es ist keine Turba darinnen, so kann uns nichts rühren, denn wir sind uns selber nichts, sondern wir sind Gottes, der weiß, was wir sind; wir wissen es nicht, und sollen es auch nicht wissen. Also ist die Cur meiner Seelenkrankheit; der es mit mir wagen will, der wird es erfahren, was Gott aus ihm machen

wird. Also lebe ich nicht mir, sondern Ihm, und also sind wir in Christo nur Einer, als ein Baum in viel Aesten und Zweigen, und die Frucht gebieret Er in jedem Zweiglein, wie Er will, und also habe ich sein Leben in meines gebracht, daß ich mit Ihm versöhnet bin in seiner Liebe. Das Nichts ist Gott, der führet sich mit der freien Lust des Nichts in Begierden ein, denn im Nichts ist ein ewiger Wille zur Offenbarung, welchen keine Kreatur, Engel noch Menschen, gründen mag. Dieser Wille offenbaret sich mit der ewigen Lust durch die Begierde in Dreifaltigkeit. Der Wille in der freien Lust heißet Gott, denn Er ist von der Begierde frei.

Wachet und betet. 5.

Wir können wahrlich dem gütigen Gott nicht herzlich genug danken für seine große Liebe zu uns armen, schwachen Kindern, und so wollen wir nie an seiner erbarmenden Hülfe zweifeln. Wer mit einem kindlichstliebenden Herzen in Demuth zu Ihm kömmt, den segnet der liebe Vater mit Wohlwollen. In der Jesusliebe ist alle Gnade zu finden; auf diesen Anfänger und Vollender

unsers Glaubens müssen wir stets hinblicken, und betend uns nach Ihm sehnen. Er ist der Weinstock, wir seine Reben, da wir allein in und durch Ihn Früchte bringen können, die dem göttlichen Liebewesen empfänglich sind. Wie wir nun im Geiste Alle insgesammt seine Liebeszweige sind, so dürfen wir ohne unsere Mitäste nicht zum Gott der vollkommensten Liebe nahen; in der Gnadenkraft Christi ziehen wir sie allesammt in unserer Seelenbegierde ein, und stellen sie als eine Seele im Gottmenschen und Welterlöser dar, zu einem angenehmen Geruch, auf daß Gott uns Alle, auch die wir nach dem Angesicht nie gesehen, zu seinem Liebeopfer heiligen wolle; sowohl für alle lieben Seelen, die noch im Erdenleben wandeln, als auch außer dem Leibe seiende, dieweil alle Seelen insgesammt unsere Mitglieder sind. Wie selig arbeiten wir doch in Gottes Weinberg, so wir nicht unsers, sondern was des Nächsten ist in der Jesusliebe suchen mit kindlichem Gebet, und willige Aufopferung unserer selbst im Gottmenschen, der uns Vorbild in der wahren Gottesliebe ist. Dieß ist der Gottesdienst, welchen der Allerheiligste von seinen Kindern fordert, da Alles hochgesegnet wird in der Gnadenkraft Jesu Christi.

Wachet und betet. 6.

Hochgelobet sei Jesus Christus, über welchen des himmlischen Vaters Stimme einst sprach: Dieß ist mein Sohn, der Geliebte, an welchem ich Wohlgefallen habe, denselben höret!

O deine Gnade, Welterlöser, ist alle Morgen neu; deine Gegenwart vertreibet alle Finsterniß, und gibt dem Seelengeist immerdar neuen Muth, mit Freude in Kampf einzugehen. Du machest uns, Heiligster, deines göttlichen Wesens theilhaftig, und bist selbst die Kraft, unser Fleisch dem Gnadengeist unterthan zu machen. O Jesus, Du bist unser Alles, und in Dir vermögen wir Alles, da alle Selbheit verschwinden muß. Dieser Kraftgrund in Christo verläßt uns nie, und wenn auch Leib und Seele bis zum Verschmachten darnieder liegen, so ist doch Gott allezeit unsers Herzens Trost und Schutz in aller Angst und Noth. Ein gar kleines Fünkchen von Erkenntniß unserer selbst zeiget uns deutlich, wie alles Menschenthun nur eigennützige Selbheit und Unvermögenheit zu allem Guten ist, mit elender Thorheit vermischt, und dabei doch von Natur so einbildisch, daß, so bald ein Lichtsblick vom Gnadengeiste uns begünstiget, wir es als eine liebliche Frucht der eigenen Wirkung aufnehmen, womit

es dann sogleich giftartig wird. O wahrlich, so wir freudig sterben wollen, so müssen wir das blinde und thörichte Vertrauen auf uns selbst verlieren, die arme Ichtheit muß in unsern Augen ein Nichts werden, und alles Vertrauen kindlichst einführen im gütigen Gott der Liebe, in Jesum Christum. Ja, so wir mit freudiger Zuversicht den Ruf erwarten wollen aus der Zeit zur Ewigkeit, so müssen wir nicht glauben, daß wir in eigener Kraft die Verläugnungsbahn der Nachfolge Jesu zu wandeln im Stande sind; sogar dürfen wir nicht glauben, daß wir aus uns selbst recht demüthig werden, und ein völliges Vertrauen in Jesum Christum fassen können. Nein, dieß Alles wirket Gottes Gnade in und durch uns. Einzig und allein mit der heiligsten Gottesliebe können wir alle Seligkeiten erreichen, wenn wir uns selbst im Willen ganz absterben; von und aus unserer Selbheit nichts erwarten, alles Gute aber in tiefster Demuth von Gott durch Jesum Christum. O wie höchst nöthig ist uns die liebevolle Warnung des Gottmenschen: Wachet und betet!

Wachet und betet. 7.

Lasset uns fest am göttlichen Liebewesen han-

gen, so wird es allezeit den Zorn überwinden. Gott hat bei sich selbst geschworen, daß Er uns keinen Stein geben wolle, als wir Ihn um seinen heiligen Liebegeist des Kraftglaubens bitten — dabei wir Ihn festhalten, und nicht sollen noch wollen lassen, Er segne uns dann, und stelle uns unsere Gebete wesentlich in unsern Brüdern dar, daß wir seine Treue rühmen und preisen mögen. Die Liebe ist in die ganze menschliche Seele verliebt; Jesus ist Sophia, und Sophia ist lauter Liebe; darum sage ich, daß Sophia in die Adamische Feuerseele, als ihren Bräutigam, so sehr verliebt ist, daß Jesus noch heute als gestern in seinen Gliedern wünscht, ein Anathema für alle Menschen zu sein, und alle Leiden, so noch hinterstellig, leib- als geistlich zu erfüllen. Er ist in uns das Wirken und Treiben, und von seiner Liebe werden wir auch angezündet, daß wir auch Andern anzünden können. Wenn Vater und Sohn in uns Eins sind, und der heilige Geist aus Beiden wieder durch uns ausgehet in unser Gemüth und Sinnen, als die ewige Weisheit, dann ist die Liebe vollkommen in uns. O so lasset uns laufen nach diesem heiligen Ziel, verläugnend, was uns im Streit hindert, und uns immerfort streckend nach dem geistlichen Tod und Sterben Jesu, damit wir zu seiner Auferstehung zu Ihm kommen

Wachet und betet. 4.

Da Jesusliebe sich in die Menschheit eingegeben, so müssen wir unsern Willen in Seine Tingirung einwerfen, das ist, vermittelst die vom Gottmenschen für uns errungene Lichtskraft, müssen wir aus dem in uns entzündeten Zorn ausgehen, und mit unserm verderbten Willen in seinem Tode in und mit Ihm sterben, und also ein Nichts in Ihm werden, so wird Er selbst unser Leben werden. Denn so unser Wille nichts ist, so ist Er in uns, was Er will; so kennen wir uns alsdann nicht mehr uns, sondern Ihn. Will Er aber, daß wir Etwas sein sollen, so mache Er es; will Er nicht, so sind wir in Ihm todt, so lebe Er in uns, wie Er will. Sind wir dann ein Nichts, so sind wir am Ende im Wesen, daraus Adam geschaffen ward, denn aus dem Nichts hat Gott alles gemacht. Das Nichts ist das höchste Gut, denn es ist keine Turba darinnen, so kann uns nichts rühren, denn wir sind uns selber nichts, sondern wir sind Gottes, der weiß, was wir sind; wir wissen es nicht, und sollen es auch nicht wissen. Also ist die Cur meiner Seelenkrankheit; der es mit mir wagen will, der wird es erfahren, was Gott aus ihm machen

wird. Also lebe ich nicht mir, sondern Ihm, und also sind wir in Christo nur Einer, als ein Baum in viel Aesten und Zweigen, und die Frucht gebieret Er in jedem Zweiglein, wie Er will, und also habe ich sein Leben in meines gebracht, daß ich mit Ihm versöhnet bin in seiner Liebe. Das Nichts ist Gott, der führet sich mit der freien Lust des Nichts in Begierden ein, denn im Nichts ist ein ewiger Wille zur Offenbarung, welchen keine Kreatur, Engel noch Menschen, gründen mag. Dieser Wille offenbaret sich mit der ewigen Lust durch die Begierde in Dreifaltigkeit. Der Wille in der freien Lust heißet Gott, denn Er ist von der Begierde frei.

Wachet und betet. 5.

Wir können wahrlich dem gütigen Gott nicht herzlich genug danken für seine große Liebe zu uns armen, schwachen Kindern, und so wollen wir nie an seiner erbarmenden Hülfe zweifeln. Wer mit einem kindlichstliebenden Herzen in Demuth zu Ihm kömmt, den segnet der liebe Vater mit Wohlwollen. In der Jesusliebe ist alle Gnade zu finden; auf diesen Anfänger und Vollender

es dann sogleich giftartig wird. O wahrlich, so wir freudig sterben wollen, so müssen wir das blinde und thörichte Vertrauen auf uns selbst verlieren, die arme Ichtheit muß in unsern Augen ein Nichts werden, und alles Vertrauen kindlichst einführen im gütigen Gott der Liebe, in Jesum Christum. Ja, so wir mit freudiger Zuversicht den Ruf erwarten wollen aus der Zeit zur Ewigkeit, so müssen wir nicht glauben, daß wir in eigener Kraft die Verläugnungsbahn der Nachfolge Jesu zu wandeln im Stande sind; sogar dürfen wir nicht glauben, daß wir aus uns selbst recht demüthig werden, und ein völliges Vertrauen in Jesum Christum fassen können. Nein, dieß Alles wirket Gottes Gnade in und durch uns. Einzig und allein mit der heiligsten Gottesliebe können wir alle Seligkeiten erreichen, wenn wir uns selbst im Willen ganz absterben; von und aus unserer Selbheit nichts erwarten, alles Gute aber in tiefster Demuth von Gott durch Jesum Christum. O wie höchst nöthig ist uns die liebevolle Warnung des Gottmenschen: Wachet und betet!

Wachet und betet. 7.

Lasset uns fest am göttlichen Liebewesen han-

gen, so wird es allezeit den Zorn überwinden. Gott hat bei sich selbst geschworen, daß Er uns keinen Stein geben wolle, als wir Ihn um seinen heiligen Liebegeist des Kraftglaubens bitten — dabei wir Ihn festhalten, und nicht sollen noch wollen lassen, Er segne uns dann, und stelle uns unsere Gebete wesentlich in unsern Brüdern dar, daß wir seine Treue rühmen und preisen mögen. Die Liebe ist in die ganze menschliche Seele verliebt; Jesus ist Sophia, und Sophia ist lauter Liebe; darum sage ich, daß Sophia in die Adamische Feuerseele, als ihren Bräutigam, so sehr verliebt ist, daß Jesus noch heute als gestern in seinen Gliedern wünscht, ein Anathema für alle Menschen zu sein, und alle Leiden, so noch hinterstellig, leib= als geistlich zu erfüllen. Er ist in uns das Wirken und Treiben, und von seiner Liebe werden wir auch angezündet, daß wir auch Andern anzünden können. Wenn Vater und Sohn in uns Eins sind, und der heilige Geist aus Beiden wieder durch uns ausgehet in unser Gemüth und Sinnen, als die ewige Weisheit, dann ist die Liebe vollkommen in uns. O so lasset uns laufen nach diesem heiligen Ziel, verläugnend, was uns im Streit hindert, und uns immerfort streckend nach dem geistlichen Tod und Sterben Jesu, damit wir zu seiner Auferstehung zu Ihm kommen

mögen, und mit dem himmlischen, neuen Kraft- und Tinktur-Leib Jesu angethan werden. Amen!

Wachet und betet. 8.

O wahrlich, aller Zorn soll und muß überwunden werden, und dieß Umwandeln in der heiligsten Liebe können nur diejenigen, deren Seelen-Geister in Jesum leben und weben. Wir armen Menschenkinder sind nach der Selbheit in diesem Segenswirken des liebsten Heilandes ganz unkräftig, ja sogar ganz unfähig geworden, da in allem unserm Thun eine Einmischung von Eigenheit ist zum Besten der äußern Kreatur, die in uns immer vordringen will. Nur dann, wenn wir unsern Weltmenschen in Kraft des kindlichen Gebets, im Willen so ganz zu verläugnen im Stande sind, daß wir uns Jesum ohne alle Ausnahme willenlos übergeben, erst dann wird uns im gekreuzigten Christum Alles möglich, der selbst unsere Schwachheit in seiner Kraft so stark macht, daß wir recht fühlen lernen, was wahre Liebe sei, sowohl zum gütigen Gott, als auch zum miterlöseten Nächsten. Da heißet es aber: ängstlich-ringend streiten und kämpfen; womit alle Gebete des demüthigen Herzens im göttlichen Gnadenlichte sich auflösen, und im ewigen Liebereich lau-

ter Seligkeiten werden. Auf solche Weise säet die Jesusliebe immerdar in Hoffnung, und blühet im kindlichen, demüthigen Glauben, daß ein stets währendes Loben und Danken überall aufgehet, indem die Gnadenfrüchte gemeinsam sind für alle lieben Seelen; auch hohe Erquickung sind für Alle diejenigen, um deren Erlösung willen das Blut Jesu Christi geflossen ist, und hiemit alle himmlischen Chöre in höchst beseligender Einsgesinntheit dem Allerheiligsten das Herzens-Halleluja singen. Wenn wir es gleich nun ganz unwerth sind, so wollest Du doch, himmlischer Vater, das Flehen der beängsteten Kinder in Erbarmen erhören, und begnadige uns insgesammt mit diesen allerreinsten Seligkeiten deiner Liebe, da wir dann immer und ewig im schönen Hochzeitkleide der Herzensdemuth eingehüllet, eingesunken bleiben im allerheiligsten göttlichen Wesen, in Jesum Christum.

Wachet und betet. 9.

Alles ist uns die tiefste Ueberzeugung, daß Gott die Liebe selbst ist; und uns (die wir durch sündigen Abfall von Gott ins Fleisch gekommen) uns ist in und durch Jesum Christum das allerhöchste Erbarmen widerfahren, denn unser Geistes-

wandel ist im Willen, auf welchen wir also sehen müssen, und nicht aufs Fleisch, welches verwesen muß, und bis dahin dem Geiste unterthänig sein soll. Wenn Gottes Wille mein, und mein Wille Gottes ist, so bin ich in Gottes Liebe und Licht, so kann keine Qual meine Seele berühren, und die finstere Hölle selbst ist nur ein Schreckgespenst des Teufels, denn das Licht scheinet in der Finsterniß, und verschlinget dieselbe, als wäre sie nicht und nie gewesen. So wir unsern eigenen Willen fest halten, und nicht wollen, wie Gott will, so ist das die Hölle; so wir aber unsern Willen der Gottesliebe ganz hingeben, so ist die Hölle ein Himmel. Gott ist wahrlich die allervollkommenste Liebe, und fordert von uns eine Liebe, die gleichartig sei mit seiner Jesusliebe. So hat dann Predestination ihren alleinigen Grund im kreatürlichen Willen, welcher beim Adam sich in der Ichtheit gewendet, bei Christum aber sich wieder in Demuth und Gehorsam eingewendet: Nicht mein, o Vater, sondern dein Wille geschehe! So müßen wir auch thun, und Christum folgen. Dann nimmt der himmlische Vater unsern Willen in Jesum in sich, und machet aus zwei Einen Willen, als ein Gottmensch, da der Mensch dann nichts will, als was Gott will, und auch Gott nichts anderes will, als der Mensch, und dieß ist

die verborgene geistliche Ehe unserer Seele mit Gott.

Wachet und betet. 10.

Wir müssen Jesum im Wesen anziehen, nicht in leeren bildlichen Begriffen; sein Leben ist ein lauter Kreuz in uns, welches Er in der Menschheit hat. So man auch nach dem inwendigen Menschen das Kreuz lieb hat, so muß dennoch der auswendige frei erwählen, ob er Christi Last in der Natur mittragen will, sonst kann er nicht mit dem inwendigen Menschen in Christo mit verkläret werden. So lasset uns in Demuth den Rücken beugen unters Joch Christi; zuletzt wird ihm das Kreuz zu lauter Licht, eben wie dem inwendigen Menschen, daß er von lauter Gutes und Barmherzigkeit rühmen kann, selbst unter der Last; es ist das Holz des Lebens, daran die göttliche Frucht wächset. Wir müssen unsere Seele in Christi Blut und Tod zur Versöhnung alles kreatürlichen Zorns darlegen, so wird der Zorn in unsern Brüdern gelöschet und in Liebe umgewandelt. Auf diese Weise wird der Mensch vergöttert, und ein Geist mit Gott. O nichts ist nöthiger, als sich selbst recht gründlich erkennen lernen, wie wir, gleich Lucifer, durch des eigenen

Willens Erhebung Feinde Christi worden sind. Aus dieser Erkenntniß folget von sich selbst der rechte Ernst, von diesem Drachen los zu werden; Demuth und Beugung unter Jesum, der uns allein von diesem Ungeheuer erlösen kann; Liebe des Nächsten, indem ich ihn als meinen Bruder und Mitstreiter erkenne, der mir meinen eigenwilligen Drachen hilft überwinden und tödten; Geduld im Leiden, welches zum Gebet treibet, ausharrende Standhaftigkeit, wenn es uns anscheinen will, als wären wir von der Gottesliebe ganz verlassen, und Zorneinsprachen uns schrecken. In diesen Nöthen dann, o Jesusliebe, zeige uns deine Allmachtskraft.

Wachet und betet. 11.

Die göttliche Gnade wird in der Schwachheit vollbracht, so nur der Wille ernstig ist, ein gutes Kind sein zu wollen, wenn es auch in sich keine Kraft hat; Gott hält es aber unterm Kreuz, auf daß der Geist von Grund aus recht demüthig werde, denn die geringste Annehmlichkeit im Willen verdirbt Alles. Dabei wirket die göttliche Kraft dahin, daß wir uns in unserm Innern mit der Gnadengabe demüthigst gebähren, und nicht im Fleisch Ruhe suchen. In diesem Angstgebäh-

ren gelangen wir dann zum Altar Gottes, welches Jesus selbst ist, der in seine Gnadenkraft unsern Geist zum Opfer führet, und unsere Gebete mit göttlichem Feuer anzündet, da sie hinauf zu Gott kommen, und im Namen unsers Hohenpriesters Jesus allezeit erhöret werden. Auf solche Weise wird der Zweck der Liebe erreichet, da sie alle ihre Kinder Gott in Christo, in der Einheit des Geistes darstellen will. Also wächset die Frucht am Baum des Lebens Jesu in uns in Gottes Lichtsreich; wobei wir uns immer mehr zur tiefsten Demuth beugen, weil in unserer Selbheit nur die alleräußerste Armuth zu finden, und Alles Gottes Gnade und Liebe in Jesum Christum ist. Die Macht aber, mit welcher das göttliche Erbarmen uns Schwache begnadiget, ist im inwendigen Menschen in der Jesusliebe, womit wir Gottes Herz aufschließen, und im Liebegeist alle lieben Seelen in Eins fassen, ohne im Weltreich auszulaufen, um lehren zu wollen, da wir von Außen nur denen hungrigen Gemüthern unser Geistesbrod brechen, welche seine Liebe in Jesum Christum zu uns führet.

Wachet und betet. 12.

Gehet ein durch die enge Pforte, sagt Chri-

stus, denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der ins Verderben abführet, und Viele sind, die dadurch eingehen; dagegen ist die Pforte eng und der Weg bedrängt, welcher ins Leben hinführet, und wenig sind, die denselben finden. Was nun vom breiten Weg abgehet, und sich auf den engen Weg begeben will, wird probiret, ob es in kindlicher Demuth und einfältiger, unveränderlicher Liebe folgen, und dem Geiste Gottes gehorsamen will, oder in der Ichtheit klug und weise sein. Hier muß das kämpfende Gemüth im innigsten Herzensverlangen beten: O Jesusliebe, lasse uns ohne dein Angesicht nicht gehen; wo Du uns nicht vorgehest und uns Kraft gibst, können wir in dieser Fleischwüste nicht folgen. Hier hilft kein Wissen der bibelschen Schrift, noch Gelehrtheit; je einfältiger, je besser; nur in Herzens-Demuth Gottes Liebe begehren. Sonst ist kein Durchkommen möglich, denn auf diesem Gnadenweg sind Versuchungen ohne Zahl, und der Feinde so viel, die sich in der Selbheit fest setzen, daß ohne die Gnadenkraft des siegenden Gottmenschen die kämpfende Seele unterliegen muß. Wer es aber wachend und betend recht ernstlich meinet, und in demüthiger Liebe gern Treue beweisen will, den kann der Allgütige nie verlassen, denn seine Gottesliebe hat durchaus keinen andern Willen,

als uns ewig mit Seligkeiten zu beglücken. O so wollen wir immerfort dahin streben, uns unzertrennlich fest an die allein beseligende Jesusliebe einzubinden; ja ein kindliches Gemüth, welches sich einen recht aufrichtigst-demüthigen Liebesinn vom gütigen Gott erbeten hat, wirft sich gern und willig, so bald es in der Selbheit gestrauchelt, in die züchtigende Liebehand des himmlischen Vaters, auf daß es stets besser lerne meiden alles eigenwillige Treiben, und sich immer kindlicher im göttlichen Liebewesen einwerfe, allwo einzig und allein die segnende Kraft zu schöpfen.

Wachet und betet. 13.

Das uns unsichtbare, heiligste Himmelwesen dem sichtbaren zeitlichen Erdensegen so vorziehen, daß Letzteres uns nur Mittel sei, die uns (als abgefallene sündige Geschöpfe von Gottes Liebe) ganz unbegreifliche Herrlichkeit der göttlichen Lichtwelt zu ahnden, ist eine hohe Gnade, die wir uns demüthigst von der erbarmenden Liebe erbitten müssen. Zu diesem begehrenden Willen ist ein gesegnetes Einkehren im innersten Grund der Seele erforderlich, welches der nächste Gnadenweg ist, uns dem Allerheiligsten nähern zu dürfen, denn sein Lichtsreich der Jesusliebe ist in uns inwendig

im Geiste. Bei diesem innigen Verlangen gewürdiget werden zu können, im Heiligthum Gottes einzublicken, muß alle Ichtheit willig ins Sterben eingehen, indem nur eine kindlichst erbetene Kraft zur tiefsten Demuth, die nie Annehmlichkeitsbilder einlässet, verbunden mit einer ganz lautern Herzensliebe, die unzertrennlicher Weise am göttlichen Liebewesen in Jesum Christum fest hält, uns den Weg bahnen kann zur beseligenden Empfänglichkeit des Unsichtbaren. Dabei bedarf es auch im beängsteten Kampf einen rechtschaffenen Ernst und ausharrende Geduld, um in Leidenszeiten nicht zu weichen in Muthlosigkeit, und in freudige Aufweckung sich nicht zu erheben, wenn die arme Selbheit sich einmischen will, denkend, sie sei ein auserwähltes Werkzeug. Für den Naturmenschen sind es lauter unmögliche Dinge, für den Geist aber wachend und betend wohl möglich, da der gütige Gott unserer Schwachheit in Jesum Christum zu Hülfe kommt, da wir stets mit Gnadenkraft ausgerüstet sind, so lange wir in der kindlichen Hingebung verbleiben, in der Selbheit nichts wollend, als was seine Barmherzigkeit in uns sein will; dabei immerfort bittend um Herzensdemuth und reine Jesusliebe, wo dann der Feind mit seinem verfluchten Zweifelgeist keinen Eingang in uns findet.

Joh. 15, 12. und 17, 20. 21.

Wachet und betet. 14.

Wem Gnade gegeben ist, im Herzensgefühl ein wenig zu ahnden, was wahre Jesusliebe ist, der überzeuget sich tief, wie alle Vernunft dieß göttliche Wesen nicht zu erreichen vermag; denn gute Meinungen bleiben im äußern Geist stecken, allwo der arge Feind mit der elenden Ichtheit alles wahre Gute verfälschet. Es muß wahrlich kindlichst erbeten werden; da dann die Gottesliebe in Jesum Christum dem demüthig begehrenden Liebewillen einen Lichtsblick aufgehen lässet, und mit väterlicher Güte zum beseligenden Ziel bringet, vermittelst immerwährender Uebergebung von Allem, was eigener Wille in sich hat. Das folgsame Kind, welches die vernünftigen Einsprachen nicht einlässet, wird sodann von der göttlichen Weisheit mit so sanfter Liebe geführet, daß die geschenkte Kraft in Jesum Christum im kämpfenden Seelengeist immer sieget. O du Jesusliebe, wie allmächtig bist du! wie segensvoll ist dein Wirken für die ganze Menschheit! wie armselig erscheinet da das kreatürliche Treiben, um zeitlicher Güter habhaft zu werden, wenn es nicht geheiliget wird, und nicht gesammelt ist, um es im Wohlgefallen Gottes, in der Jesusliebe zu verwenden! Wie eitel und unwerth zeigen sich

alle Vorzüge, welche die Welt darbietet, mit Ehrenbezeugungen und Schmeicheleien aller Art, wenn nicht Alles ganz lauter im göttlichen Liebewesen eingeführet ist, und nur die Ichtheit damit gemästet wird, zum höchsten Verderben des unsterblichen Geistes! O liebster Jesus, komme uns zur Hülfe, und erwecke in uns ein Herzensverlangen nach Dir, auf daß jene Hirngespenste verschwinden, und nur allein die Gnadenkraft der Gottesliebe in Jesum Christum in uns Allen herrschend bleibe auf immer und ewig. —

Wachet und betet. 15.

Wie schwer fällt es doch der Kreatur, auf den unsichtbaren Gott, als Ihn sehend, kindlichst zu trauen; wie zappelt die arme Vernunft, wenn sie blind folgen soll; woraus man siehet, wie der äußere sterbliche Mensch noch in uns herrschet, und über den innern göttlichen das Oberregiment führet; der gütige Gott muß es gleichsam zwingen, den eigenen Willen wegzuwerfen, gleich wie Hagar den Ismael. Der Zorn will stets Werkmeister sein in der Natur; die Macht der Jesusliebe aber wirket meistens unsichtbarer Weise, und erreicht ihren Liebezweck durch Leiden und Geduld. Ja, die Liebe ist im Leiden stärker, als Gott

selbst, denn wo keine Empfindung von Gott ist, und die Seele vom Allgütigen verlassen zu sein scheinet, (welches aber nicht sein kann) da ist die Liebe noch, und verläßt den Leidenden nicht. Gott höret immer unser Seufzen; Er lässet uns aber unter dem Kreuz in Aengsten, bis der Zorn mit Liebe gelöschet. O wohl dem, der gewürdiget wird, der Leiden Jesu Christi theilhaftig zu werden, der wird in gar reichem Maaß Trost und Kraft finden in der allein beseligenden Jesusliebe. Zuweilen auch übet uns Gott strenge, auf daß wir die in uns verborgenen Kräfte aufwecken lernen, als mit welchen der Allgütige überwunden sein will, ehe Er sich unserm Geiste eingibt. Da muß man muthig kämpfen, und nichts fürchten; indem wir auch nichts zu befürchten haben, denn so wir in Demuth uns einhüllen, und mit Christi Kraft bewaffnet sind, so sind wir in Gottes Liebewesen, und der Zornstreit ist Jesu Christi, der ein Heiland ist aller Menschen, und Allen helfen will. —

Wachet und betet. 16.

Die im Erdenleben vorkommenden Drangsale, welche uns so vielfältig beängstigen, zünden unser Glaubensfeuer an, damit es stets im Brennen

bleibe; wenn wir dann das uns zugetheilte Leiden mit ausharrender Geduld und kindlicher Hingebung tragen, wird es uns zur hohen Seligkeit in Jesum Christum. Gottes immerwährende Güte füget es auch so, daß die schwache Kreatur nie über Vermögen versuchet wird, wenn es derselben gleich so anscheinet, denn wenn das Schifflein der Angst und Noth schon öfters unterzugehen drohet, so ist doch Jesus in unserm Inwendigen darin, und stärket unsern Glauben, daß wir Gottes Liebe vertrauen. Wie gefährlich es auch der Vernunft vorkommen will, und so hoch es auch der Zorn treibet, so ist dennoch die Allmachtkraft des göttlichen Liebewesens noch unendlich größer. Also wird ebenfalls jede Last weit leichter, wenn sie von mehreren, in Liebe verbundenen Seelen mit Einsgesinntheit getragen wird; Jesus Christus aber ist es, der ihnen Allen verborgentlich dabei hilft, und auf solche Weise wird unser schwache Geist, im Gefühl des göttlichen, gnädigen Beistandes, immer von neuem angemuthiget, in tiefster Demuth der Gottesliebe anzuhangen, und ihr die Ehre zu geben mit Loben und Danken. Bei unserm eigenen Unvermögen muß unserseits unser immerwährendes Thun sein, beten, und im kindlichen Gebet, nach allen geschenkten Kräften des Allgütigen, die Jesusliebe anzünden, welche uns

die Herzensdemuth so dringend empfohlen, uns verheißend, daß wir auf diesem Wege Ruhe finden würden für unsere Seelen; wobei wir uns dann die tröstliche Ueberzeugung nie rauben lassen, daß in der Gnadenkraft Christi nichts unmöglich, und den Sieg über alles Böse zu erringen ist. —

Wachet und betet. 17.

Ein aufrichtigst-kindlicher Geist flehet zu Gott: O prüfe mich, und erfahre, wie ich es meine; siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf den Weg der Ewigkeit, allwo das Liebewesen des Allerheiligsten in Jesum Christum Alles beseliget. Dieß Angstgebähren ist eine gesegnete Arznei, welche uns bewahret, daß wir uns nicht vom Irdischen fesseln lassen, und da uns alles Zeitliche nur Bitterkeit anbringet, so wird uns die Ichtheit selbst gehässig, und kindlichst bittend um göttliche Hülfe, werfen wir uns im tiefen Gefühl unserer Armuth und Unvermögenheit in die Gnadenkraft Jesu Christi. Wenn dann der Allgütige seinen Segen geschenket, erwecket es die Quintessenz in der Natur, als ein Leib, welchen die Jesusliebe anziehet, und wenn sie aus dem groben Leib scheidet, mit sich nimmt, und ihr dann ewig bleibet; welches die erste Auferstehung des Fleisches ist,

davon der liebste Heiland redet: Wer mein Wort hält, und an mich glaubet, der wird den Tod gar nicht sehen in Ewigkeit, sondern ist aus dem Tod ins Leben übergegangen. Joh. 5, 24. u. 8, 51. Selig ist, wer Theil hat an dieser ersten Auferstehung, denn über diesen hat der andere Tod keine Gewalt. Apoc. 20, 6. Dieser begnadigte Kämpfer ist dann ein Priester Gottes und Christi, der in tiefster Herzensdemuth Gottes Zornfeuer in der Natur immerdar löschet, und in allen miterlöseten, brüderlichen Seelen die Allmachtskraft der Liebe über den Zorn empor führet; worinnen Gottes Gnadenreich bestehet, in welchem Jesus in uns herrschet über alle seine und unsere Feinde. Hallelujah!

Wachet und betet. 18.

Wer Christi Jünger werden will, muß nichts als Liebe sein, und keinen andern Gott als Jesusliebe erkennen, denn der himmlische Vater ist lauter Liebe, und wer in der Liebe bleibet, bleibet in Gott. Dabei müssen wir immerfort über uns selbst wachen, und stets eingedenk sein, wie es einen so gewaltigen Ernst koste, allen eigenen Willen zu verläugnen; und da wir in natürlicher Macht dazu ganz unvermögend sind, so rufen wir

im beängsteten Herzen zur Kraft Christi, und kindlichst betend schöpfen wir allda Gnade um Gnade. Der neugeborne Mensch hat am Kreuz seine Geburt, wie ein Kind an der Mutter, und eben da ist Jesus Anfänger, Mittler und Vollender unsers Glaubens. Ohne das edle Kreuz ist nur ein fliegendes Wesen, welches für uns Alle höchst gefährlich, und auch Christum höchst zuwider. Darum gebieret sich die Jesusliebe stets ins Licht; sie bricht durch alle Macht der Finsterniß hindurch, welches in unserm gläubigen Gebet geschiehet. So ermüdet der Gottmensch Jesus Christus auch nicht in der helfenden Liebe; sind wir gleich unvermögend und überaus schwach, so ist Er stark, wenn wir uns nur kindgläubigst in Ihm aufheben. Auch lässet Er uns hernach in keine Schwachheit muthlos wegsinken, wenn wir nur an der demüthigen Liebe kindlichst festhalten. Wir müssen Jesum im reinen Liebewesen anziehen, nicht in leeren, bildlichen Begriffen; sein Leben ist ein lauter Kreuz in uns, welches Er in der Menschheit hat. Zuletzt wird uns das edle Kreuz auch von Außen zu lauter Licht im Segen der Liebe, eben wie dem inwendigen Menschen, daß wir im dankbaren Herzen nur von lauter Gutes und Barmherzigkeit rühmen und reden können, selbst unter der Leidenlast. Es ist

das Holz des Lebens, daran uns alle göttliche Frucht wächset; allwo besonders die hochgesegnete Demuth in Kraft aufgehet, ohne welche wir nicht im heiligsten Leibe Jesu Christi eingegliedert werden können, der von sich selbst bezeuget, daß Er von Herzen sanftmüthig und demüthig sei.

Wachet und betet. 19.

Bei guten, Jesum liebenden Seelen, die da gern nach ihren schwachen Kräften Alles in Gott einzuführen wünschen, sind allerdings auch die Leibes-Leiden ein Zeichen der göttlichen Liebe. Da müssen wir den Becher, der uns eingeschenket wird, aus seiner Liebehand mit Freude annehmen, und kindlichst lobend seinen heiligen Namen dabei verkündigen. So viel wir daraus trinken, so viel Geist empfangen wir auch, daß wir nach dem Menschen der Inwendigkeit, die gnadenvolle Gemeinschaft der Leiden mit Christo verstehen lernen. Darum müssen wir nicht im Gemüth schwach werden, auch nicht in der Natur annehmlich sein, als ob wir ein Großes zu leiden hätten. Denn der Natur nach ist ja Alles nur Ichtheit und Schuld und Finsterniß, worinnen die Turba werkthätig ist; aus welchem Allen wir uns mit männlichem Muth herausziehen müssen. In immer-

währender, kindlicher Hingebung im göttlichen wohlgefälligen Willen, und bittend um Kraftbeistand, müssen wir uns stärker machen, als wir sind, und im äußern Betragen andere liebe Seelen nicht beängstigen, damit sie auch nicht um unsertwillen schwach werden. Stets sich ersenkend in der Gnadenhülfe Jesu Christi, müssen wir nicht mit unnützen Klagenreden uns noch schwächer machen, sondern zum gütigen Gott seiner starken Liebe unsere Zuflucht nehmen, dessen immerwährendes Erbarmen gnädig hilft von Innen und Außen; auch das bittende Seufzen so segnet, daß es für alle Ewigkeiten hin eine unerschöpfliche Quelle des kindlichen Lobens und Dankens wird, nicht allein für unsere persönliche Armuth, sondern in gliederliche Gemeinschaft aller mitleidenden Lieben. O gebet unserm Gott die Ehre! Er ist wahrlich lauter Liebe, auch dann, wenn unsere Selbheit Ihn nöthiget, in der Natur Zornwege zu führen.

Wachet und betet. 20.

Euere Gebete werden euch nicht eher Herzenserquickung sein, und in Folge dessen auch empfindliche Kräfte zubringen, bis ihr im Leiden Christi kommet; auch will der Ernst nicht fort, bis das

Feuer in der Seele brennet, und die Herzensangst zur Ausgeburt treibet. Dieß Leben der Nachfolge des Gottmenschen findet großen Widerstand, weil es überall willige Verläugnung seiner selbst fordert; nur dann, wenn Bedrängnisse von Innen und Außen das Gemüth in die Enge bringen, kann uns dessen Nothwendigkeit vorläufig ein wenig einleuchten. Allein da noch keine Erkenntniß da ist von der Allmachtskraft, die im Namen Jesu enthalten ist, so bleibet dieß Gefühl in der völligen Ohnmacht, bis das Erbarmen Gottes den Versucher entlarvet, der aus allen Gaben der göttlichen Liebe in uns eine Meinheit machet. Jesus Christus hat uns zuerst geliebet, und uns im Bilde der Vollkommenheit gezeiget, was eigentlich wahre Liebe sei, und von seiner Fülle sollen wir nehmen Gnade und Barmherzigkeit. Gottes ganz vollkommene Liebewesenheit, welche sich in Ihm ganz einsenkete, will nichts anders, als lieben; unsere Sünden und Schwachheiten können Ihn nicht verändern; ja die Liebe tilget unsere Sünden aus, machet aus Zorn lauter Liebe, und nichts kann sie überwinden. So viel die Seele nun mit Jesum gekämpfet, und vom Zorn leiden müssen, eine solche Kraft wird ihr auch im Lichte, daß sie mit auf den Stuhl seiner Kraft gesetzet wird, und mit einer eisernen Ruthe über alles

Böse im Glauben herrschet, führend das Schwert im Munde, womit sie den Drachen abthut. O, könnten wir es in tiefster — tiefster Demuth recht fassen: Jesus Christus lebet in Gottes Kraft, und wir in und mit Ihm, zu Gottes Lob und Ehre.

Wachet und betet. 21.

Gesegnet ist die Liebe, welche im Leiden eingehet, um den Nächsten zu helfen; sie ist die höchste Kraft zur Ueberwindung. Mit einer solchen Jesusliebe sind wir in Gott, da wir uns mit allen Widerwärtigkeiten der Natur im gütigen Gott eingebähren. An der Gottesliebe kindlichst fest halten, ist die höchste Seligkeit, wo Herzens-Demuth durchaus nichts fürchten darf. Dieß ist der heiligste Glaube, um welchen wir stets gegen alle finstern Mächte kämpfen müssen, und uns Gott als die lauterste Liebe in Jesum Christum nie vom Herzen nehmen lassen. Es stehet darin das göttliche Ebenbild, in welchem wir wachsen und stark werden sollen. Röm. 8, 29. Alles Elend der sündigen Ichtheit, so geist- als leiblich, kann uns nicht verändern, wenn wir uns in der Jesusliebe kämpfend recht ernstlich einbinden, denn so wir uns in dieser Gnadenstätte ganz

kindlichst eingeben, muß sich Alles in uns im göttlichen Liebewesen umwandeln, und aus allem Bösen lauter Gutes werden. Für alle Vernunft bleibet dieß tief verborgen; im demüthigen Glauben aber wird es dem liebenden Geiste verständlich gemacht, welchen wir immerfort betend aufwecken und anzünden müssen. Gottes Güte verhänget dazu Anfechtungen und Trübsale, damit wir mit seiner Gnadengabe wuchern, wie Er es angeordnet zum Segen der Menschheit, indem wir mit Aufopferung unserer selbst in der Allmachtskraft Christi Demuth und Liebe anziehen, und in Christum herrschen lernen über alle Ichtheit und höllische Finsterniß. Zuletzt muß sich Alles beugen im Namen des Gottmenschen, da der heiligste Gott sich in Ihm eingesenket, auf daß wir abgefallene Adamskinder, die sich Ihm in tiefster Demuth eingegeben, in dieser geoffenbareten Gottesliebe wieder als Begnadigte ein Ebenbild Christi werden können.

Wachet und betet. 22.

Christus hat seinen gläubigen Kindern die Macht erworben, daß sie ihre Freunde in den ewigen Hütten sollen aufnehmen können; welches der Vernunft (im Sinn Jesu) verborgen bleibet,

denn ein Glaube, der nur auf gestirnte Vernunft gründet, hat in sich keine Macht, und dessen Willen kann nur den Zorn Gottes erwecken; wer aber zur heiligen Dreiheit der Liebe in tiefster Demuth eingekehrt ist, und in der Gnadenkraft Christi betet, der wecket die Wunder Gottes im Lichte seiner Liebe. Wer also mit Christum bewaffnet, einen starken Willen in der Jesusliebe einführet, der hat Kraft, einzugehen zum Geiste des verstorbenen Freundes, (auch gutmüthigen Wohlthäters) und sich selbst aufopfernd, demselben seinen Liebewillen darbieten, auf daß der leidende Geist sich darin fasse, und durch den demüthigen Liebe-Willen in Christum eingehend, aus der finstern Qual ausgehe; so ist es dann auch gemüthlich, um Jesu Willen keine Gutthat der wohlwollenden Liebe abzuschlagen, (wenn man deren gleich nicht werth ist) sondern man nehme es mit Dank an, da Christus es vergelten will. Dabei muß man aber die gebenden lieben Seelen ins Opfer einziehen, sie Jesum aufopfern, und sie also in uns im Erbarmen Jesu eingebähren. Das Blut Christi umwandelt dann den Zorn der Kreatur in Liebe, und ob es schon nicht gleich durch den äußern Thier-Menschen brennen und leuchten kann, so arbeitet es doch zur Ausgeburt. Liebe gebieret Liebe, und so es in uns rechte Je-

susliebe ist, vertreibet sie alle Furcht und nimmt den Zorn gefangen. Gott ist Liebe in unsern Gutthätern, und auch sogar in unsern Feinden ist Er Liebe gegen uns Armen, wenn es schon nicht offenbar ist. Wir sind Aeste am Baum Jesu, und was wir für Saft im Ast einführen, dessen Frucht essen wir, welches zu merken; da wir dann tief fühlen lernen, wie Ichtheit nichts kann, die Gottesliebe in Jesum Christum aber Alles in Allem.

Wachet und betet. 23.

Eins ist Noth, saget Jesus, welches ist des Willens Gleichheit mit dem gütigen Gott. Wer sich in diese kindliche Uebergebung eingegeben, hat im Finstern nichts mehr zu klagen, sondern gebieret sich mit allem Gegensatz in die Gleichheit im göttlichen Liebewillen. Dahin gehöret im tiefsten Sinn der höchsten Vollkommenheit, wie wir uns im neuen Liebegebot Christi einzugeben verpflichtet sind, da wir im ringenden Gebet kämpfend, uns nicht allein mit eigener Last im Unglauben tragen sollen, sondern mit unserer Mitmenschen und lieben Brüder Last, welches einem Streiter Jesu Bedürfniß wird, wenn die Liebe des Nächsten in ihm rechter Art ist. O gewiß,

die höchst gesegnete Willensgleichheit mit dem heiligsten Gott, zündet einer des andern Last im Glauben an, und unsere eigene Noth in den vielen Anfechtungen ist das Holz, so dem Angstfeuer Nahrung gibt, und den Glauben zum innigsten Gebet antreibet, allwo die gebenedeiete Gnaden-Kraft in Christo ~~erkohren~~ wird. erbohren So wir nach dem kreatürlichen Grund der Eigenheit uns Gott zu einem solchen Holz aufopfern, mit uns zu machen, was Er will, so finden wir uns im übergebenen Willen immer wieder im Gott der Liebe in Jesum Christum, da nichts als himmlische Lichts-Wesenheit ist, und Alles durchstrahlet, was in Ihm eingehet. Der äußere Geist darf aber hier ja nicht ruhen, sondern es ist ihm nun Noth, wachend und betend fest an der Gnade zu halten; denn im aufgehenden Lichte lauert der Versucher auch auf die kämpfende Seele, mit Bildern eigener Annehmlichkeit, die höchst gefährlich sind. Da müssen wir den stolzen Geist mit Macht einbinden, und den eingelassenen süßen Gift in tiefster Demuth umwandeln, damit wir mögen begnadigte Mitstimmen der himmlischen Einigkeit werden. So wir uns im Liebe-Wesen Jesu Christi ganz einersenken, empfinden wir tief, daß wir nie demüthig genug sein können, und ziehen die Gewichte der eigenen

Erhebung in der Kraft Christi mächtig herab, auf daß die edle Demuth stets die Haupt-Kraft bleibe, um im göttlichen Liebewesen so ganz eingeboren zu werden, als seiend von uns selbst, in uns ein Nichts.

Wachet und betet. 24.

Wie hat es göttliches Erbarmen möglich machen können, uns abgefallene Adamskinder vom ewigen Verderben zu retten? Nur damit, daß die von der göttlichen Weisheit angenommene Menschheit im freien Liebewillen ins Leiden einging, und am Kreuz starb; also nur auf solche Weise konnte Christus zur Herrlichkeit gelangen, womit Er dann aber auch Macht empfing über Engel, Menschen und alle Geschöpfe, indem alle seine Feinde Ihm zum Schemel seiner Füße geleget wurden. Diesen Fußstapfen sollen wir nun nachfolgen, welches nur durch Wiedergeburt geschehen kann, da wir der angewiesenen Verläugnung nachstreben, und in Liebe das Kreuz aufnehmen, welches uns Christus zu tragen gibt. So dürfen wir uns auch nicht um die äußere Zukunft Christi bekümmern, sondern nur um Glauben und Jesusliebe, damit wenn der Gott-Mensch kömmt, wir nicht in der Selbheit erfun-

den werden; immerfort aber bitten wir im kindlichen Liebesinn um Beistand des göttlichen Geistes, auf daß uns derselbe im finstern Erdenleben mit seinem Gnadenlichte lehre und leite. Der Allgütige begnadige uns nur mit völliger Uebergabe des Willens, da man sich mit dem cananäischen Weibe Ihm ganz willenlos übergibt. Er mag uns führen wie Er will, durch Freuden oder Leiden, damit wir nur aus der Natur kommen, und alle Selbheit in uns aufhöre. O das Kreuz Christi ist uns eine stets währende Kraft, da Jesus der Seele immerfort zurufet: Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Todten, so will Ich dich erleuchten, und mit dem Lichte an und zu Mir ziehen. Als wohin auch der hocherleuchtete Paulus hinzielet, wenn er geschrieben, daß Gott mit eben derselben Kraft in unserm Glauben wirket, als womit Er Jesum Christum aus den Todten auferwecket.

Wachet und betet. 25.

Wir müssen den gütigen Gott bitten mit innigstem Herzensverlangen um den feuerflammenden Liebegeist Jesu, und kindlichst betend nicht ablassen, bis wir durch gnädigste Erhörung gesegnet sind. Diesem göttlichen Lehrer müssen wir

dann gehorsamen, alle Vernunft unter den Gehorsam des Glaubens gefangen nehmend, und sie also im Tod Christi einwerfen. Wenn auf solche Weise die Gnade ein Glaubensfünklein angezündet, so ist es anfänglich gar schwach und klein, und schon bei der Geburt ist es, als läge es im Todeskampf unter Feinden aller Art, ungläubigen Widersprechern und blinden Anführern; da kömmt der höllische Zweifel-Geist hinzu, und wird der Glaube so ganz ohnmächtig, daß kein Wachsthum zu spüren ist. Dabei können wir nichts als bitten, und gleich dem cananäischen Weib, mit Gott ringen; der Allgütige aber ist mächtig zu geben. Das Beten im Geist und Wahrheit ist ein immerwährendes kindliches Begehren nach dem göttlichen Liebewesen, und da fasset sich der demüthige Glaube an den hochtheuern Verheißungen der Gnade in Jesum Christum. Allda vermag nun das Glaubensfünkchen an Kräften zuzunehmen, und endlich trägt es gesegnete Früchte, nämlich Liebe zu Gott und Menschen. Sich ersenkend in der Kraft des Gottmenschen, ringet der ernste Kämpfer in der Liebe, mit dem Zorn, welcher in seiner lieben Brüder Seelen entzündet ist, und wird hiemit, bei Aufopferung seiner selbst, ein Priester Gottes, nach Art und Weise, wie Jesus Christus uns nicht allein mit Worten Anweisung

gegeben, sondern selbst im siegenden Leiden ein himmlisches Vorbild geworden. Dabei die Bemerkung noch tief zu beherzigen ist, wie hochwichtig es sei, und vom gütigen Gott erbeten werden müsse, beim Empfangen seiner heiligen Gabe im Lichte demüthig zu sein und zu bleiben; denn so bald der arme Mensch in sich Etwas zu sein dünket, lässet Gott die Thorheit fallen.

Wachet und betet. 26.

So wir mit recht aufrichtigen Herzen kindlichst bitten, wird Gottes Gnadenkraft in Jesum Christum uns zur gänzlichen Uebergebung des Willens verhelfen, wonach wir dann in Geist und Natur eine neue Kreatur werden, alle Finsterniß mit himmlischem Licht angezündet wird, und hiemit alles Leiden so geheiliget ist, daß es als ein Kreuz Christi anzusehen, welches wir Ihm in Demuth nachtragen. Sobald das, was dem äußern Mensch so bitter ist, Kreuz Christi geworden, fängt auch die heilige Kreuz-Geburt an, welche Licht und Kraft bringet, daß alle Bitterkeit der Natur sich in Süßigkeit umwandelt. Der heilige Geist selbst ist allda Braut-Führer, und setzet dem Gemüth einen herrlichen Lichtskranz auf, wo es dann heisset in der Jesus-Sprache: Ich bin dein und du

bist mein, uns soll nichts — durchaus nichts mehr scheiden können! Im beseligenden Gefühl dieser himmlischen Freude gedenket man an keine Angst, wenn man schon von neuem Christi Kreuz aufnehmen muß. Auf solche Weise müssen wir uns in Einem Geiste der Jesusliebe, durch alles Leid des Erdenlebens zum freudigen Dankopfer dem Allerheiligsten nahen, da dann unsere Herzenslampen als lauter Seraphinen und lichtsflammende Geister im Willen sich zeigen, deren reine Flammen im Gott der Liebe aufsteigen und nie verlöschen. So wollen wir dann Alle insgesammt vermittelst kindlichst-liebendem Anziehen der göttlichen Gnadenkraft in Jesum Christum, mit der gesegneten Lampe des übergegebenen Willens in der Hand, uns demüthigst zubereiten, da Christus selbst das höchst geheiligte Salböl darinnen ist, welches alle Seligkeiten seines ewigen Lichts- und Liebereichs in sich hat, und durch seine im Sieg errungene Macht über alles Gewürke des Zorns, allen seinen lieben Kindern ohne Ausnahme zugetheilt werden solle. Zuletzt als dessen gesegnete Folge erschallet in einsgesinnter Bruderliebe nur Eine Lob- und Dankstimme zum heiligsten Allerbarmer, der uns Alle vom tiefsten weggesunkenen Sündenelend zum allerhöchsten Gnadenstand so liebevoll väterlichst erhoben.

Wachet und betet. 27.

Die göttliche Weisheit hat ein ewiges Gesetz, für alle Kinder ihrer Liebe, nichts im eigenen Willen zu unternehmen, und dem Leibe nichts zuzulassen ohne Gottes ausgebornen Willen. Nichts anders fordert der Allgütige von uns, als nur völlige Uebergabe des Willens, damit wir in keiner Ichtheits-Wirkung kommen, welches dem göttlichen Liebewesen ganz entgegen ist. Gott begnadige uns nur mit wahrer Demuth, als seiend das Herz Jesu, so kommen wir zum rechten Glauben, da der Gott-Mensch sich mit unserm Geiste gebieret. Diese heilige Kraft liegt nicht in Jemandes Laufen und Wollen, sondern sie ist des erbarmenden Gottes, dessen feuriger Geist auf Zunge und Herzen schwebet, und wiederum aus uns ausgeboren werden muß. Dieß erlernet man erst, wenn wir mit Christo ins keusche Ehebett gelangen, und mit Sophia das Knäblein (Apoc. 12.) mit großem Schmerzen ausgebähren; denn das rechte Beten ist ein ernstliches und schmerzliches Ausgebähren Vaters, Sohns, heiligen Geistes und Weisheit, welches unmöglich ohne Feuer geschehen kann. — Gottes heiligste Majestät in unserm inwendigsten Grund der Seelen, offenbaret sich in Gestalt eines feurigen Meers, welches der liebe

Johannes das gläserne Meer nennet. Vor diesem Auge stehen wir im Geiste mit Jesu bekleidet, ohne welchen wir in diesem Feuer nicht einen Augenblick bestehen könnten; dürfen auch in uns nichts einlassen als Jesusliebe, welches dieß magische Feuer Gottes immer besänftiget, daraus der Blitz in der Seele, und aus dem Blitz das Licht oder Glanz im Gemüth und Sinnen, und aus dem Licht die tiefe Erkenntniß der heiligen Dreiheit und aller Geheimnisse aufgehet. O hoch gelobet sei immer und ewig die erbarmende Gottesliebe in Jesum Christum.

Wachet und betet. 28.

Dem kranken Zustand, in welchem wir uns geistiger Weise befinden, wäre allerdings gar leicht und vollkommen zu helfen, wenn wir uns in der Jesusliebe von ganzem Herzen fassen, und uns Ihm ganz hingeben könnten. Dieß ist freilich in eigenen Kräften nicht möglich, so wir aber im innigsten Verlangen demüthigst und kindlichst darum bitten, dann ist gewiß die Gnadenkraft Christi zu helfen bereit. Unsern mit Worten geäußerten Wünschen nach, haben wir zwar ein gar großes Verlangen, mit Sophia Jesu vereiniget zu werden, und flehen ängstlich um freundliche Aufnahme;

die in uns herrschende Eigenheit aber ist Jesum Sophia ganz zuwider. Auch ist der äußere Mensch der Wiedergeburt nicht fähig, er ist nur der Acker, darinnen der neue Mensch wachsen soll. Darum müssen wir nur auf das inwendige Gnadenkind sehen, und indem wir stets dahin streben, aller leidenschaftlichen Ausgeburt der Ichtheit willigst abzusterben, diesem neuen Lichtsgewächs, durch demüthige Anziehungskraft im Gott-Menschen, die allein beseligende Gottesliebe so ganz einführen, daß Jesus in Allem vorherrschend sei, und Vernunft in uns nichts mehr sein wolle, als was seine erbarmende Liebe selbst in uns sein will, es sei nach seinem Wohlgefallen ein Ichts oder ein Nichts. Darum ist uns eben so unentbehrlicher Weise nöthig die so hoch gesegnete Demuth, da man sich weder Stärke noch Macht zu haben einbildet, sondern seinen Willen im göttlichen Liebewesen ganz vollkommen eingibt, im ängstlichen Kampf stets angelegentlichst bittend um gnädigen Beistand für alle lieben Seelen, die da bezeichnet sind mit dem vergossenen Blut Jesu Christi.

Wachet und betet. 29.

O — wahre Bruderliebe ist ein gar herrliches himmlisches Lichtsgewächs! Auf dieser heiligen

Stätte wohnet Gott selbst, und der Allerheiligste will allda in seinen geliebten Kindern nur als die reinste, lauterste Jesusliebe offenbaret sein. Kein Thier darf sich da nahen; es muß des Todes sterben, damit der Engel daraus geboren werde, welcher alsdann mit seinen Engel-Brüdern zu Gott nahen darf. Allein darf eine Bruderseele dem Allerheiligsten nicht nahen, denn alle Eigenheit ist ein Thier, als eine Abweichung von Gott, und Ungestalt in der göttlichen Harmonie. Alles, was nun seine Eigenheit behaupten will, es geschehe auch unter dem besten Schein, machet sich eben damit der göttlichen Gemeinschaft ganz unfähig und unwerth, denn er führet sich in eine Derbheit und Verschlossenheit ein, als in das höchste Contrarium der dünnen Lichts- und Liebe-Wesenheit des Allerheiligsten. So lasset uns denn die hoch gesegnete Bruderliebe tief ins Herz einschreiben, und mit einander allen Fleiß anwenden, unsern Willen recht zu verdünnen, auf daß wir gern die Hand deßjenigen in Demuth küssen, welcher dazu behülflich ist; denn ohne Sterben im natürlichen Willen der Ichtheit kann es nicht geschehen, nach der uns Allen geschenkten Ueberzeugung. O ihr lieben Seelen alle, die ihr herzlich verlanget, dem Gott der Liebe in Jesum Christum gefällig zu sein, bittet Ihn kindlichst (wenn auch mit be-

ängstigten Herzen), daß Er euch mit dem Geiste begnadigen wolle, der kräftig ist in der Selbstverläugnung; so werdet ihr auch des Segens fähig werden, den schwachen Nächsten mit Jesusliebe aufhelfen zu können, da man sich dann am Thier von außen (wie wir Alle tragen, und keins nicht besser ist als das Andere) nicht mehr verbildet, sondern vielmehr uns mit einander in der Gnadenkraft des Gott-Menschen brüderlichst erfreuen, dessen erbarmende Liebe allen Seelen, und also auch Schwachen und Kranken aller Art geholfen wissen will.

Wachet und betet. 30.

Je tiefer wir mit dem kindlichst begehrenden Willen in der Jesusliebe eindringen, je mehr werden wir begnadiget mit dem Nahen zum göttlichen Wesen, und gelangen auch zu einem bessern Einsehen im Verstand. Gottes Güte gibt dann, daß wir ein wenig tiefer einblicken können, was die erstgeschaffenen Bildnisse gewesen, welche Gott so herzlich geliebet, daß Er seinen liebsten eingebornen Sohn in unsere Menschheit herausgesandt, um durch dessen Blut, Tod und Auferstehung uns wieder in die Gottheit einzuführen. Es konnte mit keinem Wortvergeben gut gemacht werden, denn

wir hatten den Paradiesleib verloren, und dieser mußte vermittelst einer neuen Geburt im Leiden und Sterben herwieder gebracht werden, daß also aus dem alten Leib ein neuer unsterblicher ausgrüne, und wir hiemit wiedergeboren würden. Auf dieser Geistesbahn erfahren wir, wie im Kreuz Jesu die allerhöchste Kraft der Liebe befindlich ist, wenn sie gleich in der tiefsten Schwachheit da zu stehen scheinet, daß alle Fluthen der Hölle über sie gehen, wo sie nichts mehr kann, als nur ihr Leben oder Geist in Gottes Vaterhände einzuantworten, und als ein anvertrautes Gut mit samt aller göttlichen Gnade zu übergeben. Und die Liebe ist doch hiemit in ihrer höchsten Kraft und Stärke, aber außer Natur und über Natur in Gott, mit welchem sie sich also gebieret, und in der Natur das Böse ausschwitzet, womit der Satan abgethan wird, und Alles besieget ist in der Gnadenkraft des Gott-Menschen Jesu Christi. — Möchten wir nur ein kindliches Hungern und inniges Verlangen in unserm Herzen haben, nach Kräften der Gottesliebe in Jesum Christum, so würden wir auch stark werden, alles Aeußere aus dem Weg zu räumen, was uns hindert, der göttlichen Gnade empfänglich zu werden, und doch die höchste Seligkeit in sich hat.

Wachet und betet. 31.

Der theure Paulus bezeugte von sich selbst, wie er nichts habe wissen wollen, als nur Jesum Christum, und zwar als einen Gekreuzigten. Mit diesem gesegneten Werkzeug der Gottesliebe müssen wir also auch nichts zu wissen verlangen, als Jesum den Gekreuzigten. Aus diesem muß uns alle Gnade kommen, und daran, als an einem Probierstein, muß dieselbe zu aller Zeit gestrichen werden. Was die Probe der Demuth nicht hält, ist falsch und ein Geist ohne Leib und Kraft. Die Demuth gebieret Wesenheit, und ist das göttliche Etwas aus unserm Nichts, in welchem wir unsern Geist stets verlieren, und aus der Natur also ausgehen, und mit dem göttlichen Nichts vor Anfang der Natur, ein Same in der himmlischen Mutter werden, und göttliche Natur bekommen, welche die Demuth des Geistes ist, welcher in der Wesenheit verschlossen liegt, und nicht außer seine Mutter gehet, welche Jesu himmlische Menschheit in uns ist. In dieser Gnadenkraft des Gott-Menschen sind wir vor dem Argen ganz frei; da wir mit dem cananäischen Weibe zwar nur bittend mit Gott ringen können, Gott aber ist mächtig, zu geben und zu thun, was wir in tiefster Demuth begehren. Denn durch stetes Begehren der Seele

nimmt der Glaube (beten ist nehmen), und stehet in der kindlichst zuversichtlichen Hoffnung fest, daß Gott lauter Wahrheit sei in allen seinen Verheissungen; auch nach dessen Liebe-Wesenheit noch mehr Gnade gibt, als wir bitten und verstehen. Hier ist nun Wachsthum des Glaubens, und endlich trägt er Früchte, nämlich Liebe zu Gott und Menschen, ringend in der Liebe mit dem Zorn, welcher in seiner lieben Brüder Seele entzündet ist, und wird hiemit ein Priester des allerheiligsten Gottes der Liebe in Jesum Christum, wenn er gleich in der Herzens-Demuth sich dessen ganz nicht werth achtet.

Wachet und betet. 32.

Nichts Besseres und Beseligenderes für Zeit und Ewigkeit können wir uns nicht mit einander anwünschen, als Jesum, welcher sich in zarter und kleiner Kindergestalt in unsern Herzen geboren, und noch im Segen fortwirken will. Er ist in uns arm, nackt, hungrig und durstig, ob Er wohl Gott über Alles ist, und der Geber aller himmlischen und zeitlichen Güter; aber wie wohl zu merken ist, so will Er in Dürftigkeit von unserm so gar armen Geist gespeiset, getränket und bekleidet werden, auf daß Er uns mit Kleidern

des Heils anthun, und mit seinem Geist oder Blut tränken möge. Auf diese Weise ist und bleibet Jesus unser rechtes Leben, von der Zeit an, da wir mit Ihm aus der Kindheit auswachsen, und dann stark im Geiste werden, auch in Weisheit und Gnade Gottes zunehmen, Luc. 2, 80., bis es zuletzt mit uns Unwerthen, nach dem Worte Pauli (als bewährter Streiter im Geisteskampf) heißet: Daran arbeiten und ringen wir, nach der Wirkung dessen, der in uns kräftig wirket, auf daß wir darstellen einen jeglichen Menschen vollkommen in Christo Jesu. Col. 1, 28. 29. So wollen wir dann stets im Gebet verbleiben, und kindlichst den Liebesegen erwarten, denn wahrlich Gottes Verheißung kann nicht trügen, Er will uns keinen Stein geben, so wir Ihn um seinen heiligen Gnadengeist bitten. So oft wir nun in unserm Inwendigen der Seele, darinnen Gott als in seinem heiligen Tempel wohnet, einkehren, und zu Ihm in demüthigster Liebe im Namen Jesu kindlichst flehen, so oft essen wir mit Christo in seinem Lichts- und Liebereich das Abendmahl, empfangen wesentlich sein Leib und Blut, wachsen in der Gnade des Allerheiligsten, und werden im Glauben gestärket.

Wachet und betet. 33.

So es uns, die wir mit einem Lichtsblick im Geiste begnadiget worden sind, in äußern Verhältnissen dieser Welt so wohl gehet, daß wir ohne Streit und erzwungene Absterbung der kreatürlichen Wünsche im Erdenleben fortwandeln können, so befinden wir uns wahrlich in großer Seelengefahr, denn es als ein Schlafzustand zu achten ist, aus welchem sich thörichte Jungfrauen bilden. Wo ein Fünkchen Leben im Seelengeiste angezündet ist, da kann es nicht anders sein, als daß ein inniges Verlangen nach göttlichen Kräften mit Macht aufgehet, indem man sich überzeuget wie man bis dahin blind gewesen, und durchaus kein Einsehen gehabt vom höchst verderblichen Stand der thierischen adamischen Ausgeburt. Geist und Fleisch sind ewige Feinde, die nie anders können als gegen einander zu wirken, so unmerklich es auch im Vernunftlicht wahrzunehmen ist. Auch kann kein Seelengeist der Ruhe im göttlichen Lichtshimmel empfänglich werden, der nicht dahin strebt alles Thun der Selbheit so zu überwinden, daß es ihm stets eine fremdartige Last ist. Im Seelenkampf aber werden wir mit fortwährendem Wachsthum des Gnadengeistes gesegnet, denn allda werden wir im Angstgefühl zum Gebet angetrieben, das tiefe

Bedürfniß fühlend aus der Allmachtskraft der Gottesliebe in Jesum Christum zu schöpfen. Auf dieser Stätte werden wir erst kindlichst demüthig, in der That findend, wie wir in der Ichtheit alles Gute nur verderben. O — im schweren (und doch gesegneten) Kampf heißet es gar oft: Wenn deine Barmherzigkeit, Allgütiger, nicht unser Trost wäre, so müßten wir vergehen in unserm Elend! Der treue Gott hilft aber aus aller Noth mit höchst beseligender Jesusliebe.

Wachet und betet. 34.

Der Frieden auf Erden im Fleisch, ist durch Christi Erhöhung auf dem Kreuz zerbrochen; sein Gericht über den Drachen bricht an, welches nicht Frieden, sondern Schwerdt bringet. Eine selige Zeit wird es dann auf Erden sein, von Außen lauter Angst und Streit, von Innen Frieden und Wonne. — Denn Satan soll nicht herrschen, sondern Christus will in den Herzen der Menschen wohnen, und sein Reich darin aufbauen. Alsdann in der großen Trübsal soll das göttliche Liebewesen im herrlichsten Lichte blühen, und Gott in Jesum Christum von uns allen hochgeehret und kindlichst geliebet werden. Die gegenwärtige Leidensstunde bringet zwar mit sich ein ängstliches

Kampfringen, aber die Barmherzigkeit des Allgütigen wird überall der wahren Liebe zum Durchbruch helfen, und in der Gnadenkraft Jesu Christi Segen die Fülle schenken, der da selbst bezeugte: Er sei nicht gekommen die Welt zu richten, sondern sie selig zu machen. O wie so hoch Noth ist es uns doch kindlichst zu beten, damit wir mögen mit Kräften angethan werden, den schweren Kampf zum herrlichen Sieg ausführen zu können, denn es ist ein ängstlicher und langwieriger Kampf, der nicht mit Gewalt, sondern mit Leidsamkeit, Geduld und Sterben seliglich vollendet werden kann. Gott ist Liebe, und will nur in Jesu Liebe wohnen; zu welchem Gnadenziel ein rechtschaffener und unermüdeter Ernst im kindlichen Gebet gewiß gelangen wird, denn Gott ist mit ihm. Strebet nur immerfort im demüthigen Kindersinn nach Jesusliebe. —

Wachet und betet. 35.

Alles zeiget an, daß Christus Jesus im Geiste wesentlich erschienen, und sein Reich der Liebe im inwendigen Menschen, durch Leiden, Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt aufgerichtet; auch wirklich in demselben zur Rechten erhaben, über seine Feinde herrsche, und alle Jungfrauen zur

geistlichen Hochzeit des erschienenen Lammes einladen thut, sie vermahnend, nicht auf Erfüllung des Buchstabens zu warten, sondern nur einzukehren, und die geistliche Erfüllung in sich selbst zu ergreifen, damit wenn der Bräutigam äußerlich erscheinen werde, sie Alle bereitet stehen, und mit Ihm zur Herrlichkeit mögen eingehen können, nach der äußern durchdrungenen und verschlungenen Irdigkeit oder Menschheit. O möchten wir doch, die wir mit einem solchen Lichtsblick begnadiget sind, und nun herzlich begehren dieß beseligende Ziel zu erreichen, möchten wir es bei Zeiten im Jesussegen ganz beherzigen, was dazu erforderlich ist. Weder die sinnlichst anlockende Ichtheit, noch Fleisch- und Weltlüste können sich dem allerheiligsten Wesen nicht nahen. Gottes Liebe in Jesum Christum muß das einzigste Streben unsers Lebens sein, da die Alles überwiegende Liebe zum Allgütigen, und die sich selbst willigst verläugnende Ichtheit, müssen beide unzertrennlicher Weise verbunden sein, um in der Liebe des Nächsten treu erfunden zu werden: denn wie der himmlische Vater und sein Sohn der Liebe Eins sein, und im Sinn der höchsten Vollkommenheit auch alle Ewigkeiten hindurch Eins bleiben, also müssen wir ebenfalls, seine Zweige seiend, immerfort Ein Herz — Ein Wille — Eine Liebe sein

mit Gott dem Vater und dem Sohn, so wir alle mit einander wollen unzertrennlicher Weise als Glieder seines heiligen Leibes zusammengefüget werden, nach dem Wohlgefallen des allerheiligsten Liebewesen in Jesum Christum.

Wachet und betet. 36.

Gott sprach zum Adam: Seid fruchtbar und mehret euch! Da Adam doch kein Weib außer sich hatte wie alle Thiere, was konnte er nun aus sich gebähren, als Gottes Bild? Dieses Bildniß ist nun, Vater (die Feuerwelt und erstes Principium), Sohn (die Lichtwelt und zweites Principium), heiliger Geist (als das Leben und Athem im ersten und zweiten Principium), und endlich die Weisheit (im dritten Principium, darein der heilige Geist ausgehet.) Diese hochheilige Geburt ist zwar mit Adams Fall verblichen, weil er ein Weib ~~hatte~~, wie alle Thiere haben, und ein thierisches Kind aus sich gebähren wollen, Christus aber hats wieder in Maria eröffnet, wiewohl Er selbst in diese Welt auf Art aller Kinder Adams eingegangen ist, unsere Geburt zu heiligen, so hat Er doch in Ihm die erste geistliche Adamsgeburt aus dem Tode eröffnet, wie Apoc. am 12. zu sehen. Woraus wir nun ver-

stehen können, was recht beten ist, nämlich mit der göttlichen Weisheit (Sophia, unsere erste Gemahlin, Malach. 2.) Vater, Sohn, heiliger Geist und Weisheit ausgebähren, welches geschiehet durch den Willen oder Begehren. Weil der Wille aber geistlich und so subtil als ein Nichts, so kann er nicht wirken ohne Leib; Fleisch und Blut kann aber Gottes Reich nicht erben, so muß er in tiefster Demuth bitten, und ängstlich ringend im kindlichen Glauben kämpfen, auf daß ihm die Jesusliebe wesentlich angezogen werde, womit er dann die Gnaden-Verheißungen Christi in göttlicher Kraft schöpfen darf. So ist dann der Gott-Mensch einzig und allein die Gnadenstätte, da wir in unsern vielen Nöthen Zuflucht nehmen dürfen, zuversichtlich hoffend, daß seine unbegrenzte Güte uns nie verlassen werde. O komm, liebster Jesus, o komm bald! Amen.

Wachet und betet. 37.

Die Worte Jesu Christi, angehend die letzte Zeit, zeigen genugsam an, daß auch für Auserwählte Gefahr vorhanden sein wird. Wir müssen also Alle die Hand an den Pflug legen, und Christum in der Verläugnung folgen; wir müssen als Reben am Weinstock, aus dem Gott-Menschen

betend, seine Gnadenkraft anziehen, und als Glieder seines heiligen Leibes uns einander herzlich lieben, auch für einander brüderlichst kämpfen, Alle für Einen und Einer für Alle. Denn wenn eine Gott ergebene Seele sich mit dem kindlichen Liebewillen in Christum fasset; ziehet sie den Geist aller andern liebende Zweige mit an, wenn sie gleich kein Bild nicht davon hat. Auch zeiget uns die Gnade, daß je inniger wir uns unter einander durch das Gebeth in Jesum einführen, je mehr wächset in unserm inwendigen Menschen die Liebe zu Christum, so daß wir schon in diesem Erdenleben mit einander Ein Herz, Ein Wille und Eine Seele werden können. Zu diesem gesegneten Zweck müssen wir aber nicht auf Kräften warten, die uns noch von Außen zufallen sollen, denn diese Kräften liegen schon verborgendlich in uns, und müssen nur im ernsten Kampf gegen unsere Seelenfeinde erwecket werden. Ein wahrer Jünger Jesu kann hier im göttlichen Beistand ein wenig einblicken, in die beseligende Eingliederung der Gläubigen zu einem Leibe in Christo; derselbe ist dann nicht mehr ~~des~~ Jünger Jesu sein eigen, gleich Alles Gottes ist, was er hat; also ist auch seine Kraft Aller Kraft, und Aller Schwachheit seine Schwachheit. Sein Leben stets für seine Mitbrüder stellend, darf er es nicht mehr lieben

bis in den Tod, auf daß das Schwache also in dem Stärkern wachsen könne, und alle mitverbundenen lieben Seelen hinan kommen zu einerlei Gnade, Erkenntniß und Glauben des Sohnes Gottes.

Wachet und betet. 38.

Wahre Liebe machet uns göttlicher Natur theilhaftig; ja sie überwindet Gott Selbst, dessen Wesenheit lauter Liebe ist. Diesen heiligsten Gott von ganzem Herzen lieb haben, ist das allervollkommenste Ziel unsers Lebens, und ist die höchst beseligende Vermählung mit Christo. Aus dieser göttlichen Gnadenquelle urständet die tiefste Herzensdemuth und Erkenntniß seiner selbst, kann aber nur in der wirklichen Nachfolge des Gott-Menschen gelernt werden, bestehend in der Verläugnung seiner selbst und alles Irdischen. Nun merket, liebbrüderliche Freunde überall, und beherziget es in der Tiefe: Will Einer mit dem göttlichen Liebewesen in Jesum Christum beseliget werden, der muß sich im Geist und Natur seiner selbst ganz ausziehen, und ein Nichts werden; ja er muß sein ein Nichts-sein-wollen, der sich Gottes und aller Gnade unwerth achtet und ganz verleugnet, sich im göttlichen Machen ganz einergebend, was der

Allmächtige aus ihm machen will; und ob Er ihn auch als ein faul Holz — ganz wegwerfen wollte, da muß er sich neigen und beugen. In diesem wird der Glaube geboren, welcher am heiligsten Gott hält, und Ihn nicht lässet, als will Gott seiner nicht, und heißet: Wirf mich in Himmel oder Hölle, so bin ich dein. Diesem demüthigen, kindlichst ergebenen Herzen gibt der allerheiligste Erbarmer zuletzt seine vollkommenste Liebe zu schmecken, und bleibet ewig sein liebes Kind in der Gnadenkraft Jesu Christi; denn eben in diesem Gott-Menschen, der Alles überwunden mit leidender Liebe, hat das Sündenkind im demüthigen Gebet, Gnade und Kraftsegen schöpfen können.

Wachet und betet. 39.

O — Gottes Güte gebe, daß alle Menschen sich erkennen lernen, daß Gott unser Aller Vater, Christus unser Aller Bruder, und der heilige Geist unser Aller Leben und Athem sei, selbst in uns wohne, in uns wirke und in uns lebe. Welcher Eigenschaft wir nun zufallen, es sei Liebe (oder Zorn, als Frucht der bösen Ichtheit, wenn wir sie in uns herrschen lassen), dieselbe sieget. Darinnen stehet nun ewige Seligkeit oder Verdammniß, denn es erndtet uns die Eigenschaft in ihrer

Gleichheit ein, welche wir erwählet und in uns zum Gott gemacht haben, als nämlich Gottes Liebe in Jesum Christum, oder die aus dem adamischen Abfall verderbte Eigenheit. Da kann keine Zurechnung nicht helfen, sondern es muß eine Wiedergebährung und Umwendung der Seelen sein aus der verderblichen Ichtheit in die Jesusliebe; denn das Reich Gottes ist in uns inwendig, und wir sind Tempeln des heiligen Geistes, wenn Jesus Christus in uns herrschet. Darum müssen wir gläubigst beten, das ist, die göttliche Jesusliebe durch Begierde und Imagination in unser Gemüth und Seele nicht allein einziehen, sondern auch in der Gnadenkraft Christi wider alles Böse kämpfen, bis Jesus in uns sieget. Alles, was aus der Ichtheit aufgehet, wenn es gleich im vernünftigen Einsehen ganz zuläßig ist, muß im Willen so absterben, daß es den Geist nie hindert, Jesum gefälligst zu wandeln, und kindlichst zu folgen nach der uns geschenkten Erkenntniß; allen Zweifelgeist dabei abwehrend, welches nur ein Teufelswirken ist, denn Gott in Jesum Christum ist durchaus nichts als lauter Liebe, und in Folge dessen aufs ernstlichste verlangend von uns Allen eine ganz unbegränzte Bruderliebe, mit dem höchst wichtigen und gewiß sehr bedeutenden Zusatz: Liebet einander, wie Ich euch geliebet.

Wachet und betet. 40.

Möchten doch alle lieben Seelen, welche der gütige Gott mit einem Lichtsblick begnadiget, und in eine Geistesverbindung gebracht, sich mit einander auf die Kinder-a b c.-Banke setzen, wo man in Andern nichts Arges siehet, und allda den Kindersinn Jesu erlernet. So euch dann, lieben Brüder, auch schon manche Lection bekannt ist, o so sind doch die Wiederholungen hoch nützlich. Dabei müssen wir um den Unterscheidungsgeist bitten, wie Gott uns nicht als Kinder haben will, die immerfort getragen werden müssen, und nur Milchspeise vertragen, sondern wir sollen in die Kampfbahn eingehen und kämpfen lernen. Wer ernstlich begehret, ein treuer Nachfolger Christi zu werden, wünschet auch nicht, daß Gottes Liebe in Jesum Christum ihn vom beschwerlichen Streit im Weltleben befreie, sondern bittet flehendlichst, mit Kräften der flammenden Jesusliebe so bewaffnet zu werden, um stets allen Anfechtungen des Feindes männlich widerstehen zu können, damit wir nie in nichts einwilligen, was dem Gott-Menschen entgegen wäre, und also in der demüthigst erbetenen Kraft Christi immerfort kämpfend bleiben bis zum letzten Lebenshauch, stets lobsingend die Gnade des Allerheiligsten. Was sollten wir auch

schwache sündigen Geschöpfe zu erringen vermögend sein gegen die vielen Feinde, die uns den Gnadenweg versperren wollen, wenn nicht das Wort des Lebens bei uns wäre, und dem Zorn im Fleisch und Blut mit Allmachtskraft gegenstünde? So speiset und tränket der Allgütige die seelische Begierde im kindlichen Gebet, und ziehet wesentlicher Weise dem Kämpfenden Jesum an, nicht als ein Kleid, sondern als ein Kraftleib, der in allen Versuchungen und Feuern bestehen kann. Von diesem Leibe isset dann die Seele, denn es ist Christi wesentlich Fleisch und Blut, unsere theure Sophia, unser Fleisch und Bein. Zuletzt wird hier die Ehelichung mit Jesum Christum vollzogen, davon Johannes meldet, Apoc. 3, 20. Auch Paulus dahin zielet. Wer es fassen kann, der fasse es.

Wachet und betet. 41.

Vom Abendmahl wird in heiliger Schrift dreierlei gedacht. Der liebe Johannes bemerket davon Cap. 6, 35. Wenn die Seele zu Christo kommet, Ihn annimmt und seinem Worte glaubet, so speiset sie Gott mit seinem Glaubenswort. Das ist die erste Staffel der Armuth, da der Mensch Alles verlässet, vom Schweinstrog ausgehet, und zum Vater laufet, der ihm die Gerechtigkeit Christi

zurechnet, und inwendig mit Christo vereiniget. — Joh. 6, 51. Da speiset ihn Christus mit seinem Fleisch und Blut, welches ist Kraft. Die Seele muß nun in Streit, sie muß mit Christum leiden, sterben, auferstehen und zur Herrlichkeit siegreich eingehen. Zuletzt ist die Einsetzung Christi, welches Mahl Christus seinen Jüngern (nicht der Welt) gegeben; die müssen im Nachfolgen ihr Leben lassen um Christi willen, der Wahrheit treu bleiben, und also den Tod Jesu verkündigen. Und nun, liebe Seele, bei dieser Anzeige prüfe dich, ob du ein Jünger Christi bist, und Ihm in der Wiedergeburt nachfolgest, damit es nicht heiße: Nach dem Bissen fuhr der Satan in Judä Herz. O wahrlich, ein Priester Gottes in Christo zu werden, ist gewiß ein Großes; er muß die Sünden des Volkes tragen, sich mit Gottes Zorn stets gebähren, und den Fluch in der Kreatur in Segen verwandeln. Zu diesem muß er auch mit lauter Liebe auswendig und inwendig angethan sein, nichts als von Liebe wissen, auch kein ander Feuer anzünden als Liebe, auf daß er Gottes Zorn nicht errege. Je mehr sich die Seele aber mit ihrem Willen an Gott bindet, je mehr sich die Gnade auch in sie ergießet, und hiemit auch der Seele eigen wird.

Wachet und betet. 42.

Wir müssen uns täglich im kindlichen Willen der Liebe Jesu von neuem erwecken, welches nur betend geschehen kann, so empfängt man göttliche Kraft und Licht, womit man stark wird, daß des Satans finsteres Gewürke nicht Macht bekömmt, uns gefangen zu nehmen mit Beschuldigungen, wie wir immerfort dem sündigen Elend anheim fallen; welches dann zwar die Vernunft bejahen muß, der Glaube aber ist über die Vernunft, in welchem der Wille sich Gott darlegen kann, und sich nun offenbaret, daß das Böse nicht im Willen gewesen; und so es auch darin gefunden wird, so gibt sich der Wille damit in Gottes Gericht ein, bittend sogar um eine väterliche Züchtigung, welche ihm für die Zukunft zur gesegneten Warnung diene. Hiemit erlangen wir auch nach und nach erleuchtete Augen des Gemüths, daß wir Gottes Willen vom vernünftigen Naturwillen unterscheiden lernen, und fühlen mehr und mehr, wie wir Alle des Ruhms mangeln, den wir vor dem heiligsten Gott haben sollten; wissen aber doch, daß wir Ihn verherrlichen, wenn wir in seiner uns geschenkten Gnade wachsen und Himmels-Frucht bringen; dagegen aber Ihn verunehren, wenn wir im Finstern hineinblicken, allwo Er als ein zor-

niger Gott und verzehrendes Feuer vorgebildet ist, und auch kein Lob Gottes aufgehet. Wer will Dir in der Hölle danken? sagt David. Im gütigen Gott ruhet der Zorn im Lichte, und ist seiner Liebe Stärke und Macht. Darum muß man das arge Auge überall zuschließen, und sich besonders hüten, mit dem finstern Sehen im brüderlichen Nächsten einzugehen, allwo es nur Zornbilder erwecket. Der Allerbarmer ist nur Liebe, und sein heiligster Wille ist, im Sohn seiner Liebe, Jesum Christum, uns Alle insgesammt seines Lichts- und Liebereichs fähig zu machen.

Wachet und betet. 43.

Das willige, nach dem Guten im Geiste verlangende, in sich selbst aber sehr schwache Kind, ermüdet oft bei den vielen Ankettungen im Weltleben, wünschend von der Last befreit zu werden, um, nach Sprache der vernünftigen guten Meinung, Jesum näher kommen zu können. Tiefer im Gnadengeiste forschend, müssen wir uns aber überzeugen, daß eben in der Uebergebung unseres Willens in seinen liebsten Willen wir Ihm am allernächsten sind, wenn es gleich unserm vernünftigen Einsehen und Wunsch ganz entgegen ist; dabei den mächtigen Trost habend, daß Jesus Christus

selbst sich auch wie ein Menschenkind unter Gottes Ordnung in der Natur begeben müssen, und Gehorsam gelernet in dem, was Er von der Natur gelitten, auf daß wir eine solche Last mit empfinden, uns an Ihm aufrichten, und aus der Natur auswachsen mögen. So dürfen wir dann im äußern Ruf nicht nachfragen, ob es uns Mühe und Arbeit machet, sondern ob der Ruf aus Gott ist, da es dann auch ganz nicht rathsam ist, in Eigenheit davon auszuscheiden. Je ernster nun und aufrichtiger das Begehren des Kindes ist, der Jesusliebe wohlgefällig zu werden, je mehr suchet Satan sein höllisches Gift mit einzuführen; wozu ihm die meiste Zeit am besten dienet, ein Blick im betrügerischen Spiegel der Selbstgefälligkeit. Ist Demuth im Herzen, und ist die Uebergabe des Willens recht lauter gewesen, so führet der heilige Geist in uns den Streit aus aller Sinnlichkeit hinaus in Christum, allwo einzig und allein Sieg und Ueberwindung zu erreichen ist, mit und durchs Sterben aller Ichtheit. Je stärker uns Gott nun zum Streit anführet, je mehr Kraft und Gnade will Er uns vertrauen; darum auch Petrus saget, daß wir es für lauter Freude achten sollen, wenn wir tief angefochten werden, da göttliche Gnadenkraft den demüthigst Bittenden auch nie verlassen kann.

Wachet und betet. 44.

Das Reich Gottes bestehet in Kraft, nicht in vielem Wissen. Letzteres ist nur des finstern Hungers Speise, welcher damit sterben und verwesen muß, auf daß ein neues Leben aufgehe. O ihr Lieben alle, eilet doch nur kindlichst zur Jesusliebe; Ihm zu dienen, heißet je länger je lieber, dieweil seine Gnade alle Morgen neu ist, seine heiligste Gegenwart erleichtert alles Widerwärtige, und gibt der Seele immerdar neuen Muth, mit Freude im Kampf einzugehen, der uns von Christo verordnet ist; Er hilft uns im Strit, daß wir nicht schwach werden, und überwindet in uns; wer von ganzem Herzen demüthig ist, den erhebet Er aus dem Staub, und wer in der Ichtheit nichts sein will, den machet Er zu einem Etwas in der hohen Gnade des Allerheiligsten. Hiemit wird das Herz immerfort lauterer und reiner, daß wir die lieben Brüder stets als Engel ansehen, und die Schwachheiten des äußern Thieres zu übersehen im Stande sind. Unser Auge in uns selbst eingekehrt seiend, finden wir unsere eigene böse Unart, welches unsern Geist in tiefe Verschmähung seiner selbst bringet, daß man sich im zerknirschten Gemüth zur überschwänglichen Liebe des Gott-Menschen hinwendet, da man dann die lieben Brüder

in der empfangenen Gnade mit einziehet, und alles Uebel vor Gott in der Liebe versöhnet. O so wollen wir kindlichst zuversichtlich uns fest einbinden in Jesum Christum, der uns Allen geholfen wissen will, und wenn dieß unauflöslicher Weise vollzogen sein wird, dann wird Er uns segnend begnadigen, und uns als Gefässe seiner Gottesliebe gebrauchen.

Wachet und betet. 45.

Wir mögen uns vom Reich Christi solche schöne und herrliche Bilder machen, wie wir immer können und wollen, wo es nicht mit der Jesusliebe ganz durchweg gewürzet ist, daraus ein Herz und Seele grünet und blühet, wie sichs in der ersten Christenheit im Vorbild gezeiget, so sind wir noch gar weit davon. Christus sprach: Willst du vollkommen sein, so verkaufe Alles; diese Vollkommenheit stehet nun in der Liebe, welche Gott von ganzem Herzen über allen Dingen fürchtet, liebet und vertrauet. So können auch wahre Christen nur hungern nach Glaubenskräften, auf daß sie mögen Gott gefallen, und in seiner Gnade allen Zorn und Neid in sich überwältigen; was sie dann bitten, ist ja und Amen in Gottes Liebe im inwendigsten Grund, denn wie der himmlische Vater und sein Sohn der

Liebe Eins sind, also auch müssen alle seine Zweige an Ihm mit einander Ein Herz, Ein Wille, Eine Liebe sein mit Gott dem Vater in dem Sohn; aus diesen zwei vereinigten Gott und Mensch soll wieder eine Gleichheit ausgeboren werden, die Christus eine Wiedergeburt genannt. Diese theuren Wahrheiten belehren uns auch, wie thöricht es sei, wenn Menschenseelen, die zu solchen Seligkeiten berufen sind, während dem Zubereitungsstand zum Leben der göttlichen Liebe, die in der Natur sich erreignenden Uneinigkeiten nicht suchen ganz aufzulösen, so daß der Widerwille nicht einwirken könne im friedlichen Geiste der brüderlichen Vertragsamkeit; womit man dann auch nicht vermögend ist, im Gnadengeiste einzudringen, allwo Jesus als Vorbild alles Zornartige in Liebe umgewandelt. Hier muß die demüthige Liebe alles Böse unschädlich machen. Der Stärkste im Glauben muß des Schwächern Willen thun, dann ist und bleibet Alles in der Jesusliebe eingebunden, da man mit der Unannehmlichkeit des Geistes gesegnet wird, und sich also im himmlischen Lichte eingebieret. Zuletzt findet man die wahre Seelenruhe; es muß aber im ernsten Kampf errungen werden, und sich kindlichst fassen in der Gnadenkraft Christi, der uns noch heute so liebevoll die Worte zuruft: Matth. 11, 28—30.

Wachet und betet. 46.

Ewige Treue ist leicht zugesaget, und die himlische Sophia (davon Jesus deutet mit so wichtigen Worten, Joh. 6, 48—63.) bewillkommt einen solchen auch gar freundlich; sie vertrauet sich aber keinem nicht, der nicht seiner Ichtheit völlig abgestorben; ja er muß zuvor ein siegender Ritter des Teufels oder des eigenen Willens geworden sein, und allerlei Proben bestanden haben, welches nicht ein Werk von einigen Jahren ist, sondern ihrem Belieben überlassen bleibet, so lange sie es nöthig findet. Im eigenen Vermögen können wir uns durchaus nichts nehmen, es werde uns dann von innen gegeben; wobei wir in großer Demuth dem Lamm nachgehen müssen, und dahin streben, zu sein, wie Er ist. Da lernen wir, daß, eben so wie wir in guten Tagen Treue zugesaget, wir auch in beängsteten Tagen gleiche Treue zu zeigen schuldig sind; und so wir dann für unsern Mitmenschen, und sonderlich für gläubige Mitarbeiter ringend=kämpfend zu Gott beten, so bedürfen wir Geisteskräfte; diese wirft der Allgütige uns auch so gesegnet zu, daß die in Jesum Christum demüthigst erbetenen Kräfte durch Imagination in andere Seelen magisch einwirken, so daß sie dieselben in sich auch empfinden, und vermittelst diesen

Kräften in göttlicher Erkenntniß wachsen und zunehmen. Um so nöthiger ist es uns also, daß wir um den heiligen Geist kindlichst bitten, auf daß wir einen gewissen Führer haben in diesem finstern Erdenleben; denn alle Vernunft muß sterben, und der Seelengeist muß sich ganz in Gottes Willen eingeben, daß er durchaus nichts mehr habe von Ichtheit, sondern nur allein begehre, was Gottes Liebeswesen in Jesum Christum in ihm sein will, nicht achtend, ob es dem Fleisch und Blut peinlich sei, wenn nur das Streben des schwachen Kämpfers sich im göttlichen Wohlgefallen einsenken darf. Kann doch Niemand des Lichts- und Liebereichs in der langen Ewigkeit theilhaftig werden, er sei denn ein Jesuskind.

Wachet und betet. 47.

Das Wachsthum des Menschen der Inwendigkeit wird nur mit Beten im Liebegeist Jesu mächtig befördert, denn wir ziehen darinnen durch Herzensbegierde das Gnadenwort des allerheiligsten Wesens magisch in uns ein; welches Alles geistiger Weise verstanden werden muß. O komm, heiliger Geist, und sei stets Du selbst in deiner göttlichen Kraft, unser kindliches Rufen und Bitten für uns und alle lieben Menschen. Unser Herzens-

wunsch ist, fest zu halten an Glauben, Liebe und Hoffnung, denn streiten und ringen müssen wir, auch lieber sterben als weichen, wissend, daß so wir auch schwach sind, Gott in Jesum in uns doch allmächtig ist. Seine Güte kommt gewiß unserer Schwachheit zur Hülfe, und kann uns nicht über Vermögen versucht werden lassen. So wir nun im heißen Kampf bestehen wollen, so muß wahrlich die Jesusliebe unser Leben sein, da wir für unsere Kreuziger beten, denn nur dieß Liebesfeuer kann und soll und wird den Teufel binden, und ihn in seine Finsterniß einschließen. Es kann Niemand mit Christo herrschen, der nicht mit Ihm gelitten, und Niemand mit Ihm leiden, der noch Ichtheit in dieser Welt besitzet, denn wir müssen ganz nackend ans Kreuz. Unsere Ueberwindung ist allein im heiligen Kraftnamen des Gott-Menschen; ja es ist Jesu Geist selber, der in uns streitet, vor dessen Heiligkeit nichts stehen kann. In dieser Gotteskraft kann andern lieben Seelen geholfen werden, die nicht von Banden des Zorns und der Finsterniß frei sind, wenn nur ein Fünkchen demüthiger Liebe und Glauben im Grunde ist, so zündet sich die göttliche Kraft am Christenglauben darin an, womit des Satans Macht im Liebewillen Jesu Christi ganz vernichtet wird.

Wachet und betet. 48.

O wahrlich, es sollte uns ein rechtes Herzens-Bedürfniß seyn, den lieben Gott zu bitten, daß Er unsere Seele in Gnaden waffnen und tüchtig machen wolle, alle Trübsale kindlichst unerschrocken ertragen zu können. In diesem Hinblick muß ein ernstes Hungern und Dursten nach Jesusliebe vorhanden sein; die Jesusliebe aber ist leidend, und durch Leiden wird sie stark, sich nicht fürchtend vor Feinde aus dem finstern Reich. Sie ist das Leben unsers Lebens, da unser stetes Streben im Erden-Wandel sein muß, mit Herzensdemuth ganz in sie wie eingeschmolzen zu sein. In dieser Jesusliebe sehen und finden wir Gott in Dreiheit und Weisheit, denn sie ist des Allerheiligsten Himmel in uns, darinnen Er wohnet, da sie im reinen Herzen und Willen gern die höchste Seligkeit fühlbar machet. Auch keine Engelszunge vermag auszusprechen, was wir an der Liebe haben, die da Jesus in uns ist; dieser Gottmensch will aber auch unsere Herzen allein besitzen, und bei der kindlichen Hingebung fordert Er einen lautern dünnen Willen in Allem, was die Liebe zum Nächsten anzünden und demselben zum Segen sein kann; da Jesus sich dann wesentlich mit uns vereinigen will, so bald wir von aller Selbheit der Welt und des

Fleisches so gesäubert sind, daß der Höllenfürst keinen Eingang mehr in uns findet. Jesus Christus selbst ist dann in unserm Willen die hohe Kraft zur Ueberwindung, da wir seiner Blutfahne ewige Treue schwören müssen, nie von Ihm weichend und auch nicht achtend das kreatürliche Leben; damit bezeugend, wie wir in eigener freier Wahl nichts anders begehren, als nur wesentlich in Ihm erfunden zu werden. Auf solche Weise ziehen wir die Natur rein aus, wachsen an Kräften in göttlicher Gnade, und erreichen in der Segenskraft Christi das höchstheilige, beseligende Ziel der Gottesliebe.

Wachet und betet. 49.

Von Verläugnung der Natur und Blutsfreunde gibt uns Christus selbst sehr bemerkenswerthe Anzeigen, wie zu lesen Matth. 12, 48 — 50., und Joh. 2, 4., und auch Joh. 19, 26. So ebenfalls gibt uns Paulus von Verläugnung geistlicher Freunde einen bedeutenden Wink, 1 Cor. 1, 12. und Cap. 3, 4. Sind nun sothanen fleischliche Brüder (nach Pauli Ausdruck) unter gewissen Umständen als unrein anzusehen, wie vielmehr ist es höchst unrein, und dem gesegneten Wachsthum im Geiste sehr hinderlich, wenn aufgeweckte Gemüther von

beiderlei Geschlechter sich in der Natur unter einander geistiger Weise gemein machen. Welchem Uebel abzuhelfen, führet Gott nun beiderlei Geschlechter auseinander, ein jedes in seinem eigenen Chor des Tempels im Geiste, damit Männer sich unter einander aufwecken, also auch das weibliche Geschlecht unter einander, da Jesus beider Heiland unter ihnen sein will; welchem nach kein Mannsbild unter Weibsbildern reine, wahre Aufweckung finden wird, also auch Weibsbilder unter Männern nicht, denn es wider Gottes Ordnung streitet, indem die Vermischung Gelegenheit gibt, in den äußern Sinnen stark einzuwirken, und dann dem Geistmenschen höchst gefährlich werden kann. Ein jedes Geschlecht sei eifrig in seinem Chor, und bleibe fremd am andern Geschlecht. Ein jedes Geschlecht übe sich in der Jesusliebe, Brüder mit Brüdern und Schwestern mit Schwestern; auf solche Weise müssen sie sich Gott aufopfern, und für einander ihr Leben lassen nach der Anweisung Christi. So thuend nach ihren schwachen Kräften im erbetenen Beistand Jesu, wird die Gnadenhülfe des Gottmenschen mit ihnen sein, da sie als Glieder seines heiligen Leibes mit der Gottesliebe begnadigt werden.

Wachet und betet. 50.

Verstünden wir in der Tiefe des Geistes, was die Leiden Christi waren, dessen ganzes Leben ein Opfer für die Menschen gewesen, da sich die Liebe stets dem Zorn eingegeben, und den Fürsten dieser Welt durch Leiden überwunden, daß er an Christum nichts mehr hatte, als dieser in den Tod ging; so würden wir diese Zeit prüfen können, und dann bezeugen, daß Gott Liebe sei. Die Affecten zu dämpfen, heißt noch lange nicht, den Zorn überwinden, sondern seine Seele im Feuer verläugnen, daß sie in ihrer Selbheit ein Nichts werde, will sie wieder in Gottes Liebe kommen. Bei welchem Hinstreben das Aufmunterungswort Pauli uns sehr wichtig sein muß, daß, wo die Sünde überschwänglich worden, die Gnade noch überflüssiger worden durch Jesum Christum. Nun ist Demuth der Liebe Thron, und wo sie in unserm Herzen ausgeboren wird, da wohnet Jesus wesentlich darinnen. Wir können sie aber mit keinen äußerlichen Gebährden erlangen, sondern mit steter Begierde und Hungern und Dursten, wodurch unsere Seele endlich damit schwanger wird, und die Demuth wesentlich inwendig ausgebähret, welche der Höllenfürst alsdann nicht mehr ermorden noch rauben kann. So müssen wir auch nicht müde

werden in der Begierde nach dieser göttlichen Gabe, denn Gott übet das Gemüth vielfach in Geduld und Gelassenheit, bis unser Wille lauter und rein, nichts Eigenes mehr begehret, sondern nur will, was Gott gefällt. Nie müssen wir außer Acht lassen, und immerfort aufs tiefste in der Herzensliebe einschreiben, daß so unser Geist Gott angenehm sein soll, es auch Wesen in sich haben muß; diese Wesenheit nun ist Jesus Christus selber, und ist zu finden in der kindlichen demüthigen Nächstenliebe, wie uns der Gesalbte des HErrn selbst belehret.

Wachet und betet. 51.

Die hohe Geistesgeburt, von welcher Christus dem Nicodemo sagte, kann nur dann recht gesegneter Weise gedeihen, wenn die äußere Kreatur (als Ausgeburt der sündigen Ichtheit) sich ohne Ausnahme ganz willenlos an gütigen Gott übergibt, alle Selbheit im Feuer der göttlichen Gerechtigkeit wegwerfend, auf daß aller Zorn durch Jesusliebe und Demuth besänftiget, und sich dann auch willig in reiner Liebe umwandeln lasse. Dieß ist dann eine gesegnete Frucht der wirkenden Kraft Gottes in unsere kreatürliche Schwachheit, da es hier mit dem liebtheuren Paulum heißet: Ich ver-

mag Alles in Christo, der mich innerlich kräftig machet. Die innere geistige Tinktur aus dem geheiligten Gott-Menschen ist dann auch in der kämpfenden Seele lauter demüthige Jesusliebe; da lernet man den wahren Sinn des Wortes wohl verstehen: in Gott eingehen; nämlich eine völlige Verläugnung sein selber und aller Kreatur, davon der liebste Heiland sagt: Wer seine Seele verlieret, der wird sie finden. Wobei die das göttliche Kleinod verlangende Seele nie vergessen darf, daß Demuth allein uns zu Kindern der Liebe mache, und auch Gottes Zorn durchaus mit nichts zu bezwingen sei, als mit der Liebe, die in Christum kreatürlich worden, und durch Ihn auch uns mitgetheilt ist. So muß also unser immerwährendes Streben dahin gerichtet sein, bei allem Streit und Kampf an der höchst beseligenden Jesusliebe fest zu halten, kindlichst betend, auf daß wir in derselben stets lebend und webend erfunden werden, und uns also durchaus nichts von dieser Gnadenspur abführen könne, die allein Allmachtskraft und höchste Vollkommenheit in sich hat; uns auch vielmalen empfinden lässet, wie das schönste Blühen der göttlichen Liebewesenheit, für uns schwache Erdenkinder, unter Diesteln und Dornen sei, die der äußern Natur sehr peinlich sind.

Wachet und betet. 52.

Ruhe im natürlichen Leben suchen, ist für ein aufgewecktes Gemüth überaus gefährlich, und ein Kind Gottes, welches in dieser Hinsicht unnöthiger Weise Veränderungen machet in zeitlichen Verhältnissen, muß gewärtig sein, daß der Feind es im beängstenden Streit noch empfindlicher anfallen werde. Da uns der Allgütige mit einem Glaubens-Fünkchen begnadiget, müssen wir Ihn kindlichst bitten, daß Er uns auch mit dem heiligen Geiste zu Einem liebenden Herzen taufe, auf daß Glauben und Liebe sich mit einander gebähren mögen. Wer es verstehet, wie diese gesegnete Gebährung so hoch nöthig ist, der wachet und betet, auf daß kein Zornbild nicht in ihm Eingang finde, denn mit Aufnahme des Zorns wird die Seele der Lichtsgeburt in Gott wieder verlustig. So lieget uns auch tief am Herzen die große Noth der gesammten Menschheit; Gott tröstet uns aber mit der Anzeige, wie es mit uns im gegenwärtigen Läuterungsstand nie besser sei, als wenn wir um und um mit Aengsten und Nöthen umgeben sind, da seine Güte unser kindliches Flehen stets erhören, und mit Gnade und Kraft beistehen werde, bis auf den Tag, da Jesus Christus mit himmlischem Licht und Liebewesen allem Leiden ein Ende

machen werde. Nichts gleichet dem freudigen Gefühl eines Kindes Gottes, wenn Zorn in Liebe umgewandelt wird, welches im Gebet bewirket werden muß, auf Art wie uns Christus ein Vorbild geworden. Der wahre Glaube ist eine göttliche Kraft; seine Begierde ist der magische Hunger nach Gott; er gibt nichts um zeitliche Dinge, und lebet nur vom Wort des Lebens Jesum Christum. Davon bekömmt der Wille oder Glauben einen Kraftleib, der in der Hölle eindringen kann, und dem Gefangenen dort Hülfe zu leisten im Stande ist, der sich kindlichst nach seiner Hülfe sehnet.

Wachet und betet. 53.

Der bewährte theure Streiter Paulus rufet uns auch so wohlmeinend zu: Seid unsere Nachfolger wie wir Christi. So lasset uns dann als gutgesinnte Kinder einander lieben — für einander beten — im Streit und Seelenkampf einander helfen streiten, und im göttlichen Beistand stets dahin streben, in uns selbst Alles zu überwinden, was den Zornquell in uns Allen rege machen kann. Auf solche Weise bauen wir den Himmel für uns Alle, und Christus Jesus ist die Kraft in uns Allen, der die kindliche Liebe anzündet, und dem demüthigen Glauben in Allen forthilft. Die gött-

liche Weisheit belehret uns ja selbst, daß wir ein Nichts-sein-wollen immerfort bleiben müssen, nach dem Ichtheitssinn des äußern Menschen. Auch können wir von uns selbst in eigener Kraft weder glauben, noch lieben, noch hoffen; so wir aber unsern Willen dem Gott der Liebe in Jesum Christum zum Eigenthum ergeben, so daß wir in unserer Ichtheit nichts sind und nichts wollen, als was Gott in uns will, so ist es dann die Gnadenkraft Christi, die in unserm Willen wirket Glauben, Liebe und Hoffnung, und so ist dann unsere Seele sein Leib, und so wird dann auch Sophia (seine himmlische Wesenheit oder Fleisch und Blut) unserer Seelen Leib. O angebeteter Gott-Mensch, Jesus Christus, waffne uns mit Herzensdemuth und kindlicher Hingebung; deine Gotteskraft umwandle uns ganz in deine Liebe-Wesenheit ein, auf daß wir Schwachen den allerheiligsten himmlischen Vater mögen lieben können von ganzem — ganzem Herzen und aus allen — allen Kräften; dabei nie vergessend, daß diese unsere kindliche Liebe zum göttlichen Liebewesen nur dann rechter Art sein kann, wenn wir alle unsere Brüder, die mit dem Blute Jesu Christi bezeichnet sind, als uns selbst lieben. Amen! Amen! Amen!

Wachet und betet. 54.

O hochgesegnet für alle Ewigkeiten hin ist der Seelengeist, der im Weinberge Gottes berufen worden, und treulichst dahin strebet, die theuren Worte Jesu in sich wesentlich zu machen, da es heisset: Liebet euch mit einander, (in Verbindung mit dem höchstwichtigen Zusatz:) so wie Ich euch geliebet! und dann als Folge davon, in sich selbst für den lieben Nächsten ängstlich ringet, kämpfend mit allen höllischen Feinden, die eine Fassung haben im thierischen Menschen, so wie die erbetene Kraft ihn zu führen für gut findet; dieser Streiter darf auch im schweren Kampf nicht weichen, bis ihm Christus in seinem brüderlichen Nächsten den Sieg geschenket. O wahrlich, der wahre Gottesdienst, welcher uns allein beseligen kann, ist die Jesusliebe in unserm Herzen mächtig angezündet, da wir unser Leben für den brüderlichen Nächsten stellen, und also Christum gleichförmig werden. In unserm Fleisch und Blut haben wir den im Abfall erweckten göttlichen Zorn und seinen Fürsten, den Teufel, zum Gegensatz, der unsern inwendigen Menschen stets bekrieget; dem können wir nicht widerstehen, auch selbst in und mit Brüdern nicht, als allein durch Jesusliebe, welche unsers Seelenfeuers einigste Speise und Trank sein muß, daraus der

neue Leib wächset, der im Feuer bestehen kann. O Allgütiger, lasse uns das Gnadenpfund nicht im Schweißtuch einlegen, sondern in Herzensangst für liebe Mitmenschen ringen und kämpfen, auf daß wir Alle mit einander in der Kraft Christi siegen und überwinden.

Wachet und betet. 55.

Die Erkenntniß der göttlichen Sophia ist nicht besser zu erlernen, als im täglichen Sterben der Eigenheit und Auferstehen des neuen Menschen. Sie ist nicht eine Person in der Dreieinigkeit, sondern der Dreiheit Leib, und Christi Fleisch und Blut, welches Er uns sowohl im geistlichen Gebet geistlich, als im äußern Abendmahl, zu essen und trinken darreicht. Denn wir empfangen in der Wiedergeburt keine neue Seele, sondern einen neuen Kraftleib, und darum ist das Wort Fleisch worden. Was nun nach Adams Fall Eva ihrem Mann im Fleisch ist worden, das ist Sophia vor dem Fall dem paradiesischen Adam gewesen, und wird in der Wiedergeburt wieder des neuen Menschen Ezrathi oder Gehülfin, und der Seelenleib, darinnen sie vor Gott bestehen kann. Auf diese Weise ist es am leichtesten zu begreifen, und auch vermöge der heiligen Schrift zu verstehen, wie

Gott durch die Weisheit Alles gemacht auf Art, wie die Seele durch den Leib wirket und schaffet; denn Jesus und Sophia sind unscheidlich Eins, jedoch unterschieden als die Menschheit und Gottheit Jesu Christi. Weiterhin ist sie des Geistes Auge und Spiegel, und ist sie in allen Kreaturen ausgeflossen, wie am Geruch, Farben und Tinktur zu sehen, welches Gott offenbaret durch seinen Geist, wo es nöthig und nützlich ist. Auch das melchisedechsche Priesterthum ist der göttlichen Sophia Werk, darin sie bezeuget, was ihre feurige Liebesmacht im Zorn sei. O göttliches Liebe-Wesen komme, und begnadige uns mit Dir selbst.

Wachet und betet. 56.

In kindlicher Demuth ist es uns hohes Bedürfniß, uns vom lieben Gott zu erbitten, von beiden Offenbarungen Gottes keinen falschen Begriff zu haben. Die göttliche Sophia hat beide Beschaffenheiten in sich; sie ist die höchste Liebe, und kann doch zugleich Leib und Seele in die Hölle verdammen, und sie verändert sich doch in der Liebe nicht. Paulus saget auch Röm. 2.: Preis, Ehre und Frieden einem Jeden, der Gutes thut; Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst aber über alle Seelen der Menschen, die Böses thun. So-

bald indessen ihm Sophia im Licht erscheinet, fasset er die ganze liebe Menschheit zusammen in Christum, dem ewigen Wort, (wo er mit Johanne das Lamm Gottes siehet, welches der Welt Sünde trägt) Röm. 3, 23—26., und beginnet nach seiner liebenden Gewohnheit darauf mit der Barmherzigkeit gegen das Gericht zu rühmen, Cap. 5, 2. 3. und 11., erhebend die Gnade bei Stufen 15. bis Ende Cap. 9, 12., Cap. 11, 6., bis ihm V. 32. der Odem ganz vergehet, und in das Meer der göttlichen Liebe einsinket, bis zu Ende des Capitels, wo er mit dem den Beschluß machet: daß Gott Alles unter die Sünde beschlossen, auf daß Er sich Aller erbarme. O welch eine Tiefe des Reichthums, beides der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, (ganz anders als im Zorn Grund) und unerforschlich seine Wege! Alle seine Steige sind eitel Güte und Treue. Ps. 25, 10. Dieß sind die Wege der Liebe, die da immerfort lauter Liebe ist und bleibet, wobei doch dem muthwilligen Sünder nichts geschenket wird, der es aussauren und im göttlichen Feuer ausschwitzen muß. Diese Dinge aber nicht nach dem äußern Geist, sondern einzig und allein in Sophia Jesu verstanden sein müssen, dessen Gnadenkraft uns mit göttlicher Liebe beistehet; uns auch nie verlassen kann in keiner Angst und

Noth, so wir nur kindlichst-demüthig begehren, selbst nichts — nichts als lauter Jesusliebe zu sein.

Wachet und betet. 57.

Wie bejammernswerth ist es doch, wenn aufgeweckte liebe Seelen, die sich dünken, mit einander eine begnadigte Gemeinde des Gott-Menschen zu sein, die vieles von der gekreuzigten Liebe zu sagen wissen, auch andern guten Menschen damit vorleuchten wollen; wie sehr ist es da zu bedauern, wenn es nur Worte sind, und sie nicht wesentlicher Weise mit dem Kraftzeichen bezeichnet sind, da es heißet: Ein neu Gebot gebe Ich euch, daß ihr einander liebet, gleich wie Ich euch geliebet. Daß auch ihr einander liebet, daran werden Alle erkennen, daß ihr meine Lehrjünger seid, wenn ihr Liebe unter einander habt. Den gar tiefen, göttlichen Sinn dieser Jesusliebe kann kein Mensch ergründen, es ist ein Gnadenwerk Gottes, und muß im reinen Herzen in tiefster Demuth erbeten werden. Es ist das unentbehrlichste Band der wahren Glieder Christi, wodurch sie in einander magisch eindringen, und einander im Gebet ihre Kräfte einflößen und mittheilen können, denn der Glaube muß einen Leib haben, darinnen er wirken und sich fassen könne. O selig, wer in

dieser Jesusliebe stets wandelt, sich immerfort im heiligsten Willen Gottes einsenket, für alle Menschen brüderlichst betet, ringet und kämpfet, seine eigene Seele als ein Fluch achtet, und im Blut und Tod Christi vor den Riß stellet, dem göttlichen Erbarmer in die Arme fällt, und um Gnade rufet, auf daß dem Verderben in der sündigen Ichtheit der eigenen Gerechtigkeit gesteuert, die Zukunft des Sohns der Liebe beschleuniget, Christi Reich auf Erden in der kindlichen Herzensdemuth aufgerichtet, und des Teufels finstere Höllenmacht ganz zernichtet werde. O ihr lieben mitkämpfenden Seelen, lasset uns bitten und beten in Einem Geiste der Jesusliebe, auf daß wir ein Nichts werden in uns selbst, und Christi Kraft in uns allmächtig sei, zum ewigen Heilssegen der ganzen lieben Menschheit.

Wachet und betet. 58.

Wir sollten in Herzensdemuth so ernstig als herzlich den lieben Gott bitten um seine Gnaden-Kräfte; auch kindlichst nicht ablassen, bis wir sie in uns wirkend empfinden. Als zum Beispiel: Amen, Amen, Ich sage euch, was ihr den Vater bitten werdet in Meinem Namen, wird Er euch geben. Dieß sind in der Bibel todte Buchstaben;

wenn Gott aber diese Worte wesentlich in der Kraft in uns öffnet, und die Seele damit bewaffnet, so stehen diese Worte in Kraft lebendig in der Seele, und der heilige Geist wirket dann mit in Kraft dieser Worte, daß das Gebet lauter Kräfte wird. Die wir nun unter dem Fluch des Gesetzes nach dem äußern Menschen leben, treibet der Zorn Gottes immerfort zum Bösen an, und hält die arme Seele gefangen, daß sie nicht zur Umkehrung und Einwendung im innern Grund, welcher Christus Jesus ist, kommen kann. Mit diesem Zorn muß ein gläubiger Christ im Gebet und geistlicher Aufopferung seiner Seele, in der Kraft des Liebegeistes Jesu stets feurig ringen und kämpfen, an Gottes Verheißungen festhalten, und ja den Zorn Gottes nicht lassen, bis er sich ergebe, und die arme gefangene Seele segne, das ist, seinen Zorn in Liebe und Erbarmung verwandle. Ach, was vermag das gläubige Gebet und der heilige Geist nicht, wenn derselbe in unsern Willen fähret! Obschon unsere kreatürliche Vernunft im höchsten Grad schwach und unvermögend ist, so ist doch das göttliche Liebewesen im schwachen Kinde allmächtig, wenn es nur mit lauter Herzensdemuth angefüllet ist. In diesem langen Kampf treten wir wesentlich in Christi Fußstapfen, bis die Kraft sei allein Christi Jesu im innern Menschen, und

von der elenden Ichtheit durchaus nichts mehr zu spüren sei.

Wachet und betet. 59.

Der gütigste Gott tröstet uns in der Angststunde mit der so liebevollen Zusage, daß Er wesentlich mit uns ist in allen Bedrängnissen des Gemüths, wie besetzt es auch in Zeit der Noth sein mag. Seine Vatergüte ist uns darin so nahe, als in der größesten Aufweckung des Herzens; womit dem Gemüth die Finsterniß wie das Licht ist, von Gott geheiliget in Einem vereinigten Wesen. Die Finsterniß erwecket Angst, die uns zu Gott treibet, welcher aus Angst die liebliche Frucht der Gerechtigkeit blühen lässet, die sich nicht mit armseliger Selbheit verunreiniget, sondern ist Frieden und Freude im heiligen Geiste. Sorgfältig müssen wir uns hüten, daß wir uns nicht durch vernünftige Einflüsse und Einsprachen Gott und Jesusliebe aus der Imagination nehmen lassen; der himmlische Vater ist wahrlich bei uns in Aengsten und Nöthen, und sind es heilige Wege, wenn Er uns in eine Enge des Gemüths führet, darin wir vor dem Bösen bewahret sind. Aus allen Uebungen, die uns zur Demuth hinführen, kann uns ein großer Gewinn in Christo werden; wir müssen

aber kindlichst bitten um den heiligen Geist, welcher der Geist des Gebets ist, der uns bei Gott vertritt mit unaussprechlichem Seufzen, und immerwährend wirksam bleibet wachend und schlafend. Welcher auch den äußern Menschen anziehet, daß derselbe sich auf die Knie vor Gott niederwirft, Sinnen und Gemüth in Eins versammelt, und mit der Glaubensbegierde das himmlische Feuer anbläset, womit der äußere Mensch Gottes Kraft auch mit empfänglich wird. O Gottes Gnade ist alle Morgen neu; gleich beim Erwachen empfindet man im Gemüth, wie die Kräfte Gottes des heiligen Geistes spielen und blühen; da man freudig aufstehet, und in der demüthigst erbetenen Kraft Christi von Neuem in Kampf eingehet, das Kreuz kindlichst aufnehmend, so uns Gott in dieser Welt zu tragen verordnet hat.

Wachet und betet. 60.

Beim überaus tiefen Verderben, welches der adamische Abfall vom göttlichen Liebewesen in uns bewirket, ist die einzige Arzenei, welche den Schaden heilen kann, die demüthige Liebe; diese Jesus-Liebe ist eine so gesegnete und kraftvolle Tinktur, die alles finstere Gegenwirken und die Hölle selbst zu nichte macht. Der thierische Mensch, als Aus-

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

geburt der bösen Ichtheit, ist ein solches Ungeheuer, in welchem nichts Gutes zu finden, bis er sich in der Gnadenkraft Christi willigst zum Sterben einergibt. Nur durch völliges Absterben in allen seinen Ichtheits-Eigenschaften kann das Gnadenfünkchen in ihm aufgehen, und alsdann einst zum Lichtsengel umgewandelt werden, welches das göttliche Erbarmen in Jesum Christum mit uns bezielet. So müssen wir ja Gott bitten, daß seine Güte uns bewahren wolle, damit wir den Sündenwurm nicht schonen, und hiemit hindern, daß das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, in uns freien Eingang habe. Durch Angst und Noth lehret uns Gott, wie Demuth uns so hoch nöthig ist, und wem Er viel vertrauen will, den demüthiget Er am meisten. Das tiefe Trostwort, welches in uns einspricht: Welche Ich lieb habe, die züchtige Ich; dieß ist ein Freudengesang, welchen das gedemüthigte Herz Gott zum Lobe singet. Je größere Anfechtung wir erdulden müssen, und aus einer Noth in die Andere kommen, je mehr können wir uns dem heiligsten Gott nahen; so muß uns dann keine Anfechtung muthlos machen, denn es ist Gott selber, welcher uns im Streit führet, und also Gnade, dessen Erbarmen uns auch in Jesum Christum nicht verlassen will noch kann, uns immerfort mit göttlicher Kraft

fortbelfend, so wir nur ernstlich wollen im Kampf ausharren bis ans Ende. Weit entfernt von uns sei, daß eine solche Gottesliebe, die stets Liebe bleibet, und nie anders kann, als im Trieb der Liebe wirksam sein, uns zur Schwachheit hinreißen sollte, mit dem kreatürlichen Verlangen so nachsichtig zu sein, daß kein Streben da ist, immer tiefer in der Gnadenkraft einzudringen, (welches eben ist das Gnadenpfund im Schweißtuch einlegen) sondern vielmehr stets eine Aufweckung sei, betend in der Kraft Jesu zu schöpfen, der in unserm Willen seine Allmachtsliebe zeigen will.

Wachet und betet. 61.

Nach der bibelschen Sprache gibt es vielerlei Gaben; so bald wir aber im Geiste der Inwendigkeit uns erweckt fühlen, müssen wir mit Gebet und Flehen auf Gottes Ruf sehen. Ein Streiter Jesu Christi soll sich nicht in Nahrungshändel einziehen lassen; wer im Glauben Christum dienen will, enthält sich Allem, was ihn in der geistigen Laufbahn hindern könnte. Von diesen sagt Christus: Ich bin hungrig und durstig gewesen, u. s. w. item: Arme habt ihr allezeit bei euch, Mich aber habt ihr nicht allezeit. Denn solche armen gläubigen Christen sehr wenig sind. Ein wiedergeborner

Christ hat über Alles Macht, aber nützet nicht Alles, ihm ist kein Gesetz gegeben, denn er ist ihm selbst ein Gesetz, und wandelt nach Christi Lehre und Fußstapfen; er suchet seinen Jesum in Lieb und Leid, in Arumth und Reichthum, im Nichts und Ichts zu haben; er bekümmert sich nicht um Erdengüter, sondern um himmlische Schätze; sein Wandel ist im Himmel, und ist dankbarlichst gegen Gott und Menschen mit gar wenigem vergnügt, sich nur befleißigend, Christum zu gefallen und gleichförmig zu werden. Als Feind von seinem eigenen Fleisch und Blut und aller weltlichen Ichtheit, wird er von unerleuchteten Menschen verachtet, verspottet und als ein Narr und Heuchler angesehen; dagegen stehet er in Liebe vor der Presse seiner Brüder und auch seiner Feinde und Verfolger, wünschend, für sie ein Anathema zu sein. Also arbeitet er ohne Unterlaß mit Gebet und Flehen im göttlichen Weinberg, stets dahin strebend, sich kindlichst in Gottes Liebe einzuführen mit Sterben seiner eigenen Ichtheit, auf daß er in der Gnadenkraft Christi für die allein beseligende Jesusliebe viele Seelen gewinnen möge.

Wachet und betet. 62.

Es ist wahrlich große Gnade Gottes, wenn wir

die Erkenntniß in uns erreichen und verstehen, daß Gott in uns nur Liebe sein will, dem Zorn widerstehen, ihn überwinden, und ihn auch in Liebe verwandeln will, damit aller Streit aufhöre, und Gott in Christo Jesu in uns wieder zu seiner Ruhe kehren möge. Nichts kann den Zorn überall, und besonders in einer cholerischen Complexion eher löschen und binden, als die Jesusliebe, so wir nur bei Uebereilungen geschwinde in dieser heiligen Liebe imaginiren, und sie ins Zornfeuer einführen, so gießen wir Wasser ins Feuer, und empfinden selbst eine göttliche Freude. So auch ist wider Hoffart keine bessere Medicin als Kreuz (welches ebenfalls eine Frucht am Baum der Jesusliebe ist). Je mehr Gott uns unter der Ruthe hält, je mehr werden wir gedemüthiget, und je weniger werden wir sündigen. Allein das ist unsere große Eigenliebe, daß wir die Ruthe als ein Zornwerk Gottes ansehen. O wahrlich, Gott ist lauter Liebe, und bleibet es ewiglich; weil der Allgütige uns aber in seiner Weisheit besser erkennet, als wir uns selbst kennen, so kommet Er uns zur Hülfe, und zeiget uns den Feind im Fleisch; nämlich die eigene Liebe und eigenen Willen, deren Wirken von der Art ist, daß sie den guten Willen des innern Menschen überwältigen und verderben. So leget Er uns dann ein Kreuz

auf, damit wir in Geduld und Leidsamkeit geübet werden, bis sich der eigene Wille im Tod Christi übergibt und nichts Eigenes mehr will. Hinten nach wird man dann so weit begnadiget, daß man die ganz unbegrenzte Gottesliebe erkennen lernet, die nichts anders bezwecket, als uns bedürftige arme Kinder ewig zu beseligen im Gnaden- und Lichtsreich Jesu Christi.

Wachet und betet. 63.

Manches Naturkind muß schon im Vernunftlichte einsehen, wie schwach und gebrechlich es im innern Geiste beschaffen ist; die herrschende Ichtheit aber bemäntelt es sorgfältig, damit es vor Jedermann verborgen bleibe, und sie selbst nicht beunruhiget werde. Nach dem Gnadengeiste der Inwendigkeit aber, sollten wir Jedem herzlich danken, der uns unsere böse Eigenheit offenbaret, denn hiemit wird das gesegnete gute Fünkchen aufgewecket, daß es im Gebet sich demüthigst Kraft erbittet, die finstere Macht besiegen zu können. Wer dabei eine stets traurende Complexion hat, der wird vom Feinde gar sehr geängstet, und ist bei diesem wie bei Allen nur gedeihliche Hülfe zu finden in der Herzensdemuth und begierlichen Einziehung der Jesusliebe, bis in dieser Kraft aller

Zorn im Fleisch und Blut überwunden, und also in Liebe umgewandelt sei. Wenn nun der Höllenfürst das beängstete Gemüth mit Sünden und eiteln Phantasien bestürmet und anklaget, so müssen wir ganz nicht zagen und erschrecken, sondern ihn mit aller Anklage verfluchen; gehend dabei mit unserm demüthigen Willen durch alle Sünden hindurch, und kindlichst bittend in die Jesusliebe ein. Auf solche Weise muß der äußere Mensch in den äußern Wundern arbeiten, und der Innere im göttlichen Lichte, nie vergessend, daß der Innere allein Herr sein soll und den Aeußern immerfort bändigen. Welches freilich oft gar schwer zugehet, allein Gott hilft, und besonders dann, wenn es uns rechter Ernst ist, in seiner Jesusliebe zu wandeln. Ach Gott, stärke uns den Glauben nach deiner überschwänglichen Kraft, damit Du Dir Alles unterthan machen kannst, so finden wir die Ueberwindung in Jesum Christum; und wenn denn das Herz mit Jesusliebe angefüllet ist, dann erfahren wir erst ganz gefühliger Weise, wie der gütige Gott so ganz lauter Liebe sei, auch keinen andern Willen haben kann als Liebe, und unveränderlich ewig lauter Liebe bleibet in seinem Gesalbten.

Wachet und betet. 64.

In der heiligen Schrift finden wir die Worte des liebsten Heilandes: Alles, was ihr auch werdet bitten im Gebet, so ihr glaubet, werdet ihr empfangen. Wenn wir dann nach dieser Verheissung mit einem recht hungernden Herzen nach Jesusliebe ins kindliche Gebet eindringeten, o wie selig wären wir! Die Seele lebet nicht vom Brod und Wein, sondern vom Worte Gottes, das Gott selbst wesentlich in die Seele spricht. Unser Essen geschiebet geistiger Weise in der Imagination; der äußere sterbliche Adam kann Gott mit seinem Munde nicht essen; der Innere aber führet seine Imagination in die Liebe Gottes ein im Gebet, und allda begegnet ihm der HErr im Geiste, und gibt ihm sein Fleisch und Blut wesentlich zu genießen. O möchten wir es doch recht beherzigen, daß aller Zweifel den Namen des göttlichen Liebewesens entheiliget, und des argen Feindes Wirkung ist, denn der Höllen Kraft ist Zweifel und Nein. So lange wir in des Teufels und Fleisches Willen laufen, werden wir mit dem Zweifelgeist geplaget, da doch unser stetes Streben sein sollte, Gottes Wille zu sein, und hiemit sein Werkzeug, dadurch Er seine Wunder der Liebe wirken will. Darum ist hoch Noth aufzuwachen, nicht in vielem

Forschen und Wissen, sondern in sich selbst zu suchen, daß wir Früchte aus unserm Seelengeist in Kraft des heiligen Geistes gebähren, nicht nach der finstern Gestalt des irdischen Fleisches, sondern aus der demüthigst-erbetenen Kraft Christi im Herzen, da Gott selbstständig innen wohnet; da ist Gottes Reich in der Kraft, und da gehet der heilige Geist von Vater und Sohn aus. Ach komm, HErr Jesu, und erfülle unsere Herzen mit deiner Gnadenkraft.

Wachet und betet. 65.

So wir in der Jesusliebe wesentlich eingekleidet sind, können wir nichts anders wollen, als was Gott will, und sodann will auch Gott nichts anders, als was wir wollen, denn Gottes Wesen ist wahrlich lauter Liebe in Jesum Christum. Zur Erkenntniß des in uns seienden dreifachen Menschen gibt uns der liebe J. Böhm ein gar schöner Lichtsblick in die Geistestiefe: Die Seele, sagt er, ist eine ganze Gleichniß und Bildniß der heiligen Dreifaltigkeit worden, da man die Seele für das Centrum naturä verstehet, und ihr Feuerleben für das erste Principium; aber der Seele Ausgewächse oder Bildniß, welche eine Gleichniß Gottes ist, wächset aus der Seele aus, wie eine Blume aus

der Erde, und wird vom heiligen Geiste ergriffen, denn sie ist sein Wohnhaus. So die Seele ihre Imagination aus sich, verstehet aus der Feuerqual ins Licht Gottes setzet, so empfahet sie das Licht, gleich wie der Mond von der Sonne Glanz. Also stehet ihre Bildniß in der Majestät Gottes, und sie, die Seele, im Lichte Gottes, und wird ihre Feuerqual in eine Sanftmuth und begehrende Liebe verwandelt, da sie dann für Gottes Willen erkannt wird. Hier ist nun hoch Noth, wieder alle Vernunft im Fleisch und Blut zu streiten, ernstlich kämpfend wider alle Schätze und Wollüste dieser Welt, denn dieß Alles führet thierische Eigenschaft in der Bildniß ein, und zerstöret sie; dagegen aber müssen wir den Willengeist in Gottes Barmherzigkeit und Liebe eineignen, und uns in seinen Liebewillen kindlichst einwerfen. Christus saget: Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz; nach diesem Wort will Gott das Verborgene im Menschen richten, das Reine von dem Unreinen scheiden, das Falsche der Feuer-Turba zu verschlingen geben, und das Heilige, so in Gott eingegangen, in seinem Lichts- und Liebereich in Jesum Christum einführen und ewig beseligen. Amen — ja Amen!

Wachet und betet. 66.

Die kindlichst willige Uebung des heiligsten Glaubens ist, im innigst begehrenden Liebewillen mit Christo leiden, sterben und auferstehen, welches über Vernunft ist, die da Gottes Reich nicht sehen kann. Der erbetene Glauben aber siehet es, und sind ihm die im Geiste wesentlichen Wahrheiten der Geheimnisse vom göttlichen Reich lauter himmlische Perlen, die er so hoch achtet, daß alle vergänglichen Schätze dieser Welt nichts dagegen sind. Insonderheit ist die heilige Armuth Christi für denjenigen, der Gnade hat, sie im rechten Sinn fassen zu können, eine solche göttliche Gabe, daß sie vom wahren gläubigen Christen als der Weltreichthum angesehen und geschätzet wird, indem sie Jesus selber in und mit sich hat. O wahrlich, Gott begehret von uns nichts mehr, als daß wir Ihn von ganzem Herzen, von ganzer Seele und aus allen Kräften unsers Gemüths lieben sollen, und also auch uns unter einander als Brüder lieben, so wären wir dann seine Kinder und Glieder am Leibe Jesu. Nach dieser Regel werden wir, die den Namen Christi führen, und uns des Glaubens Abrahams rühmen, geurtheilet werden, ob wir unser Leben für unsere Brüder gestellet, nämlich ob wir unsern einigsten Sohn oder

liebsten Willen geschlachtet und geopfert, und denselben hiemit dem lieben Gott in seinem Sohn der Liebe Jesum Christum ergeben. O könnten wir nur alle zeitlichen Sorgen insgesammt in die Gottesliebe einwerfen, da würde Er dann sein Glaubenssämlein ins Herz säen, welches anfänglich gar klein ist, mit der Zeit aber durch Kampf dergestalt anwächset, daß er die Welt überwindet. Der gütige Gott theilet seine Gnadenkräfte und Leiden in seinen Kindern aus, als eine Arzenei, nachdem ein jeder nöthig hat; und wir werden uns dermaleinst in der Ewigkeit herzlich erfreuen, wo wir während diesem zeitlichen Dasein im Leiden nach Gottes Willen still und ohne Murren ausgehalten. Es sind die Leiden Christi, deren wir nicht werth sind; o so lasset uns dem lieben Gott kindlichst danken in allen Leiden.

Wachet und betet. 67.

Als der liebste Heiland die wichtigen Worte Joh. 6, 53—58. gesprochen, äußerten die Lehrjünger Aergerniß, sprechend unter einander: Dieß ist eine harte Rede, wer kann sie hören? darauf belehrete sie der HErr folgender Weise:

Der Geist ists, der lebendig macht, das Fleisch

nutzet gar nicht, die Worte, die Ich zu Euch rede, sind Geist und sind Leben.

Diese Worte Jesu geben einem kindgläubigen Gemüth einen höchst wichtigen Aufschluß in allen seinen Reden, und so wir kindlichst bitten um Erleuchtung seines Gnadengeistes, so können wir in der Jesusliebe ahnender Weise fühlen, daß alles Ausgesprochene des Gott=Menschen im heiligsten Lichtswesen Wahrheit Gottes sei. Bei der empfohlenen Nachfolge in seinen Fußstapfen ist uns seine weisheitsvolle Anweisung so unentbehrlich, daß wir uns solche stets so gegenwärtigen sollen, als seiend einzig das Leben unsers Lebens. Hohe kindliche Pflicht ist es, tief zu beherzigen, was Beziehung hat auf die in tiefster Demuth anzubetende Liebe zum himmlischen Vater, von dessen unbegrenzter Güte der Segen in so reichem Maaße uns zugetheilet wird; und ebenfalls nicht weniger, was auf den gekreuzigten Welterlöser hindeutet, da vermittelst dessen in Aengsten und Kämpfen errungene Kraft (indem Ihn die lauterste Liebe im tiefsten Leiden und schmählichsten Tod einführete) wir Aermsten, Unglücklichen vom schrecklichen sündigen Elend gerettet worden. Wie sehr sollten nun liebe Seelen, die mit dem beseligenden Ruf begnadiget sind, Glieder des Leibes im Allerheiligsten werden, an welchem dein Gesalbter,

Matth. 10, 37—39. und 11, 28—30.

Christus selbst, das Haupt ist — wie sehr sollten sie mit zerknirschten, reuevollen, liebenden Herzen zueilen, da der Gott-Mensch gebietet: Dieß ist mein Gebot, daß ihr einander liebet! und dabei das beigefügte Wort tief — tief zu Herzen nehmen: Gleich wie Ich euch geliebet! Welcher Zusatz der Jesusliebe uns im göttlichen Lichte einen überaus heiligen Nachdruck gibt. Wie lieblich anziehend sollte nicht auch die betende Bitte Jesu sein, da für uns, die wir noch im Erdenleben wandeln, und mit so vieler bösen Ichtheit angefüllet sind, das Band der höchsten Gnade und Vollkommenheit mit angeknüpfet ist, indem der auserwählte Sohn der Gottesliebe segnend betete: Auf daß Alle Eins sein, gleich wie Du Vater in Mir und Ich in Dir, daß auch sie Eins sein in uns! O wahrlich, wer nicht Jesusliebe im Herzen hat, der kennet Gott nicht, denn Gott ist die Liebe selbst in Jesum Christum; und o — welch eine Liebe hat uns der himmlische Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heissen! und so wir dann mit der ewig beseligenden Kindschaft begnadiget sind, so sind wir auch Erben Gottes und Miterben Christi. Bei dieser höchst gesegneten Verheißung füget aber der erleuchtete theure Apostel die gar sehr bedeutenden Worte hinzu: So wir anders mit Christum leiden,

Joh. 15, 12. und 17, 20. 21.

auf daß wir auch mit Ihm verherrlichet werden. Höchst nöthig haben wir es also als schwache, sündige Menschenkinder, diesen wichtigen Zusatz Pauli tief — tief ins Herz einzuschreiben, denn dieß Leiden mit Christum ist unzertrennlicher Weise verbunden mit dem Eins-gesinnet-sein, welches Jesus für uns erbeten. Der liebste Heiland that selbst in seinem Liebesinn, da seine Reden immerfort Geist und Leben sind, den ernsten Ausspruch: So Jemand zu Mir kommt, und hasset nicht Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schwestern, und dazu sein Leben, der kann nicht mein Lehrjünger sein, und wer nicht sein Kreuz trägt und Mir nachkömmt, der kann nicht mein Lehrjünger sein. So wir dieß mit dem herrlichen Ausdruck verbinden: (Durch Demuth achte Einer den Andern über sich zu sein; ein Jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, das des Andern ist, denn eben der Sinn soll in euch sein, der auch in Christum Jesum war; welcher, ob Er wohl in Gottes Gestalt war, es für keinen Raub achtete, Gott gleich zu sein; sondern sich selbst ausleerete, indem Er eines Knechts Gestalt annahm, als Er im Bilde der Menschen kam, und an äußerlicher Gestalt erfunden ward als ein Mensch, und sich selbst erniedrigte, indem Er gehorsam ward bis zum Tode zu, ja zum Kreuzes-

tode zu. Darum hat Ihn auch Gott höchst erhöhet, und hat Ihm einen Namen geschenket; der über jeden Namen ist, auf daß im Namen Jesu sich beuge jedes Knie deren, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind, und jede Zunge beipflichte, daß der HErr Jesus sei der Christ zur Herrlichkeit Gottes des Vaters); o so muß alle Vernunft verstummen, jedes kindliche Herz in der Jesusliebe ganz angezündet sein, und in tiefster Demuth die Gnade anbeten. O Vater aller Barmherzigkeit und Liebe in Jesum Christum, gib uns, ganz nichts zu sein, als was deine Güte in uns sein will.

Wachet und betet. 68.

Unsere Herzenswünsche vereinigen sich mit den Aeußerungen eines theuren bewährten Christen, der sich nach der baldigen Zukunft Christi kindlichst gesehnet, da er im Liebeblick seines Geistes einst schrieb: Gottes Wille und Vorsatz muß bestehen; Er will uns wieder in Christo in sein erstes Bild haben, und dazu im Paradies, in welchem Er unsern Vater Adam geschaffen. Darum sollen nur Jungfrauen dem Lamm folgen; Mann und Frau müssen sterben, und wir Alle Jesum anziehen in unsern neuen Menschen. Das Ende

wird wie der Anfang sein, da Gott nur einen Adam schuf mit beiden Tinkturen, eine männliche Jungfrau oder jungfräulichen Mann, wie auch Christus war. 1 Joh. 3, 3. Und obschon unzählbare tausende Jungfrauen sein werden, soll doch nur ein Herz und Wille in der Liebe sein, wie in der ersten Christenheit, eine keusche, züchtige Braut, Alle insgesammt Einer in Christo. Obschon Unterscheid von Gaben sein werden, so wird doch kein Erheben sein, sondern eine tiefe Demuth hervorleuchten, denn wir werden sein wie die Engeln im Himmel. Wie es aber im irdischen Leib bestehen soll, ist zwar in diesem Erdenleben nicht erkenntlich, jedoch wohl möglich, wenn Gott durch seine himmlische Weisheit mit der Tinktur des neuen Leibes den alten tingiret, und in paradiesische Gleichheit bringet. Im Millenario sollen auch freilich Kinder geboren werden, aber nicht auf thierische Art, sondern auf Art des ersten Bildes Gottes, nicht von Mannes Blut, noch vom Fleisch, sondern vom heiligen Geiste. Hungerten wir nur recht ernstlich nach Kräften der Liebe, Gott zu lieben von ganzem Herzen und unsern Nächsten als uns selbst, so würde Jesus Liebe im göttlichen Lichtsreich in Allmachtskraft aufgehen.

Matth. 10, 37—39. und 11, 28—30.

Wachet und betet. 69.

Alles Streben des begehrenden Herzens muß dahin zwecken, das beseligende Ziel zu erreichen, mit welchem uns das göttliche Liebewesen in Jesum Christum begnadigen will, da man Alles meidet, was davon abzuleiten suchet, es sei gleich Vater, Mutter und Brüder, ja unser eigen Leben muß uns nichts werth sein gegen das Geistleben in Christum. Ist unsere Jesusliebe recht lauter und rechtschaffen, so lässet sie sich weder vom Kreuz noch von der elenden Ichtheit in der Welt abschrecken, denn in der Liebe ist keine Furcht; und obschon der Zorn Gottes in unserm Fleisch und Blut aufwachet und uns verschlingen will, so beschirmet uns die Jesusliebe. O Seligkeit, wo einmüthige Liebe herrschet, denn wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott. So haben wir ja das allumfassende Gebot, daß wir den Allgütigen von ganzem Herzen über Alles lieben sollen, und unsern Nächsten als uns selbst; welches Christus erneuert, und die Liebe zum Kennzeichen seiner Jünger gestellet; und gewiß, wer nicht in der Liebe wandelt, lebet und bleibet, ist Christi nicht werth. Es ist auch Christi Leib nichts anders als Liebe, der davon essen wird, soll ewig leben, die Liebe bleibet ewig. Sobald wir nur mit einem

Joh. 15, 12. und 17, 20. 21.

bittern Gedanken von der Liebe abweichen in eine eigene Annehmlichkeit, so fallen wir in Versuchung und Stricke des Teufels; darum heißet es: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. So wir uns dem heiligen Geist in seinen Willen eingeben, und uns kindlichst ganz seiner Leitung überlassen, so führet Er sein Gnadenwerk in uns aus, und der Gott-Mensch Jesus Christus vertritt uns mit göttlicher Kraft, so wir nur stets in Herzensdemuth nach Ihm hungern und dursten.

Wachet und betet. 70.

Die Jesusliebe vermahnet alle guten Seelen, die vom heiligen Geiste mit einem Lichtsblick begnadiget worden sind, sich ja vor Fliegen zu hüten, und nicht zu denken, als ob der Feind erschlagen wäre. Der Annehmlichkeitsspiegel ist höchst gefährlich, und will es einen immerwährenden Ernst haben, damit der innere Jesus-liebende Mensch den äußern in der Demuth erhalte, und so völlig überwinde, daß er sich willig in Christi Gehorsam gefangen führen lasse. Denn Nichts-sein-wollen ist Gottes Bildniß, und muß immerfort im Sterben der Eigenheit geübt werden, so lange wir die äußere Hütte an uns tragen, bis Christus in

uns zu leben beginnet, und mit seinen Gnadenkräften in uns wirket. Dann erst gehet das Heilig-Heilig-Heiligrufen an, und das, Ehre sei Gott in der Höhe, wird kindlichst angestimmet im demüthigen liebenden Herzen. Es lieget Alles in der Selbsterkenntniß; denn da finden wir uns alsobald nackend und ganz unvermögend mit einem ungläubigen Vernunftmenschen umgeben, der wider Alles streitet, was uns im Geiste der göttlichen Gnade fördern kann. O, der äußere Mensch ist wahrlich unser ärgster Feind; wenn dieser ganz überwunden ist, dann erst wird man fähig, ein Priester Gottes zu werden, der für Brüder streitet, und ihnen den feurigen Drachen des eigenen Willens überwinden hilft. Wo wir aber nicht stets wachen und beten, werden wir gar leicht vom Feind betrogen, da wir meinen, eigenthümliche Kräften errungen zu haben, und wollen Andere lehren und belehren, ehe wir noch selbst durch Leiden bewährt und mit dem heiligen Geiste versiegelt sind. Der Teufel mag wohl leiden, daß wir viel lesen und wissen, welches nur aufbläset, aber nichts sein und wissen wollen als Jesum den Gekreuzigten, hindert er so viel er kann. O so wollen wir immerfort bitten um Kräften der Liebe, denn wo Jesus Liebe ist, da ist auch wesentliche Demuth, und da muß der arge Feind eilends fliehen.

Wachet und betet. 71.

Wir können nirgends Ruhe finden als beim heiligsten Gott der Liebe in Jesum Christum, im Nichtssein unserer selbst. O gelobet und angebetet sei der Allerbarmer, der uns durch die allein beseligende Jesusliebe die Bruderliebe so tief ins Herz eingeschrieben, daß wir nun fühlen, wie keiner nicht zum Allerheiligsten nahen kann, bis er in Einsgesinntheit dahin strebet, Ein Herz, Ein Wille, Eine Liebe mit Jesum Christum zu sein, der das göttliche Ebenbild ist der vollkommensten Liebewesenheit, und hiemit nun das Vorbild ist, welches wir in tiefster Demuth nacheifern sollen. So unvermögend wir auch in der Ichtheit sind, so stark vermögen wir zu sein im demüthigen Glauben, indem Jesus die Gnadenstätte ist, aus welcher wir zum Beten und Kämpfen Kraft anziehen können, die Alles überwindet. Wobei wir doch an und vor uns selber immer ein unwerthes Nichts bleiben, denn göttliches Erbarmen bewirket Alles in uns. Durch Streit muß der Glaube in uns geübet werden, da man aus Glauben in Glauben kömmt, und damit an Jesus Kräften am inwendigen Menschen zunimmt. Diesem Glauben in der demüthigen Liebe muß Alles zum Besten dienen, da je höher die Anfechtungen laufen,

je näher derselbe sich mit Gottes Herzen vereiniget, und Jesuskraft schöpfet, dem Bösen zu widerstehen. Wir müssen werden als Kinder, die von sich selbst nichts wissen, denn es kann in uns keine wahre göttliche Erkenntniß Vaters und Sohns ausgeboren werden als durch viel Kreuz, Trübsal, Schmach, Verfolgung und Widerwärtigkeit. Je mehr wir Anfechtung erdulden, je gleichförmiger werden wir dem Ebenbilde Jesu, und erreichen endlich im Gemüth das Paradies, da alles Leid in Freude umwandelt wird. O lasset uns ja die Demüth recht lieb gewinnen, und bittet flehendlichst zum Allgütigen, daß der Geist bei der göttlichen Durchstrahlung nicht zum verderblichen Fliegen verleitet werde.

Wachet und betet. 72.

Alles, was wir Gutes in der Natur gewirket, ist noch die Frucht gut und böse, und stehen wir damit unter dem Gesetz; dürfen auch nicht davon essen oder prüfen, ja sie nicht einmal anrühren, Gen. 3, 3. und 11., weil Gift darin ist, als des stolzen Lucifers Spiegel eigener Annehmlichkeit, woran die ersten Eltern den Tod gegessen, und wir thun es mit ihnen. Einzig und allein durch Jesum werden unsere Werke gut, und können

Vollkommenheit erreichen; daher auch, sobald wir mit diesem göttlichen Geiste begnadiget sind, finden wir in uns nichts als eigene Schwachheit, Blindheit, Unvermögenheit, Eigenheit, Tod, Verläugnung, Kreuz und lauter Trübsal. Wem es dann rechter Ernst ist, durchs Feuer der Reinigung zu laufen, dem bricht der Geist Jesu ein Siegel nach dem andern, und lässet den Cherub mit seinem Schwerdt in der Seele los, der ins Gebet treibet, und um Kräften zu rufen dringen muß. Solches kann nur durch schweren ernsten Kampf gehen, denn alle Vernunft und alles Wissen muß hier ins Sterben, daß man als ein neugeboren Kindlein wird, und nichts überbleibet als die nackte Seele und Geist, womit man mit der in Herzensangst erbetenen Kraft Christi durchs Feuer dringen muß. Wenn dieses mit einem willigen Herzen geschehen, bekömmt man einen Paradiesleib, der Sophia heißet, welcher hernach in den alten Leib ausdringet, und den eignen Willen gefangen führet. Alsdann erst wird die Seele mit göttlicher Erleuchtung begnadiget, und in diesem neuen Leib wächset mit auf, Gottes Gnadenreich der Liebe in Jesum Christum, da dann der Lichtsmensch der Inwendigkeit ein Priester Gottes wird, dessen Geschäft es sein muß, den Willen des adamischen Menschen in sich zu schlachten, und sich dem

Liebewesen aufzuopfern zum ewigen Segen seiner lieben Brüder.

Wachet und betet. 73.

Außer der Gemeinschaft mit Jesum und seinen begnadigten Kindern, die als Eingegliederten in seinem heiligsten Leibe ewig mit einander in der tiefsten Verbindung vereiniget sind, ist kein Heil und Lichtssegen zu finden, und diese höchst nöthige, theure Liebesgemeinschaft ist nur im Sterben der Ichtheit zu erlangen. Welchen seligen Tod wir täglich mit Willigkeit (wenn es gleich mit Angst errungen werden muß) sterben müssen, weil unsere ganze Natur und das feurige Leben der Seele in einer compaktirten Eigenheit brennet, und darum für uns keine Rettung ist als sterben. Solche Töde sind dann dadurch hoch gesegnet, daß immer ein neues Leben und dünnes Lichtswesen daraus geboren wird, in welchem wir der göttlichen Natur empfänglicher werden; auch diese Lichtseigenschaft sich ebenfalls im derben Eigenwillen so einführet, daß es nach und nach verdünnet, und auf solche Weise in eine Gott gefällige Gelassenheit verwandelt wird, vermittelst der Gnadenkraft des Welterlösers. So lange wir der Ichtheit nicht absterben, sind wir der himmlischen Sophia

zuwider, bis wir alles Treiben und ängstliches Wollen der armen Ichtheit im Tod Christi führen; denn es liegt nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern am göttlichen Erbarmen; es ist Gottes Werk in uns, der äußere Mensch ist der Wiedergeburt nicht fähig, ob man ihn schon zu Tode martert; er ist nur der Acker, darinnen der neue Mensch wächset, und wenn er seine Reife erreichet, lässet er den Leib der Erden. Darum müssen wir auf den Geist=Menschen der Inwendigkeit sehen, und diesem die Jesusliebe durch innigstes Herzensbegehren und magnetische Anziehungskraft einziehen, daß er in der Gnade stark wird, und wenn er dann des göttlichen Lichts empfänglich ist, machet er den äußern Menschen in der Kraft Christi unterthan, und zwinget ihn, nichts zu wollen, als was Gott in ihm sein will.

Wachet und betet. 74.

O wir müssen nie die Jesusliebe aus unserer Imagination, Gemüth und Herzen lassen, denn diese allein vermag den Zorn zu löschen, und denselben in Liebe zu verwandeln. Wie ein Hirsch nach frischem Wasser schreiet, so muß unsere durstige Seele ohne Unterlaß zur Liebe schreien und seufzen; Beten muß unser ganzes Wirken sein;

Matth. 10, 37—39. und 11, 28—30.

Beten ist Essen von Gottes Liebewort, als von Jesu; dadurch empfindet das Gemüth Kräften und wird stark, dem Teufel im Fleisch zu widerstehen, und den Liebewillen Gottes zu thun, und wie der natürliche Mensch durch Essen und Trinken wächset und stark wird, also auch der inwendige Mensch durch unabläßiges Gebet empfänget und isset in seiner Glaubensbegierde die Kräften Gottes, darum er gebeten hat. Wir dürfen nie sicher sein, und haben immerdar zu bitten Ursache: Führe uns nicht in Versuchung! Im Augenblick, da unsere Gedanken nicht in der Liebe eingeführet sind, alsobald reget sich der Zorn, dieweil beide Eigenschaften während diesem Erdenleben mit einander ums Oberregiment in der Seele ringen. O Gottes erbarmende Liebe ist über alle Maßen treu, und verläßt die Seele nie in keiner Anfechtung; und wäre sie in der Hölle unter allen Teufeln, so sie durch Imagination aus der Hölle in die Liebe Christi dringet, so kommt Christus dem Willen zur Hülfe. Unsere kindliche Herzensübung sei also, Gott über alles Vergängliche zu lieben, und den Nächsten als uns selbst; dabei sei unser stetes Streben, aus allem eigenen Willen auszugehen, und demüthigst betend uns in göttlichen wohlgefälligen Willen einzuwerfen. Womit die ~~Seinen~~ vom Irdischen abgezogen werden, und wo

Joh. 15, 12. und 17, 20. 21.

sie sich verunreiniget haben, werden sie im Blute Jesu abgewaschen.

Wachet und betet. 75.

Die rechte Verläugnung sein selbst und wahre Nachfolge Jesu, so wie sie uns so ernstlich anempfohlen wurde, bestehet im Mitleiden, Mitsterben, Mitauferstehen in Christum; denn jeder Christ, der seinem Haupt wohlgefällig sein will, und dessen Liebe empfindlicher Weise theilhaftig werden, der muß dahin streben, Ihm gleichförmig zu sein. O gütiger Gott, taufe uns mit dem kindlichen Geist in Jesum Christum, welcher lauter demüthiger Gehorsam in der Liebe ist. Die Demuth ist unsers neuen Menschen Natur, daß man nicht anders kann, als demüthig sein vor Gott und seinen Kindern; denn wahrlich, wir sollten es immerfort tief beherzigen, daß das höchst beseligende Geheimniß der Gottseligkeit nicht in der Höhe zu finden, sondern in der Tiefe des Gemüths, im Wesen der Demuth Christi. Wenn wir also, lieben mitkämpfenden Seelen, wenn wir auch mit einem kindlichen Geist begabet sind, so wollen wir uns mit Gott doch befleißigen, noch kindlicher zu werden, bis wir in der Natur ganz entwerden, welches Jesus neugeborne Kindlein nennet, für welche

allein das Himmelreich ist. Was in der Natur noch Etwas ist, kann nicht hinein kommen, saget der Mund der Wahrheit, nämlich in den Lichtshimmel; wenn es zwar auch andere Wohnungen im Feuerhimmel hat, darin sich die Seele nach diesem Leben reinigen muß, bis sie in die Dünnigkeit des Geistes kommt, und am Ende zur Noth vom Liebehelfer Jesum ins göttliche Licht aufgenommen wird. O so wollen wir stets dahin streben und kindlichst bitten um Gnadenkräfte der Jesusliebe, denn diese allein allmächtig ist, und vermag uns in unserer eigenen Unvermögenheit der ewigen Seligkeit fähig und empfänglich zu machen, die Alles beseligen will.

Wachet und betet. 76.

Ein kraftvoller Trost muß uns Schwachen die Ueberzeugung sein, daß wir auf der geistigen Kampfbahn nicht allein sind; wir haben ja den Gesalbten Gottes, Jesum selbst, und alle wahren Gläubigen mit uns. Der gütige Vater der vollkommensten Liebe stellet uns in einer himmlischen Ordnung, und lässet uns einsehen, daß so wir in der tiefsten Demuth Gemeinschaft haben mit Jesu Leiden und Kampf, wir auch gewürdiget werden sollen, Gemeinschaft zu haben an seiner Ueberwin-

dung und Sieg. Achtet es lauter Freude, sagt Jakobus, wenn ihr in mancherlei Anfechtung fallet, wodurch der Glaube stets durch eine neue Probe gehet, und was noch unvollkommen daran ist, vollkommener gemacht wird. Das finstere Forschen ist kein Glaube, sondern Phantasie, welche einem Streiter Christi im Feuer verrauchet und dem Gemüth Pein machet; der Glaube aber erquicket das Herz und machet es Licht. So wir nun als Liebeszweige Jesu begnadiget sind, so können wir ohne unsere Mitäste nicht zum Gott der lautern Liebe nahen. Wir ziehen sie allesammt in unserer Seelenbegierde ein, und stellen sie als eine einige Seele in Christo Jesu dar, zu einem süßen angenehmen Geruch, daß Gott uns allesammt, auch die wir uns nicht nach dem Angesicht kennen, zu seinem vollkommenen Opfer heiligen wolle, für alle armen Seelen in und außer dem Leib, da alle Seelen unsere Mitglieder sind, und also in der Nächstenliebe mit eingefasset. Kein Zweifelgeist müssen wir nie einlassen, denn wahrlich, Gott ist lauter Liebe, und bleibet es in allen Ewigkeiten der Ewigkeiten. Werfet nur in tiefster Herzensdemuth allen eigenen Willen in sein Wohlgefallen ein, so wird die göttliche Liebekraft in Jesum Christum euch nie verlassen, und euch in aller tiefster Liebeverbindung mit allen seinen begna-

digten Kindern, in seinem einzig und allein höchst beseligenden Lichts- und Liebehimmel einführen.

Wachet und betet. 77.

Auch das begnadigte Werkzeug Gottes, welches ein so bewährter Streiter Christi gewesen, seufzete einst: Ich elender Mensch, wer wird mich erretten von dem Leibe dieses Todes? Im Glauben beantwortete er es aber sogleich mit dem Trostwort: Die Gnade Gottes durch Jesum Christum. Und wahrlich, so wir nicht die grundlose Tiefe unsers Verderbens erkennen, so können wir auch von der unbegrenzten Gnadenliebe Jesu keinen wahren Begriff haben. Wir müssen beides empfinden, sowohl die Wehen unserer Wunden, als auch die beseligende Kraft des göttlichen Samariters. So wir nur aus der heiligen Schrift von Christum reden, und Ihn nicht durch ernste Nachfolge in unsere Seele wesentlich angezogen, so ist es nur ein schönes Gemählde, darinnen kein Leben ist, und eben darum heißet uns Christus um den heiligen Geist bitten. So wir uns dann auch kraftlos fühlen, dürfen wir doch nicht wegsinken, sondern immerfort mit der Begierde zum Gott der erbarmenden Liebe eindringen, damit bezeugend, beim tiefen Gefühl der eigenen Unwürdigkeit,

unser innigstes kindliches Verlangen nach der gnadenvollen Jesusliebe. Da müssen wir mit dem Schwerdt des Geistes wider alle Vernunftmachten streiten, die nicht allein wider den Glauben angehen, sondern auch allem göttlichen Liebewesen entgegen arbeiten; welche uns mit dem Lichts- und Liebereich Jesu begnadigen will, so wir nur ernstlich dahin streben, dieser hohen Seligkeit fähig zu werden, und wachend und betend vom göttlichen Helfer Kraft anziehen, um aus der sinnlichen Welt und elenden Ichtheit ganz ausdringen zu können, da dann der herzliche Willen sich wesentlicher Weise einsenket in der Jesusliebe, und nichts mehr mag als den heiligsten Gott.

Wachet und betet. 78.

Im apostolischen Wort: Ziehet Jesum an! ist Alles enthalten, was uns ewig beseligen kann, denn in diesem heiligen Namen ist unser himmlischer Kraftleib, der dem Teufel im elementarischen Leib alle seine Macht nimmt. O selig, wer sich die Liebe erwählet! Dieser muß aber auch in diesem Läuterungsleben mit der Jesusliebe leiden, und sich willig drein geben. Vermittelst dieser neuen Geburt lernen wir erst einsehen, daß der heilige Name Jesus sich im Herzen aufthut; (nicht in

den Sinnen) daher auch unsere Herzen Tempeln des heiligen Geistes sind, da sich die Heiligen versammeln, welche insgesammt mit ihrer aller Herzen ein Herz in Christo sind. Allhier ist kein creatürliches Bild, sondern lauter Gott, in welchem wir leben, weben und sind, als in unsers Geistes ewigem Ursprung, nicht nur im Geist, sondern auch im Wesen, als himmlisch Fleisch und Blut in Christo. Wahre Herzensdemuth verstehet dann, was Jesu Niedrigkeit und Demuth ist, die Er uns lehret, Matth. 11, 28—30., als worin kein Spiegel eigener Annehmlichkeit mehr ist. Je höhere Gnade und Licht, je tiefere Demuth, da der Mensch sein Nichts erkennet, und das Licht machet himmlisch Wesen im Gemüth, und ist das Aas, dahin sich die Adlers versammeln, weil eines Gläubigen Gabe Aller Gabe ist, daran sie sich erquicken und sättigen, mit Loben und Preisen den Urquell der göttlichen Liebe, daraus das Gute hergeflossen ist. Also geschiehet die Eingliederung der Gläubigen zu Einem Leibe in Christo, worin eine Gemeinschaft der Heiligen hier auf Erden bereits ist. Allhier ist der Mensch nicht mehr sein eigen, und gleich Alles Gottes ist, was er hat, also ist seine Kraft Aller Kraft, und Aller Schwachheit seine Schwachheit.

Matth. 10, 37—39. und 11, 28—30.

Wachet und betet. 79.

In gegenwärtiger Erndtezeit im Geiste erfordert es wahrlich rechtschaffenen Ernst, denn wer nicht in der Liebe wandelt, der bilde sich nicht ein, daß der heiligste Gott mit ihm sei. Im kindlichen Gebet müssen wir mit einander nach begierlicher Herzenslust Alles in der Jesusliebe einbinden; wer in dieser einsgesinnten göttlichen Liebe demüthigst bittend und flehend Kraft anziehet, der wird in der Kraft Christi herrliche Früchte bringen, und der himmlische Vater wird ihn segnen mit Fülle der Gnade im wesentlichen Lichts- und Liebewesen. In solcher hochgesegneten Einheit der Liebe, Glaube und Hoffnung finden wir ein siegendes Durchkommen. Welches der arge Feind alles Guten wohl weiß, und sich einschleichend in der uns eingebornen Selbheit der äußern Creatur, ist es ihm ein sehr Leichtes, Uneinigkeiten unter denen einzuführen, die da nach Einsgesinntheit streben, womit dann das Gebet der Liebe vereitelt wird. Wir dürfen gewiß nicht in unserm Gemüth einen unliebenden Gedanken vom Nächsten beherbergen, so wir nicht wollen des finstern Geistes böses Unkraut in uns wurzeln sehen; welches dann der Finsterniß nach immer tiefer eingreifet, statt daß man es der Liebe nach ins Gute um-

Joh. 15, 12. und 17, 20. 21.

wandeln sollte. Das allerschädlichste Feuer ist der Annehmlichkeitsspiegel der Selbheit, allwo eigene Gerechtigkeit so schöne Worte zu sagen weiß, wer davon angezündet ist, befindet sich um so mehr in höchster Gefahr, weil es so ein süßes Gift in sich hat, daß man es in sich nicht so leicht gewahr wird, bis Kreuz, Verachtung, Verfolgung und Widerwärtigkeit uns ein Besseres lehret. Darum wen Gott lieb hat, den züchtiget Er in seiner weisheitsvollen Liebe, auf daß man lerne demüthig werden, und in Thränen säen, als in Herzensangst; und dieses ist die Schule des heiligen Geistes, darinnen wir unser erhaltenes Gnadenpfund auf Wucher legen müssen.

Wachet und betet. 80.

O ihr mitkämpfenden lieben Seelen alle, lasset uns einander lieben, als seiend vom Gnaden-Geiste zusammengefüget im heiligen Leibe Jesu Christi, betet für einander, helfet einander streiten in gliederlicher Liebe, und kämpfend überwinde ein jeder in sich selbst den Zornquell der Ichtheit. Auf solche Weise werden wir den Himmel bauen, und andere Gemüther auch durch unsern demüthigen Wandel gewinnen. Dabei müssen wir stets eingedenk sein, daß die Gnadengaben und Lichts-

kräften der göttlichen Liebe alle in der Seele verborgen liegen, als ein Same im Acker, und lieget nur daran, daß wir im ängstlichen Ringen in Jesum Christum mit ernstem demuthsvollen Gebet darnach graben, und diese beseligenden Kräften zum wirkenden Leben bringen. Und wiewohl wir uns selbst im gutgemeinten Wollen der Selbheit von Gott nichts nehmen können (denn es ist weder des Laufenden noch des Wollenden eigenes Werk, sondern allein des gütigen Gottes in Jesum Christum), nichts desto weniger, wenn Weisheit entbricht, bitte darum kindlichst mit völliger Hingebung des eigenen Willens, und zweifle nicht. Denn wahrlich, der allerheiligste Gott der vollkommensten Liebe ist lautere Treue und Wahrheit, der von seinem gesalbten Sohn der Liebe selbst bezeugte, mit lauten Worten zu zwei Malen: Dieser ist mein Sohn, der Geliebte, in welchem Ich Wohlgefallen habe, denselben höret in allem dem, was Er zu euch reden möchte. Und Jesus selbst sagte: Amen, Amen, Ich sage euch, was ihr auch den Vater bitten werdet in meinem Namen, das wird Er euch geben; bisher habt ihr gar nichts gebeten in meinem Namen, bittet, so werdet ihr empfangen, daß euere Freude erfüllet sei.

Wachet und betet. 81.

Dem gütigen Gott sei ewig Lob und Dank, der uns, die wir an und von uns selbst so arm und schwach sind, ein Herzensstreben gegeben nach dem kindlichen Geist Jesu, als nach einem einfältigen demüthigen Willen zu allem Gehorsam in der Liebe, womit wir Gott zum Vater, und Jesum die ewige Weisheit zur Mutter und alle ihre Kinder zu Brüder haben. Gottes unbegrenztes Erbarmen gebe Gnade, daß wir damit im Gemüth so geheiliget werden, daß alles unser Thun in Jesum Christum gesegnet bleibe, und wir in keiner Geburt der Selbheit stecken bleiben. Gestalten die Kinder der göttlichen Liebe in steter Geburt stehen, und sich in der Natur ängstigen müssen; da sie dann am Ende der Natur in Jesum kommen, und aus der Natur als ein Gewächs auswachsen ins ewige Leben, welches über Natur ist. Da wir dann begnadiget werden können, schon in diesem Erdenleben mit Gott im Himmel zu wandeln, indem wir aus der Natur zu Ihm eingehen, und wiederum ausgehen können, um unser Tagewerk in der Natur zu vollbringen, bis wir den auswendigen Leib ablegen, und der Geist dann ganz im Gott der Liebe lebet und webet. O wohl dem, der diesen Kinderweg gehet! Dem werden

auch die theuren Worte Jesu höchst wichtig, da es heißet: Was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, wird Er euch geben. Diese Worte öffnet Gott wesentlicher Weise in der Seele, und bewaffnet sie damit, als seiend darinnen ganz eingekleidet, so daß die Worte lebendige Kraft bekommen, und der heilige Geist wirket dann in der Seele in Kraft dieser Worte mit solcher göttlichen Macht, daß auch das Gebet lauter Kraft wird in und durch Jesum Christum.

Wachet und betet. 82.

Nach der weisheitsvollen Anweisung Jesu soll alles Streben in uns dahin gerichtet sein, uns als ein Kind vom gütigen Gott leiten zu lassen, Ihm von ganzem Herzen alles Gute vertrauend, und im Gemüth allezeit festhaltend, daß Gott lauter Liebe ist. Die Liebe ist des Glaubens Speise, und der Glaube ist Gottes Werkzeug, darinnen Gottes allschaffende Allmacht lieget, gleich einer Winde, damit viel tausend Zentner aufgewunden werden können, da doch die Winde ein todtes Werkzeug ist, und seine eigenen Kräften nicht weiß; also auch ist der Glaube ohne Liebe eine todte Kraft. Nun müssen wir besonders anmerken, daß eine Seele bekehren nicht im Ermahnen

bestehe, sondern in einem Gebähren mit der Seele in Christo, welches keines Menschen Werk ist, Gott lege dann selbst dem kämpfenden Streiter die Seele auf, dann aber waffnet Er denselben auch. Wir müssen in der Geduld ausharren, und in der Hoffnung nie ermüden, damit wir bis ans Ende im Streit nicht weichen. Vor Allem müssen wir ja in der Demuth bleiben, und unzertrennlich fest an der Gnadenkraft Christi hangen, denn Gott verlässet die Eigenheit, auf daß die Ehre sein bleibe. Gott will ja nicht, daß der Satan in seinen Kindern vor sein Angesicht komme, und ein Ankläger der Brüder sei, sondern wir sollen gesinnet sein wie Jesus Christus, welcher sein Leben für seine Brüder gegeben. So lasset uns dann, die wir Kinder der Liebe sein wollen, lasset uns das Verachten Einer des Andern von ganzem Herzen hassen, denn es ist vom Drachen und nie von Gott, der da will, daß auch dem Schwachen mit Liebe geholfen werde. Liebe soll unser einigster Gottesdienst sein; auch im Himmel ist kein anderer Dienst, als einander lieben, und den heiligsten Gott loben und preisen. Ach daß wir Kinder wären, und ohne Eigenheit, ohne Annehmlichkeit im Liebesinn Jesu in Gottes schönen Wundern mit einander spieleten, wie reich sollte göttliche Liebe in Jesum Christum über uns Allen ausfließen mit segnenden Gnaden und Gaben.

Matth. 10, 37—39. und 11, 28—30.

Wachet und betet. 83.

Eine geistliche Ehe in und mit Christo ist die höchste und tiefste Gebährung, wo keine Scheidung der Willen statt finden kann noch darf; es ist ein ewig göttlich Band, da wir uns immerfort mit unsers Bruders Willen in der Jesusliebe gebähren müssen, gleich der Gott-Mensch Christus mit seines himmlischen Vaters Willen sich geboren, welcher seine Speise oder Samen war. Gebähren aber heißet, in der tiefsten Liebe bleiben, wie es auch die Worte Jesu so kraftvoll ausdrücken: Ich in ihnen, und Du Vater in Mir, auf daß sie vollkommen sein in Eins. Dieß ist der einzige wahre Grund unserer Gemeinschaft, auf welchen wir gebauet sind, und Treue zeigen sollen. Es muß das Leben stets aus dem Tode aufs neue geboren werden, welches Leben uns Jesus ist, und sterben im Naturwillen Gewinn; dahero wir segnen müssen, die uns fluchen, denen wohlthun, die uns hassen, und für die bitten, welche uns Gewalt anthun und verfolgen, wie auch Jesus gethan. Da sehen wir, wie ein treuer Nachfolger des Gott-Menschen nur durch Kampf und Aengsten bewähret wird, und wer in diesem Angstfeuer nicht bestehet, kann Gott nicht erreichen. Hiemit folget ebenfalls, daß ein Jünger des HErrn die

Joh. 15, 12. und 17, 20. 21.

vielen Gebrechen seiner Mitmenschen als Selbstschuldner tragen muß, bittend für sie flehendlichst um Gnade, damit sie in Demuth ihre Verblendung erkennen lernen. Also auch besonders bedarf man Kraftbeistand der göttlichen Liebe, wenn Gottes Fügung uns in Verbindung bringet mit gar schwachen Brüdern, die aber doch einen guten Willen haben, da man zwar im Aeußern nicht unthätig sein darf, und doch die eigene Ohnmacht fühlend, sich nur kindlichst nach Jesushülfe sehnet, denn wenn einer auch in demüthiger Liebe, Glaube und Hoffnung geübet worden, so ist doch der gedeihende Kraftsegen allein Gottes in Jesum Christum.

Wachet und betet. 84.

Die Einleitung des lieben Johannes in seinem Evangelium gibt uns ein herrlich schönes Licht, da auch die Worte befindlich sind: und das Wort ward Fleisch, und richtete eine Wohnhütte in uns auf, voll von Gnade und Wahrheit u. s. w., so lieget es dann nur an dem, daß wir mit unsers Geistes Imagination in Jesum eingehen, unsern Willen und Herzensbegierde in diese heiligste Gottesliebe setzen, und nie von ihr lassen, so finden wir die Kraft der Liebe im Sieg des Gott-Menschen. Das ist es, was Christus lehret: Suchet

am ersten Gottes Reich und seine Gerechtigkeit, denn Gottes Reich ist Kraft im heiligen Geist. Je mehr wir nun durch Imagination im kindlichen Gebet und herzinnigster Begierde Jesum einziehen, je stärker und kraftvoller wird unser Glaube, je empfindlicher wird die göttliche Liebe im verlangenden Geiste, und je zuversichtlicher wird die Hoffnung auf Gottes unwandelbare Güte. Dann brennet unser Seelenfeuer in lauter Jesusliebe, Sanftmuth und Demuth, und Christus umwandelt den Zorn Gottes in der Creatur in lauter Erbarmung. In der gegenwärtigen Kampfzeit erwecket es indessen eine rechte Angst, daß ein solcher schiedlicher Geist durchgehends aufgehet, welcher Alles trennen und mit unliebenden Bildern aus einander führen will. Zur Beruhigung des bekümmerten Herzens lässet Gott zwar die Hoffnung aufblühen, daß daraus ein recht gesegnetes Band der Einigkeit werde geboren werden, welches so seine Arbeiten und Geburten des Geistes hat. So wir dann wachend und betend den ernsten Hunger aufwecken, daß die Jesusliebe mit Allmachtskraft in uns einwirke, dann wird der Allgütige den bösen Geist in seiner finstern Hölle einbinden, und uns vollen Sieg über alle Ichtheit geben; denn ewige Wahrheit bleibet es, daß die allervollkommenste Liebe allein Gottes Wesen ist,

und der himmlische Vater seinem Sohn der Liebe Jesum Christum Alles übergeben in diesen Gnadenquell.

Wachet und betet. 85.

Jesus ist es, der durch den heiligen Geist den Glauben in uns anzündet, und sich in unserm Geiste alle Morgen erneuert; da wir das himmlische Feuer mit unsern Gebeten dann anblasen müssen, welches den ganzen Tag brennet, und alles irdische Wesen in unserm Gemüth als Holz verbrennet. Davon kommt es, daß wir in all unserer Verrichtung in einer steten heiligen Angst stehen, denn alles Thun muß mit Gott in Christo gethan sein, da zuletzt aus Angst lauter empfindliche Kraft Gottes wird. Auch ist unabläßig Beten nicht viele Worte mit dem Munde machen, sondern seine Sinnen stets in Gott erheben, wie in der Bibel stehet: Abraham wandelte mit Gott! Christus lehret seine Nachfolger leiden, lieben und das Leben für die Brüder stellen, damit der göttliche Zorn auch in den Unwiedergebornen gelöschet, und sie vom Sündenlebend umkehren mögen. O dieß nehmet zu Herzen, und merket dabei, wie jetzt die Zeit ist, von welcher es heißet, daß auch die Auserwählten große Seelengefahr laufen, denn

viele scheuen das Kreuz und wollen es ausweichen. Eine Jesum liebende Seele, nichts fürchtend, hungert und verlanget nur nach Gottes Kraft, und in dieser Kraft wird auch der Glaube stark, da wir uns ohne Ausnahme dem Gott der vollkommensten Liebe ganz übergeben; wo unser Begehren dann ein Nichts-sein-wollen ist nach des Lichts Art. Alsdann glauben wir mit Abraham auf Hoffnung, da nichts zu hoffen ist, wieder Hoffnung in Hoffnung, womit wir Gott verherrlichen. Dieß Wort spricht uns aus der Nutur in Gott ein, und wir können auch nichts Anders bilden, sobald wir Gnade haben, wesentlich in Jesum zu sein.

Wachet und betet. 86.

Die innere Tinktur aus Christo ist demüthige Liebe; o selig, wer mit diesem himmlischen Lichte begnadiget ist, allwo nichts Unlauteres sich mit einmischen kann. Möchten wir doch immerfort um den Kraftgeist flehendlichst bitten, welcher sich kindlichst zuversichtlich in die Vaterarme der Gottesliebe in Jesum Christum einwirft, ohne den widersprechenden Einsprachen der Vernunft Gehör zu geben, die immer nur eine sichtbare Hülfe für den äußern Menschen haben will, und uns hiemit vom unsichtbaren Liebewesen abziehet, welches uns

doch einzig und allein im Gott-Menschen ewig zu beseligen im Stande ist. Das Wegsinken im Finsteren, da man im Gefühl der Unwürdigkeit sich nicht zum gütigen Gott nahen will, ist keine Demuth, die Ihm gefällt, sondern vielmehr eine Verschmähung der göttlichen Liebe, welche uns ihr Herz offen hält. In der größten Schwachheit müssen wir Gottes Kraft erwecken, und eben in diesem gar schwachen Wollen sind wir stark, denn die eigenen Kräften der Selbheit sind es eben, die Gott hindern, daß Er nicht mit seinem heiligsten reinen Liebewesen in uns wirken kann. Im betreffenden Gleichniß des verlornen Sohns, der durch Herzensangst im Schweinstall bewogen wurde, dasselbe zu verlassen, und zum Vater hinzueilen, tief gebeugt seiend im Gefühl seiner Unwerthheit, und in Folge dessen nicht dürfend sich ihm als Sohn nähern, da hat uns Christus den kindlichen Glauben gezeiget, wie es Ihm am gefälligsten sei. Wobei die Jesusliebe das beängstete Herz mit dem lieblichen Bilde aufmuntert, wie der Vater ihm so weit entgegenlief, ihn umarmend, sogleich ein Freudenfest anordnete, und ihn auch gegen die anklagende Vernunft so liebevoll in Schutz nahm. O liebster Jesus, segne uns, auf daß wir dieß Alles recht in der Tiefe mögen fassen können.

Joh. 15, 12. und 17, 20. 21.

Wachet und betet. 87.

Was Jesus durch seinen geistigen Leib oder Sophiam in uns, als in unserm Gemüth oder Willen wirket oder schaffet, das muß unser Geist des Gemüths mitthun, und so gehet Alles wohl. Sind wir schwach, ist Christus stark; wird unsere Creatur überwunden, überwindet Christus in unserer überwundenen Creatur, und hilft unserer Schwachheit auf. Wenn Christus nur unsern Willen zu seinem Eigenthum hat, so kann Er Alles, was Er will, ausrichten; wenn aber unser Wille eigen ist, so ist er der rothe Drache in Apoc. 12. der Teufel, die alte Schlange, der Ankläger unserer Brüder; und ob dieser Himmel und Erde voll guten Werke in Eigenheit thäte, so gefallen doch Gott nur seine Jesuswerke, die Er selbst in uns und durch uns wirket, denn nichts fließet aus reiner lauterer Liebe, als nur allein aus dem Urquell des allerheiligsten Lichts- und Liebewesens. In der göttlichen Lichtwelt ist alles geistige Wesen im tiefsten Zusammenhang mit einander verbunden, und fließet Alles in dem Einen ein, als in der Gottesliebe in Jesum Christum; da kann durchaus nichts ausgesondert werden, oder es ist nicht mehr das Vollkommene des Allerheiligsten. Jesus Christus spricht noch zu uns armen schwachen

Kindern: Liebet euch einander; gleich wie Ich euch geliebet, sollet ihr euch auch einander lieben. O so wolle der Allgütige uns das Verständniß öffnen, damit wir die hohe Wichtigkeit der Worte: gleich wie ich euch geliebet, so tief im Herzen fassen mögen, daß sie auch mit göttlicher Kraft wirken, denn der kindliche Liebesinn wird hiemit eingeladen, ganz in der Nachfolge Christi einzugehen.

Wachet und betet. 88.

Die in uns, durch des göttlichen Schöpfers Güte eingebornen, aber der Natur verborgenen Kräften der Liebe, welche im übergebenen Willen liegen, werden vom heiligen Geist selbst geöffnet, ringend mit der Seele als ein harter Mann, bis sie Ihm den Willen übergibt. Dieß mächtig große Geheimniß wird der Seele inwendig ohne Wort aufgeschlossen, wenn sie in ihrer Ichtheit ein Nichts geworden. Dieß ist dann unsere Wiedergeburt in Christo, daß Gottes und der Creatur Wille wiederum ein Wille worden, worin die göttliche Bildniß bestehet. Ach wie so selig ist man, wenn man sich also zu Grunde dem harten Mann im Willen ergibt, und denselben im äußern Geist mit sich machen lässet, bis der inwendige Grund in der Herzensdemuth geboren worden. Diesen nimmt

dann Jesus in sich ein, und gebieret sich mit ihm in ein Wesen und Geist; es sind aber der Töde viel, durch welche der Schalk geführet werden muß, bis einzig und allein Gottes Wille sein Wille wird. Von diesem Gnadenstand an ist kein weiter Suchen in der Seele, und gehet das innigste Begehren des begnadigten Herzens nur dahin, daß alle lieben Seelen, um deretwillen der Gott-Mensch im Angstschweiß Blut geschwitzet, und auch am Kreuz schmerzlich geblutet, daß sie Alle ihr Sündenelend erkennen, aus dem Verderben ausgehen, und zur erbarmenden Liebe ihre Zuflucht nehmen; ja so kann dieser kämpfende Christ im Gefühl seiner eigenen Unvermögenheit und gänzlichen Unwerthheit in tiefster Herzensangst nur zum göttlichen Erbarmer flehendlichst rufen, daß des Allgütigen Gnadenkraft dem Seelenjammer abhelfen wolle, in Demuth bekennend, daß er selbst aller jenen Sünder Schuldner sei, und zu des Allerheiligsten Gnadenbezeugungen nicht kindliche Ansprüche machen dürfe, so lange die armen Mitmenschen, welche der Feind mit Finsterniß verblendet, in der Zornmacht gefesselt bleiben.

Wachet und betet. 89.

Gott ist wahrlich nichts als Liebe, welche

allein das Leben der Ewigkeit ist, und wer nicht in der Jesusliebe wird erfunden werden, der muß im Zorn bleiben. Christi Leib ist im Geiste auch nichts anders als Liebe; der davon essen wird, soll ewig leben, denn Liebe bleibet ewig. So ist auch Liebe das innigste Band der Glieder Christi, wodurch sie in einander magisch eindringen, und einander im Gebet ihre Kräften mittheilen. Durch Jesusliebe werden wir vergöttet; so ist dann also in dieser Zeitlichkeit nach dem inwendigen Menschen eine Vollkommenheit zu bereichen. Wie? Durch Leiden; denn auch Jesus auf solche Weise mußte vollkommen werden. Hebr. 2, 10. und 18. und Hebr. 5, 8—9. Was wird aber mit der Vollkommenheit verstanden? Die Liebe Gottes; denn Adam war vollkommen geschaffen, und darum nur allein, auf daß er außer sich keinen Vorwurf zu lieben haben möchte, sondern seine Liebe einig und allein hinein in sich in Gottes Bilde stellen, und Gott von ganzem Herzen über Alles lieben sollte. Wenn nun eine Seele in der kindlichst erbetenen Kraft Christi Gnade erlanget, aus dem bösen Ichtheitswesen ganz auszugehen, und nichts mehr sein will, als was die Gottesliebe selbst in ihr wirken will, da ist sie unzertrennlicher Weise eingebunden in Jesum Christum, und fängt dann die beseligende Arbeit an, wo es heißet: Mit

Schmerzen Kinder gebähren, denn der Gott-Mensch ruhet nicht, bis Alles zur göttlichen Seligkeit eingesammelt ist, was der Jesusliebe empfänglich ist. O komm bald, Allgütiger. Amen!

Wachet und betet. 90.

So wir das einzig und allein höchst beseligende Ziel der Gottesliebe in Jesum Christum zu erreichen begehren, ist durchaus kein anderer Weg, als daß der seelische Geist in der Kraft Christi im Willen ganz umwende, bis des äußern Menschen Ichtheit ganz vollkommen abgestorben, und durch Wiedergeburt, nach der Rede Jesu an Nikodemo, ein Gnadenkind Gottes geworden. O selig dann, o höchst selig sind wir dann, wenn wir in der tiefsten Herzensdemuth und ausharrender Geduld, im ängstlichen Kampf bis ans Ende kindlichst Treue beweisen, nie von der Jesusliebe weichend. Auf dieser heiligen Stätte lernen wir ebenfalls, wie recht beten nicht sei viele Worte machen, sondern eine Ersinkung des Seelengeistes oder Willens in Gott, und eine Ausgebährung der heiligsten Dreiheit und Weisheit, da man Christi göttlichen Verheißungen in der Imagination fasset zu einem himmlischen Leibe, und dringet mit der Begierde zu Gott ein. Um dieses Ziel nicht zu verfehlen,

hat man freilich durch Aengsten aller Art und Zweifel und Nein ein Schweres Durchzugehen, da dann ein inniges Sehnen nach dem göttlichen Lichte erwecket wird, womit dann auch im erbarmenden Liebebeistand des Höchsten das Feuer aufgehet, und der ängstliche Wille sich im Lichte in einer lieblichen Freude umgewandelt findet. Da müssen wir uns nun in der Jesusliebe recht ernstlich tief einwickeln, und im demüthigen Gebet das Gnadenpfund nicht in unsere eigene Seele vergraben, noch himmlischen Vorrath für uns allein einsammeln, sondern das Gebetsbächlein in allen unsern Mitzweigen einfließen lassen, und Gott also die in der Gnadenkraft Christi geschenkten Liebefrüchte bringen, so segnet uns dann der Allgütige mit immer neuen Gnadenkräften.

Wachet und betet. 91.

Ein begnadigtes Kind der Gottesliebe in Jesum Christum kehret nur in sich ein mit seinem Gebet, und lässet den göttlichen Geist damit ausgehen; der kann und wird Alles weislich ausrichten, zur ewigen Freude des Beters, und zur Verherrlichung des Allgütigen in denen gesegneten Lichtsfrüchten. So es auch dann geschiehet, daß die Eigenheit in deinen Brüdern sich nicht in der

Liebe einergeben, und dem kindlichen Gebet mit thierischem Eifer und Zorn entgegen ziehen, so ist es die Pflicht eines Priesters Gottes, in der Jesusliebe zu bleiben, er muß die zornigen Brüder bei den Fersen fest halten, betend und ringend in der Gnadenkraft Christi im Zorngeist eindringen, bis ~~dieselbe~~ in die Jesusliebe sich eingibt, und in sanftes Erbarmen verwandelt wird. Auf solche Weise müssen begnadigte Kinder, in welche die Liebekraft des Gott-Menschen eingeleuchtet, sich mit dem Zorn gebähren, bis die zornigen Brüder wieder in Jesum Christum, als im vollkommensten Ebenbilde des allerheiligsten Liebewesens, sich von neuem eingeboren haben. Dazu ist der ernste Nachfolger Jesu von Gott gesalbet, und vor die Angstpresse seiner Brüder gestellet, auf daß er im Gnadengeiste Christi für sie betend kämpfe, und sie durch Christum mit Gott versöhne. Das ist sein Amt in dieser irdischen Hütte, und darinnen muß er treu sein bis ans Ende; womit er dann an seinem Theil Jesum Christum verherrlichet über alle Macht, Stärke, Kraft und Reiche. Das Gebet eines solchen Christen soll nie leer wieder zurück kehren, sondern Gottes Willen der ewigen Liebe ausrichten, der Alle beseligen will.

Wachet und betet. 92.

Wer es fühlet, wie hoch nöthig es ist, sich im Lichte der göttlichen Weisheit selbst zu erkennen, und es auch begehret, der muß sich im inwendigsten Grund mit feurigem Ernst einwenden, kindlichst bittend, Gott um seinen heiligen Geist anrufen, sich mit Allem was er ist und hat und vermag, in Leib, Seel und Geist Ihm ergeben, ewige Treue beloben, und einen ernsten unveränderlichen Vorsatz fassen, sich nie, weder in Armuth, Kreuz, Noth und Tod von Ihm abzuwenden, sondern bis an sein Ende mit liebendem Herzen gehorsamlich zu folgen, so wird der gütige Gott sein Gebet im Namen Jesu erhören, und mit dem segnen, was sein Herz verlanget hat. Die Liebe zu Jesu machet einen Christen stark und immer stärker, daß er in der demüthigst erbetenen Kraft Christi alles Leiden, Kreuz, Armuth, Verfolgung und Trübsal aufzunehmen vermag, es auch willig — ja sogar mit einer zitternden Freude nachzutragen im Stande ist; denn wahre Liebe machet Christi Joch und Last sanft und leicht; diese anziehende göttliche Jesusliebe vertreibet alle Furcht, Angst und Zagen, und erwecket stets eine neue Begierde nach mehreren Leiden. O wie sehr haben wir Ursache, dahin zu

streben, Alles zu meiden, was die keusche Jesusliebe in eine creatürliche Liebe umwandeln könnte, denn was der natürliche Mensch liebet, hasset ein Kind Gottes, welches Christum nachfolget; und gern verläugnet es Alles, wonach Welt-Menschen begierlich verlangen; denn sein Wandel ist im Willen oder Gemüthshimmel bei Gott und allen heiligen Engeln; er suchet nur, und sehnet sich nur dahin, des göttlichen Lichtreichs der Liebe in Jesum Christum fähig und empfänglich und immer noch empfänglicher werden zu können, und bekümmert sich nicht um Schätze dieser Welt.

Wachet und betet. 93.

Das Höchste und Wichtigste, und auch das Herrlichste in diesem sterblichen Leben ist, wenn eine Seele durch die gekreuzigte Vereinigung in eine tiefere Gemeinschaft der Leiden des Sohnes Gottes geleitet wird; als seiend wahrer Trost und stärkende Erquickung für jede liebende Seele, die dem Ebenbilde Jesu Christi des Gekreuzigten gleichförmig zu sein verlanget, wissend, daß sie an und für sich selbst nichts ist, nichts vermag, und nichts werth sei, als nur einzig und allein in und durch die Gnadenkraft der Gottesliebe im Gott-Menschen und Welterlöser. In dieser Lei-

densvereinigung lernet die Seele aus Erfahrung erkennen, wie viel Jesus im Zustande seiner Verlassung und demuthsvollen Hingabe in Gottes Willen gelitten, und auch wie sehr Er sie dadurch geliebet habe. O gütiger Gott, welche Du erwählet hast, die hast Du auch verordnet, daß sie dem Ebenbilde deines Sohnes ähnlich werden; sollen sie Ihm gleichförmig werden in der Herrlichkeit, so müssen sie Ihm nothwendig auch gleichförmig werden im Leiden. Röm. 8, 17. und 29. — Mußte nicht Christus leiden, und also in seine Herrlichkeit eingehen? So ist es dann eine hohe Gnadenwirkung der großen Liebe Gottes, wenn sie uns leiden lässet; auch uns schenket den Sinn und Geist des Kreuzes Jesu Christi, der ins Leiden einging, auf daß wir in Ihm selig werden könnten, und uns auch zurufet: Folget mir!!! O unendliche Liebe, so danken wir Dir, daß Du uns Leiden zutheilest; mit kindlichst liebenden Herzen und demuthsvoller Hingebung nehmen wir es an, tief fühlend, wie wir dieser Gottesliebe nicht werth sind. O sei aber auch in Jesum Christum stets unsere Kraft, im ernsten Liebewillen auszuharren bei allen vielen Anläufen unserer Seelenfeinde.

Wachet und betet. 94.

Die ersten Christen haben um Christi willen alles Irdische verläugnet, und nichts Eigenes besitzen wollen, weil unser Haupt Christus, als Vorbild aller Gnade, in der Welt nichts Eigenes gehabt. So haben nun wohl alle lieben Seelen, welchen Reichthum zufällt, hohe Ursache, dahin zu streben, daß das Herz daran frei bleibe, und stets gern jedem nothleidenden Bruder damit diene. Besonders zu beherzigen ist, daß Christus, Matth. 25., die Armen allein für seine Glieder erkennet, und die Reichen alle, die ihnen nicht in Liebe gedienet, zur Hölle gewiesen werden. Bei allen Anfechtungen des argen Feindes müssen wir nur zur Jesusliebe fliehen und um Hülfe rufen, so erfahren wir, daß seine Gnadenkraft größer als die Sünde, stärker als der Zorn, mächtiger als der Tod, Teufel und Hölle sei. Dabei heißet es doch auch: Wer nicht dem Himmelreich wird Gewalt anthun, soll auch nicht hinein kommen, denn der eigene Wille lieget immerfort im Wege, und hindert Gottes Reich und Willen in uns, daß er nicht auf Erden wie im Himmel geschehen möge; und so lange dieser Drache der Eigenheit nicht überwunden und gebunden in uns wird, kann die Seele nicht in Wahrheit sagen: Ehre, Macht,

Stärke, Kraft und Herrlichkeit sei unserm Gott und dem Lamme! O lasset uns ja in tiefster Herzensdemuth wandeln, denn das Reich Gottes kann zu uns nicht kommen, der alte Mensch sterbe dann dem Reich der Eigenheit ab, und werde ein Nichts; alsdann erst stehet aus dem Tod des alten Menschen der neue Mensch auf, und lebet im beseligenden Geiste Jesu mit Gott ewiglich. —

Wachet und betet. 95.

Der heiligste Gott, dessen Wesen lauter Liebe ist, hat es verheißen, daß Er den heiligen Geist geben wolle Allen, die Ihn darum bitten; also ist das Gebet der Anfang zum göttlichen Leben desjenigen, der nach dem Worte Christi zur Wiedergeburt gelangen will. Da aber solches ohne Glauben unfruchtbar ist, auch im Geist und Wahrheit geschehen soll, so muß man sich versichert wissen, nicht allein durch die Taufe mit Gott im Gewissen verbunden, dem Leibe Christi einverleibet, und im Tod Christi begraben zu sein; sondern auch durch wahre Reue und Buße wiederum auferstanden und zum Leben gekommen zu sein, einen neuen Wandel in Gerechtigkeit und Heiligkeit vor Gott führen, die Süßigkeit und Freundlichkeit Gottes im Herzen spüren, seines Lebens Geist und Kraft

im Glauben genießen, sowohl geistlich in der Seele mit dem heiligen Leib und Blut versiegelt, als auch, wo es Gott endlich fügen möchte, durch Gott-erleuchtete Diener und Haushalter der Geheimnisse leiblich gestärkt zu werden. In welcher gemeinschaftlichen Verbindung und Vermählung der Seelen mit Gott Vater und Sohn, das göttliche Herzensgespräch und wahrhafte Anbeten im Geist und Wahrheit entspringet, ein heiliges Leben folget, und alle vollkommenen Gaben vom Vater des Lichts herab in Jesum Christum unserer Seele zukommen. Wer solches geschmecket, der gedenket der Welt nicht mehr, alles zeitliche Gut besitzend, als nicht besitzend, und es als Fremdling in Demuth gebrauchend, es auch stets dem lieben nothleidenden Nächsten gern mittheilend. O wohl dem, der sagen kann: Arm seiend und doch reich genug, Mangel leidend und doch gesättiget, im Nichts sein und doch Jedermann Alles seiend, durch die Gnade des Berufers Jesum Christum, dem Ehre, Lob und Preis gesaget sei, samt Vater und heiligen Geist von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Wachet und betet. 96.

Daß Gott lauter Liebe sei, und liebe, die Ihn

lieben, diese Wahrheit müssen wir uns nie vom Zweifelgeist rauben lassen, denn im göttlichen Liebewesen keine Veränderung statt finden kann. Im ängstlichen Kampf ist für uns kein Durchkommen, so wir nicht mit demüthigem Bitten und Flehen in der Jesusliebe kindlichst eindringen, und uns Sophiam als die göttliche Weisheit vom gütigen Gott erbitten, die wir in Adam verloren, und in der Gnadenkraft Christi wieder erlangen können. Wenn wir dann mit diesem hohen Segen begnadiget sind, o dann wird erst im Seelengeiste Freude die Fülle sein. Die göttliche Sophia (welche lauter Liebe-Tinktur ist) überwindet alle Schärfe und Bitterkeit des Zorns und des Höllenfürsten. In solcher geistlichen Ehe finden wir alle Verborgenheiten des himmlischen Lichts, auch alle Kräften Gottes, wie nämlich Christi geistlich Blut in unserm Blut des wiedergebornen und erneuerten Menschen alles Grimmfeuer löschen und in Liebe verwandeln kann, wiewohl nicht ohne Streit und ernsten Kampf. Wir allein in unserer Ichtheitskraft vermögen ohne Sophia nichts wesentliches Gutes; auch ist es nicht gut, daß der Mensch allein sei; er muß eine mistische Gehülfin um sich haben, welche David mit dem Worte bezeichnet: Jehova Ezrathi! Nun aber im Namen Jesus offenbar worden, in welchem Kraftnamen sich alle

Knie beugen müssen, und was wir in diesem heiligen Namen vom Vater bitten, will Er uns geben. Von diesem Namen bittet Christus, Joh. 17. Vater, verkläre deinen Namen! Ach Vater aller Erbarmung und Liebe, verkläre ihn auch in uns! Amen.

Wachet und betet. 97.

O wir müssen wahrlich so fleißig als ernstlich uns prüfen, ob Christus in uns lebet und herrschet. Dies soll uns zum großen Nutzen gereichen, da auch das göttliche Geheimniß Christus in uns offenbar wird, welches nach der Schrift Zeugniß das ewige Leben ist (Joh. 17.), und erkennen Gott den Vater und Jesum unsern HErrn. Ohne Christo wird auch der Vater nicht offenbar, daß also gar viele verborgene Schätze in diesem Geheimniß stecken, wo uns Christus inwendig offenbar wird. Die Welt mag auf äußerliches Sichtbare bauen, wie sie will, so ist es doch nur ein Zeichen für Schwache, nicht Gott selbst, denn in Creaturen wird Niemand Gott schauen können; wo aber der wahre lebendige Glauben zu dem Sichtbaren kömmt, so wird göttliches unsichtbares Wesen kund, und das Sichtbare mag es doch nicht begreifen. O wohl dem, der nicht im

Aeußern, noch im Wissen, sondern im Inwendigen in seiner Seele Christum suchet, findet und empfindet. Nur Eins ist Noth! Gott und den Nächsten lieben, wer dieses treulichst geübet, hat genug gewußt und genug gethan. Gott fordert von uns nichts mehr als Liebe, aber der Feind säet Unkraut darein, nämlich Eigenliebe, welche alles Gute verderbet, daß man will mehr sein und mehr wissen als der Nächste, und erhebet sich über ihn. Gott hat ein Wohlgefallen an kindlicher Furcht und einfältigem Vertrauen; da ist und kann innerlich kein Streit noch Zank sein, wo nur im Herzen ein Begehren und Willen ist, nämlich Gott zu lieben; wer da in Christum sich unzertrennlicher Weise fest einbindet, und in des Gott-Menschen Liebe im Geiste vereiniget, Gottes Willen thut; diese Alle insgesamt sind auf immer und ewig in Eins seligst verbunden, und hiemit begnadigte Glieder am heiligsten Leibe Jesu Christi. —

Wachet und betet. 98.

Wir sind Alle mit Cains Eigenschaft bezeichnet, und schuldig am Blut unsers lieben Bruders Abel oder Jesus; wir mangeln also des Ruhms, den wir vor Gott haben sollen, und müssen von

neuem wiedergeboren werden, wollen wir Gottes Reich empfänglich sein. Die Jesusliebe allein bahnet uns den Weg zur Vollkommenheit, und nur in und durch sie können wir in Sophiam eingekleidet werden; wobei wir uns auch nach der göttlichen Speise, Joh. 6, 51. und 63., in höchst tiefster Demuth gebähren müssen. Alles Naturrecht muß da übergeben, und alle eigene Rechtfertigung muß weggeworfen werden, alsdann können wir hoffen, als liebe Kinder begnadiget zu werden. Ja, wir dürfen es kindlichst zuversichtlich glauben. Die Jesusliebe ist der einigste Prüfstein alles Guten und auch der wahren Erkenntniß; je kindlicher wir sind, daß wir nur als ein säugendes Kind liebend an der Mutter hangen, je gesegneter ist unser Seelengeist. Das Erste, so wir lernen müssen, ist Gehorsam unterm Kreuz; wer davon läufet, gehet damit auch aus Gott aus, denn der Allgütige legte es uns auf als segnender Arzt, und hilft es uns tragen, so wir unsern Willen in seinen Liebewillen eingeben. So wir den Schild des Glaubens ergreifen, und kindlichst uns nach Jesusliebe sehnen, so gibt Gott Sieg, und der Kampf in eigener Ichtheit wird Kraftsegen für liebe Mitmenschen. Im Leiden Christi willigst eingehen, und alles Begehren der Eigenheit von sich werfen, da findet man, daß Herzens-

demuth der Weg ist zur wesentlichen Gnade der Jesusliebe, denn Demuth ist eben Jesu Ruhestätte in uns. Sobald aber die Seele annehmlich wird, sich einbildend, eigene Kraft zu haben, so bekömmt Satan eine große Macht in ihr, und die Jungfrau der Kraft ist nicht mehr zu finden.

Wachet und betet. 99.

So wir kindlichst bitten um himmlischen Verstand, so wird es uns im göttlichen Lichte erkenntlich, wie einzig Christus die rechte Thüre zum Paradiese sei; von außen ist die Thüre mit dem Cherub bewahret, der keine irdische Creatur oder Thier einlässet, sondern schneidet Alles ab, Vater, Mutter, Kinder, Weib, Güter, ja selbst das zerbrechliche Leben. Worinnen sich ein Nachfolger Jesu willig ergeben muß, so er anders wieder in seine erste in Adam verloren gegangene Bildniß Gottes eingeschaffen werden will. Sollen wir nun wieder geheilet werden, so müssen wir mit allem Ernst aus aller Vernunft und eigenem Willen aus-, in Gottes Liebe eingehen, welches einen schmerzlichen Tod kostet. Wo es uns aber nur Ernst ist, und wir mit herzlichem Gebet anhalten, wird uns bald von innen eine empfindliche Liebehand zu Hülfe eilen, denn Christus nach

seiner Gnadenkraft erhöret gern das Gebet des demüthigen Kindes. O Gott ist wahrlich lauter Liebe, und hat uns nur ein Gebot gegeben, daß wir Ihn von ganzem Herzen lieben sollen, und unsern Nächsten als uns selbst; welches unser einigstes Studium sein soll, uns in der Jesusliebe zu üben, und darinnen mit Hungern und Dursten im kindlichen Gebet bis an unser Ende zu verharren. Auf solche Weise wird aller Zorn überwunden und in Liebe umgewandelt; auch unsere Seele mit Jesu Sophia und wesentlicher Liebe angethan, in welcher Ehelichung die Seele wieder ergänzet, und in Jesum Christum von allem Sündenelend ganz erlöset wird.

Wachet und betet. 100.

Gnade ist es, wenn wir uns um Jesu willen gern zum Dienst des brüderlichen Nächsten gebrauchen lassen. Gottes Segen begleitet es, der verheißen hat, einen um Jesu willen dargereichten Trunk Wasser nicht unvergolten zu lassen. Auch da müssen wir uns aber vorm Spiegel der eigenen Annehmlichkeit hüten, denn nur dem Demüthigen, welcher sich überall als ein unwerthes Werkzeug ansiehet, gibt Gott Gnade und immerfort mehr Gnade. Sofern dann unser Gemüth

sich stets kindlichst demüthig bezeuget, gehet Alles wohl, denn so die Creatur schwach ist, so ist Christus stark, und so auch die Creatur ganz ohnmächtig wird, überwindet Christus in der Creatur und hilft ihrer Schwachheit auf. Alles, was in uns Leben zeiget, muß nach Jesusliebe verlangen, und so wir uns also der Liebe ganz zum Eigenthum ergeben, so haben wir uns auch zum Leiden hingegeben, denn die Liebe ist leidend, und so überwinden wir auch mit Leiden. Auf solche Weise wird der feurige Drache der Eigenheit im Leiden Jesu dem Tode übergeben, darinnen er ihm selbst stirbt, und in diesem Sterben wird ein anderer Wille geboren, der nicht mehr eigen ist, sondern sich im göttlichen Liebewillen einsenket. Alsdann kann das Geschöpf nichts mehr wollen, als was Gott will, und durch immerwährendes kindliches Bitten wird der Seelengeist von der Gottesliebe in Jesum Christum so geführet, daß er nur in des Gott-Menschen Gnadenkraft bis zum letzten Lebenshauch fortwandelt. So müssen wir auch nie in unserm Gebet für uns allein Kraftspeise begehren, sondern mit unserm brüderlichen Willen die Jesusliebe in unsern Mitmenschen einführen, damit aller Zorn auch in ihnen gesänftiget werde, denn so wir in Christum ein gutes Kind seiner Liebe sind, so ist es ja große Freude

und großer Segen, wenn wir sehen, daß unsere Brüder mit uns werden Kinder der Gottesliebe in Jesum Christum.

Wachet und betet. 101.

O wir wollen in einsgesinnter Liebe den gütigen Gott innigst bitten um Ausgießung seines heiligen Liebegeistes über alles Fleisch, damit alle Menschen zum Sohn der Liebe kindlichst Zuflucht nehmen, und alle geist- und leiblichen Schwerdter zu Pflugscharen mögen gemacht werden. Auch sollen wir bei allen Gelegenheiten bezeugen, daß nur ein Gott der Liebe, daß wer in der Liebe bleibe, auch in diesem Gott bleibe, und daß derselbe einige Gott in Christo sich in unserer angenommenen Menschheit offenbaret, wie Christus saget: Ich und der Vater sind Eins! und daß unser seelischer Geist oder Wille der Tempel des heiligen Geistes sei, darinnen die allerheiligste Dreiheit wesentlich wohnet, so wir anders in der Wiedergeburt leben. Ob nun schon Gott auch ein verzehrend Feuer und zorniger Gott genannt wird, so ist doch nicht der Zorn, sondern allein die Liebe Gott. So wir also wollen den Zorn überwinden, müssen wir uns unauflöslicher Weise an die Liebe fest binden, Leib, Seele und Geist

zum Pfand hingeben, und lieber unser irdisch Leben lassen, als nicht stets und immerdar in der Jesusliebe erfunden zu sein. Nichts kann ja den Zorn überwinden und in Liebe umwandeln, als einzig und allein die Jesusliebe, da wir unser Leben als ein Anathema von Christo in seinem Blut und Tod zur Versöhnung alles creatürlichen Zorns aufopfern, welches dem Allgütigen ein Ihm wohlgefälliger Gottesdienst ist. Anfechtungen müssen sein, auf daß wir im Geiste bewähret, und unser Glaube köstlicher Art werde; Vernunft muß sterben, und müssen wir Jesum im Glauben nachgehen, welcher durch Leiden vollkommen gemacht worden.

Wachet und betet. 102.

Wir wissen 1 Joh. 3., daß wenn Christus wird offenbaret sein, wir Ihm gleich sein werden. Welches nicht erst in seiner herrlichen Erscheinung seine Erfüllung wird haben, sondern bereits in dieser Zeit beginnet (wiewohl nicht im Fleisch, welches vergehet, sondern im Willengeist des verborgenen Menschen, welcher das Ebenbild Gottes ist), obschon anjetzt in großer Schwachheit, auf daß die Kraft Gottes im Innern sei; so ist doch ein Wachsen des inwendigen Menschen in Christo

bestimmt, welcher Mensch von einer Klarheit zur andern soll verkläret werden, und endlich zum vollkommenen Alter Christi aufwachsen. Gleich wie wir im Naturleben nicht gleich Männer sind, und nur mit Jahren werden, so gehet es im neuen Menschen auch zu. Ein Baum oder Samen in der Erde gepflanzet, muß den Erdensaft anziehen zu seinem Wachsthum, und unter Regen, Donner und Hagel fortwachsen. Ein Mensch muß essen und trinken, bis das Leben an sein Ziel gekommen, und im Tod Jesu eingepflanzet wird zur Auferstehung der Todten. Also auch der innere Mensch muß stets beten, denn beten ist geistlich Essen, und Gottes Wort in seinen Hunger des geistlichen Menschen einziehen durch den begehrenden bittenden Willen; da ihm des Teufels höllischen Versuchungen samt der Welt Sturmwinden nichts schaden, wo er nur betend bleibet, und von Jesum Christum nicht weichet. Der liebe Gott ist ja die allervollkommenste Liebe, und hat uns aus seiner himmlischen Weisheit (unser Aller geistlichen Mutter) geschaffen und ausgeboren; und da wir (zuerst in Adam) von seiner Bildniß oder Liebe abwichen, unsere liebe Mutter verließen, und ein Weib wie alle Thiere haben wollten, hat Er uns zwar ein Weib zugefüget, dieses Elend zu bauen. Auf solche Weise aber waren wir dem

Leibe nach Kinder der Erden, und nach der Seele Kinder des Teufels; welches unsere liebe Mutter gejammert, daß sie selbst ist Mensch worden, Fleisch ohne Sünde angenommen, und unsere Seele durch den Tod wieder ins Leben Gottes in der Jesusliebe eingeendet. Welches nun Wiedergeburt heißet, und eine neue Einendung im Lebensbaum ist, oder eine Ehelichung Gottes mit der Seele im Willen, dadurch unsere Seele aus der irdischen Fleischeslust in eine inwendige himmlische Lust umgekehret wird, das ist Jesus-gesinnet werden. Daß wir also nicht hoch klimmen, noch tief steigen dürfen, denn das Wort ist in unserm Herzen und Mund, und unser neue Mensch im alten verborgen, ist Gottes Tempel und Wohnung. Wie nun Apoc. 12. andeutet, sind wir Maria, die Jesum ausgebähren müssen. Wer nun nach dieser höchst beseligenden Jesusliebe immerfort hungert, und mit kindlicher Begierde sie so stark an sich ziehet, daß sie das Leben unsers Lebens ist, der wird in und durch sie vergöttet, und ist auf ewig hin begnadiget im Gott der vollkommensten Liebe in Jesum Christum. O so wollen wir dann in tiefster Herzensdemuth uns einwerfen in solche Gottesgnade, und flehendlichst bitten um Lichtskraft des Allerheiligsten, auf daß wir Gnade um Gnade schöpfen im errungenen Sieg Christi,

und hiemit vertilget werde Alles — Alles, was das sündige Elend in der Ichtheit erboren hat. O liebster Jesus, laß Gnade vor Recht ergehen, und sei Du stets in uns Allen die Kraft zum Wollen und zum Vollbringen. Amen! Amen! Amen!

Wachet und betet. 103.

Im heiligsten Namen der Gottesliebe
in Jesum Christum!

O Herzensdemuth, wie unaussprechlich hoch solltest Du von einem begnadigten Gemüth geschätzet und geliebet sein, denn Du bahnest der beängsteten Seele im Geisteskampf den Weg zu allen Seligkeiten der Jesusliebe. In der Aufweckungszeit dieses Geringen aus dem Schlaf der Sinnlichkeit ward man geistiger Weise von vielen Einsprachen gezogen, und konnte doch nicht unterscheiden, was dabei das Gottgefällige sei, indem gute Meinungen aller Art immerfort mit einlaufen. Da führete mich die Güte Gottes zu einem treuen Streiter Christi, dem man die Frage vorlegte, was als ein sicheres Kennzeichen angenommen werden könnte, daß eine gewünschte Einsprache als von Gott zu befolgen sei. Der Gottesmann erwiderte darauf, daß in allen Verhält-

nissen der Welt, wo die äußere Creatur ein Zeitliches begehre, nur diejenige Einsprache mit gläubigem Zutrauen eingelassen werden könnte, die auch das Herz zur Demuth hinlenke; wenn aber ein Erheben des Geistes im äußern Menschen vordringen wolle, so sei zu befürchten, daß der Versucher verborgentlicher Weise mitwirke. So wir nun bei der anlockenden Einsprache dem creatürlichen Wunsch nachgehen, so laufen wir Gefahr, nach und nach vom innern, so stärkenden Gefühl der Gottesliebe+ verfremdet zu werden, oder so uns die Gnade des Höchsten väterlichst zur Hülfe kömmt, doch mit vielen Aengsten durchzukämpfen haben, bis der eingezogene Gift unschädlich geworden.

+ in J. C.

Alle gesegneten Worte der parentalen Vorgänger belehren uns insgesamt, wie an der Absterbung aller eingebornen Eigenheit Alles gelegen sei. Eben da, wo im brüderlichen Umgang die verschiedenen Eigenschaften der thierischen Ichtheit stark gegen einander stoßen, eben da muß der demüthige Seelengeist im Gott-Menschen Kraft schöpfen, und betend mit Jesusliebe die äußere Creatur so binden, daß sie nicht allein den eigenen Willen unterdrücke, sondern sich sogar in die angenommene Weise des Bruders fügen könne, wenn solche gleichfalls nur eine Geburt der Schwachheit ist, die derselbe aber nicht zu über-

wältigen vermag. Ja, die Demuth muß in uns so tief eingewurzelt stehen, und sich an der Gnadenkraft der Jesusliebe so fest anknüpfen, daß keine Furcht sich ihrer bemeistern kann, wenn der Zorn mit Feuermacht gegen sie angehet, und so die Erkenntniß ihrer gänzlichen Unvermögenheit in allem Guten sie aufs tiefste beuget, so ringet sie um so mehr nach Kraft der Jesusliebe, wissend, daß in diesem göttlichen Wesen die Allmacht des Allerheiligsten ruhet, und auch ihr selbst zum höchsten Segen wird, so lange sie in der Herzensdemuth eingehüllet ist, die sich kindlichst nach Jesusliebe sehnet. So wie nun diese (uns so unentbehrliche) Demuth im ängstlichen Erdenkampf sich immer gleich bleiben muß, so muß sie auch dann sich im tiefsten Grad hervorthun, wenn es Gottes unbegränzter Güte gefiele, den Seelengeist so hoch zu begnadigen, daß er, so zu sagen, zum Schooßkind des Allerheilligsten erhoben würde, da muß sie im kindlichen Gefühl, welches im Gebet mit dem Kraftwirken der Jesusliebe verbunden ist, sich so tief in ihrem Nichts verdemüthigen, daß sie (mit Furcht und Zittern nach der sündigen Creatur) vor lauter Demuthsgefühl nicht zu bleiben weiß, und anbetend sich in der unbegreiflichen Güte ganz verliert. Das treffendste Bild davon finden wir im Gott-Menschen selbst, der

als völliges Ebenbild des heiligsten Liebewesens von sich bezeugte, wie Er sanftmüthig und demüthig von Herzen sei; uns schwache Kinder dabei vermahnend, von Ihm zu lernen mit willigem Aufnehmen seines Jochs, welches mild und eine leichte Last sei; uns Kranken auch verheißend, daß wir dann Ruhe finden sollen für unsere Seelen. Auf dieser beseligenden Bahn vermag nun ein gläubiges Kind dem göttlichen Gebot der Liebe ein Genüge zu thun, mit kindlichst liebender Anbetung des alleinigen Gottes, über alles vergängliche Gute dieser Welt; welches alttestamentliche Gebot genau verbunden ist mit einer aufrichtigen Liebe gegen unsere Mitmenschen, die nicht unthätig sein darf, besonders in äußern Werken. Im neuen Gebot Jesu ist nun diese Liebe zu einer weit tiefern Vollkommenheit geistiger Weise ausgedehnet worden. Nach dem Zeugniß der heiligen Schrift ist Jesus Christus das allervollkommenste Ebenbild Gottes, in welchen Gott-Menschen die göttliche Liebe sich ganz wesentlich eingesenket; in Ihm sollen wir nun lieben das allerheiligste Wesen des himmlischen Vaters; wir sollen Ihn lieben nach der uns gegebenen Anweisung, so wie Christus uns geliebet, da Er seinem Gebot die Worte beifügte: Niemand hat größere Liebe dann diese, daß Jemand sein Leben

für seine Freunde setze, ihr seid meine Freunde, wenn ihr thut, was ich euch gebiete. Ja wir sollen den Gesalbten des HErrn lieben mit Allem, was Er in seinem göttlichen Liebehunger eingefasset, als Er im freien Willen dem Kreuzestod entgegen ging, um als Welterlöser allen Zorn in Liebe umzuwandeln. O so müssen wir Ihn dann lieben mit der völligsten Hingebung aller Ichtheit, die uns Arme so gar sehr fesselt, und uns doch nur Elend und Jammer zubereiten kann.

Bei diesem so ernsten Ausspruch müssen wir als sündige Geschöpfe, im Bewußtsein unserer gänzlichen Unvermögenheit zu allem Guten, zagend in Ohnmacht wegsinken, und um so mehr, da Christus selbst spricht: Ohne Mich vermöget ihr nichts! Dabei heißet es dann doch: So Jemand Mir will nachkommen, der verleugne sich selbst, und hebe sein Kreuz täglich auf und folge Mir. Um dieses im schweren Kampf einigen zu können, wo der höllische Zweifelgeist einen ganz muthlos machen will, da muß die kämpfende Seele zuerst die Lehre des liebsten Heilandes mit Wachen und Beten treulichst befolgen, und stets von Herzen begehren, dem Liebewesen Gottes immer gefälliger zu werden. In diesem kindlichen Gebet wird der Seelengeist dann mit Brod des Lebens gespeiset, wie Christus so deutlich hindeutet

im 6. Kap. des lieben Johannis, und diese göttliche Speise erwecket nun ein immerwährendes Hungern und Dursten im inwendigen Gnadenstand, das nicht anders gesättigt werden kann, als mit Lichtskräften der Jesusliebe, die der Allgütige uns auch gern darreichet, sobald die sündige Ichtheit, welche immer im sinnlichen Wohlsein Selbstherrscherin sein will, ins willige Sterben eingegangen ist, und wir nichts mehr begehren, als uns ganz — ganz ohne alle Ausnahme in seinem wohlgefälligen Liebewillen einersenken zu können. Dieses innige Verlangen zur Lichtsgeburt muß bis zum letzten Lebenshauch ausharrend sein, und wahrlich, Gottes Liebe in Jesum Christum verläßt uns nicht in den Angststunden, denn der himmlische Vater kann nichts wollen, als uns ewig zu beseligen; seine Vaterliebe muß aber gar oft die unsaubern Kinder läutern und scharf reinigen, auf daß sie des ewigen Gottessegens fähig und empfänglich werden. Wer da wider die schmerzende Arznei murrend sich bezeiget, der häufet Sünde auf Sünde, denn er verkennet die Vaterliebe des Höchsten, statt daß er vielmehr mit kindlichst dankbarem Herzen die Hände des schwachen Willens darreichen sollte, um die Absterbung aller Eigenheit im äußern Menschen zu fördern so viel wie möglich. Hier

fällt denn Alles weg, was uns vom Naturband anhänget, und nach und nach werden die fürchterlichen Fesseln aufgelöset, die uns so gewaltig angezogen; nicht daß man es sich nicht noch sollte zur Pflicht machen, während diesem Erdenleben die schuldigen Naturpflichten mit aller Treue zu erfüllen, sondern man strebet betend nach der Gottgefälligen Unannehmlichkeit in Dingen dieser Welt, da die Jesusliebe allein herrschend wird, und in allen zeitlichen Verhältnissen, klein und groß, der Wille stets in kindlicher Demuth hinforschet, ob und in wie weit die Sache in der Jesusliebe einzuleiten sei, auf daß Alles sei im Liebesinn des heiligsten Gottes in Jesum Christum.

Vom starken Naturband in Blutsfreunden hat uns Christus selbst in seinem eigenen Thun ein Liebewink als Vorbild gegeben; im bittersten Leiden der äußern Menschheit, am Kreuz angenagelt seiend, gedachte Er seiner Mutter mit wohlwollender Fürsorge, und übergab sie seinem liebsten Jünger zur kindlichen Pflege, da Er sie doch im Laufe seines geistigen Kampfes mit großem Ernst von sich gewiesen, als sei Er von ihr ganz verfremdet, und zeigend auf seine Jünger die Worte sprach: Diejenigen, die den Willen des himmlischen Vaters thun, die Alle sind meine Brüder und Schwestern und Mutter. O möchten wir es

doch zu Herzen nehmen und tief begreifen, wie Alles, wo Ichtheit sich einmischet, sie mag sich ausputzen, wie sie will, auch sogar mit Liebeglanz sich zu veredeln suchen, so ist und bleibet sie doch bei dieser Einmischung mehr und weniger ein ganz verdorbenes Wesen, so lange nicht die Jesusliebe allein alle Natur so beherrschet, daß sie nun durch den Gott-Menschen geheiliget werde. Der himmlische Vater, als das einigste Wesen der allerhöchsten Vollkommenheit, will nur in und durch Jesum Christum seinen Gnadenschatz der Liebe mittheilen; nur in und durch diesen Siegesfürsten kann die sündige Creatur von ihrem Elende gereiniget werden, und dann mit dem Lichts- und Liebesegen als wie umgewandelt vor dem Allerheiligsten erscheinen. Ehe die Natur zum himmlischen Heiligthum nahen darf, muß sie zuvor mit dem Glaubensvater Abraham gehorsamlich übergeben haben, was ihr am liebsten ist, und auch die mit Wohlgefallen erzeugte Frucht der Ichtheit ganz von sich stoßen; wonach dann erfolget von Innen und Außen der hohe Segen der Jesusliebe, da der himmlische Vater die kindliche Willensüberzeugung dahin beseliget, daß sie nun vom heiligen Geiste geführet wird von einer Gnadenkraft zur andern, so lange das Kind willig folget, und nicht achtend, wenn auch die äußere

Creatur bei der Zurechtweisung etwas leiden muß. O wie höchst wichtig wird es nun einer in der Gottesliebe ganz eingekehrten Seele, wenn sie im hohenpriesterlichen Gebet des Welterlösers die stärkende Aufmunterung findet, daß wir Alle, die wir jetzt noch leben, in seinem Kraftwort der Liebe mit eingezogen sind. O der Herzensseufzer des beängstigten Gesalbten kann nie unerhört bleiben beim Gott, der lauter Liebe ist, da es so gnadenvoll heißet: Auf daß Alle Eins seien in uns, gleichwie Du Vater in Mir, und Ich in Dir, daß auch sie Eins seien in uns!

Dieses vollkommenste Einssein, welches für alle Ewigkeiten hin unverändert bleibet, ist, in der innigsten Verbindung mit der höchst beseligenden Verheißung ein Erbe Gottes und Miterbe Christi werden zu können. Die kindliche Demuth, welche hiemit so hoch im Dank angezündet ist, fasset sich nun in der herzlichsten Bruderliebe, und ziehet alle begnadigten Seelen zum göttlichen Einssein, als wären sie Alle mit einander nur ein Einiger Liebegeist, und unter dem Schutz dieser Herzensbegierde darf sie es wagen, sich in Demuth ans Kraftgebet des Gesalbten anzuschließen, damit alle lieben Kinder, die sich nach Jesusliebe sehnen, im allerheiligsten Eins eingesammelt werden. Allda ist dann die Allmacht der göttlichen

Liebewesenheit mitwirkend, und Jesusliebe sieget, indem aller Zorn in Liebe umgewandelt wird. O komm bald, liebster Jesus, mit deiner ganzen Gnadenfülle, und lenke die Herzen der verblendeten Menschen, daß sie die Demuth lieben lernen, denn wahrlich, die warnende Anzeige, daß der erbarmende Gott nur den Demüthigen gnädig sein will, urständet aus der allervollkommensten Vaterliebe, die wir nie genug anbeten, und nie genug lieben können.

Zum Beschluß

noch ein Herzenswort dieses Geringen an meine lieben mitkämpfenden Freunde.

Die gesegneten Worte, mit welchen dieß Büchlein angefüllet ist, sind aus der Feder geflossen von theuern Gotteskindern, und sind im Geiste mit einem solchen heiligen Stempel bezeichnet, daß gewiß jede Gott-fürchtende Seele, welche für ihr ewiges Wohlsein besorgt ist, sich dabei in der Jesusliebe recht erfreuen werde, und hiemit auch dahin streben, im demüthigen Verlangen nichts zu versäumen, um allda mit einer solchen höchst beseligenden Ruhestätte begnadiget werden zu

können. Der Naturmensch, der beim Läuterungsfeuer sehr bald ermüdet, wünschte wohl, daß sein unsterblicher Geist sogleich zur bessern Ewigkeit abgerufen würde; der lerne aber Geduld, und beherzige das sehr bemerkenswerthe Wort eines frommen Christen: „Es ist eine wahre Liebewir„kung der Güte Gottes, wenn sie uns leiden läs„set, und uns den Sinn und Geist des Kreuzes „schenket. O Du unendliche Liebe, ich danke Dir, „daß Du mich leiden lässest, und mich leben läs„sest! Mit offenen Armen und Herzen will ich es „aufnehmen, weil es von der Liebe Gottes beglei„tet wird“ ꝛc. Indessen war mir die Beschäftigung des Einsammelns dieser geistvollen Auszüge nicht allein dem Gemüth erquickend, sondern auch bei denen noch vorkommenden ängstlichen Kämpfen stärkend, und zur Anzündung in der göttlichen Jesusliebe recht aufweckend. Dies Wonnegefühl erweckte den Wunsch, diesen geistigen Segen so zu vervielfältigen, daß viele lieben Seelen ebenfalls zum innigsten Lobe der Gottesliebe in Jesum Christum aufgemuntert würden; brüderlichst wünschend, daß diese Kraftworte jedem Leser ein Leitfaden seien auf der gläubigen Kampfbahn, damit dessen unsterblicher Geist des göttlichen Liebewesens immer fähiger und empfänglicher werde. Nachdem dies sündige Geschöpf unter Anfechtungen und

Versuchungen aller Art viele Aengsten durchzugehen gehabt, ging ihm im Beistande des Höchsten ein himmlischer Lichtsblick auf. O, ein Herzensdank sei Dir gesagt, gütiger Vater im Himmel, für deine erbarmende Hülfe, da in dieser so ganz unverdienten Liebekraft ein kindliches Sehnen nach deinem heiligsten Wesen aufgeblühet, und mit der tiefsten Ueberzeugung besiegelt worden, wie durchaus nichts uns ewig beseligen könne, als einzig die Jesusliebe, welche sich mit unbegrenzter Gnade in uns eingeboren. Dies Freudengefühl wurde noch erhöhet mit der so trostreichen und aufmunternden Ueberzeugung, wie das Liebewesen des Allerheiligsten so ganz im allervollkommensten Sinn die höchst lauterste Liebe sei, die nie eine Seele im schwachen und sündigen Elend verlassen könne, so lange in derselben ein Fünkchen glimme, welches nach himmlischer Liebe sich sehne, und derer empfänglich zu werden begehre. Dies reitzende Gnadenbild hat auch für arme Menschenkinder ein recht faßlichen Begriff (ohngeachtet der adamische Abfall uns allem göttlichen Lichte entzogen), so wir nur nach der wahren Lichtstiefe hungern, und allda beherzigen, wie die ewige Gottesliebe sich nicht allein als vollkommenes Ebenbild in Jesum Christum geoffenbaret, sondern auch durch diesen auserwählten Sohn seiner Liebe das allerhöchste

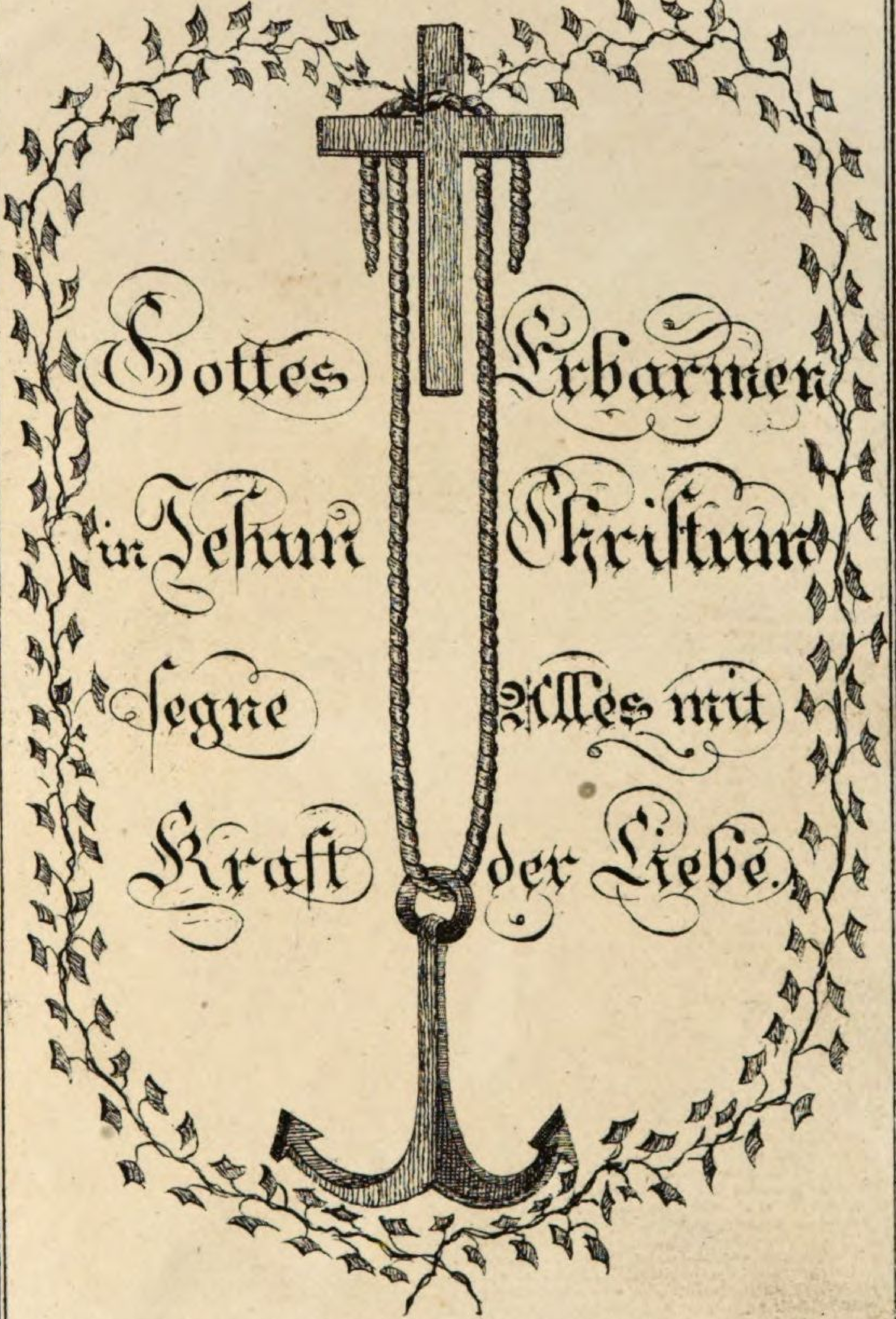
Gnadenwerk vollbracht, das nur zu erdenken ist, da sein Angstschweiß und schmerzliche Leiden unsere Heilung geworden sind, so wie seine Demuth und kindliche Willensübergebung kraftvoll bewirkten, daß aller gerechte Zorn nicht allein besänftiget wurde, sondern sich in Liebe und Gnade umwandelte. Womit dann auch die angenommene Menschheit ein heiliges Vorbild geworden für alle Herzen, in welchen ein sehnendes Verlangen ist, begnadigte Kinder Gottes zu werden, und in Folge dessen (wenn gleich in der allergrößten Schwachheit) dahin streben, seinen Fußstapfen so zu folgen, daß auch in ihnen die Liebe zum Nächsten einigermaßen gleicher Art sei mit seiner heiligsten Gottesliebe. Der Anblick eines solchen himmlischen Segens, da das Sündenkind sich im Blute Jesu Christi reinigen kann, und dann des Lichts- und Liebewesens des Allerheiligsten wieder gewürdiget werden, sollte uns ja so tief beugen, daß wir nur niederfallen, und im zerknirschten Herzen demuthsvoll anbeten könnten die Güte des Allerbarmers! Wobei im starken Dankgefühl der Liebeernst so hoch ange~~steuert~~ würde, daß man sich nach nichts — durchaus nach nichts, als nach der siegenden Kraft des Gott-Menschen sehnen könnte, der lauter Gottesliebe ist, und sich so gern von liebenden Seelen erbitten lässet. Der Versucher, der in diesem

Läuterungsleben nie unthätig ist, unterließ es auch nicht, mit Listen aller Art den schönen Lichtsblick zu verdunkeln, wo er nur konnte, und wirklich fand seine Lügensprache Eingang in mehreren Gemüthern, ohngeachtet sie bereits schon eine lange Zeit der Jesusliebe sehr nachgeeifert, und auch die Freundlichkeit des Gott-Menschen tief empfunden. In eigener Verblendung ließen sie sich von weltgeistischen Anlockungen gefangen nehmen, und Vernunft beherrschte den Seelenkampf, bis das beseligende Ziel nach seiner heiligen Wesenheit nicht mehr gesehen werden konnte. So nun auch in diesen Ueberwundenen noch ein Fünkchen Hoffnung blühen kann, daß sie in der erbarmenden Jesusliebe einst Begnadigung für die lange Ewigkeit finden können, so ist es ihnen doch eine Unmöglichkeit, die scharf reinigende Läuterung im Angstfeuer auszuweichen, wie es Christus im Gleichniß so ernstlich angezeiget. Wenn sie dann einsehen werden, wie sie auch unglückliche Werkzeuge wurden, daß manche schwach kämpfende muthlos weggesunken, und sich verleiten ließen, die verführerischen Einsprachen des Feindes mehr und mehr mit Wohlgefälligkeit in sich einzulassen, so wird es ihnen im gefühligen Herzen ein gar schmerzendes Wehe anzünden, welches freilich unheilbar wäre, wenn durchaus keine Hoffnung statt finden könnte, daß

sich die Jesusliebe erbitten lassen könne. Wir Alle insgesamt, die wir mit dem himmlischen Lichtsblick begnadiget wurden, fühlen indessen in tiefster Verdemüthigung, wie wir es nur dem göttlichen Erbarmen zu verdanken haben, wenn wir den vielen Seelengefahren so weit entronnen sind, daß ein innigstes Verlangen nach Jesusliebe in uns noch die Oberhand hat, und hiemit die äußere Creatur im Zwangzaum gehalten wurde. In diesem Hinblick vereinigen wir uns mit allen lieben Seelen, in deren Herzen ein kindliches Sehnen ist, daß das Gnadenwirken des Gott-Menschen stets Leben ihres Lebens bleibend sei, uns mit einander fassend in den hohen Verheißungen des göttlichen Liebewesens, kindlichst flehend zum Allgütigen, daß allen verblendeten Menschenkindern, die ihrer Ichtheit nachgehen, Gnade vor Recht widerfahre; dabei wir auch allen schwach kämpfenden Seelen die Hand der Liebe anbieten, falls sie noch Herzensneigung haben, sie anzunehmen; da beten und bitten wir zum allerheiligsten Vater: O führe uns Alle nach deinem göttlichen Wohlgefallen, der Du einem Jeden, der dessen fähig ist, ewige Seligkeiten mitzutheilen bereit bist, zum wesentlichen Kraftpunkt aller Gnade, so da ist in Jesum Christum, dem auserwählten Sohn deiner Liebe. O gütiger Gott, schenke uns Allen das immerwährende Verlangen,

im Gott-Menschen die rechte Glaubenskraft zu schöpfen, welche eingehüllet ist in der tiefsten Herzensdemuth; welches der Segensweg ist zur himmlischen Jesusliebe, die Alles beseliget, und wesentlicher Weise zum allerheiligsten Vater einführet, der nur in seinem eingebornen Sohn Jesum Christum ruhen will. O wohl dem, der in diesem allerheiligsten allmächtigen Gott nichts siehet als Liebe — ja nichts als die allervollkommenste Liebe! Wohl dem, der in den Strafgerichten selbst nichts siehet als die lauterste Vaterliebe, die uns nur segnender Weise zur Liebe zubereiten will! Wohl dem, der es im Herzen fühlet, wie göttliche Liebe von uns nichts fordert noch begehret, als wesentlich-eingeborne Jesusliebe! Wohl dem, dessen Liebe also wesentlicher Weise gleicher Art ist, als wie Jesus uns geliebet, da man sich dann erst recht selig fühlet, wenn alle Seelen, die es fähig und empfänglich sind, mit allen Seligkeiten der Jesusliebe gesegnet sind! O wohl dem, der immerfort hungert und durstet nach dieser einzig und allein beseligenden Jesusliebe, und immerfort kindlichst bittet: O HErr, hilf uns von ganzem Herzen die Demuth recht lieben — ja so lieben, daß alle Ichtheitsspur ganz wie verschwunden sei, und demüthige Liebe Herzensbedürfniß bleibe immer und ewig, denn Du allein bist der Allmachtsgott der wahren Liebe. Amen!

STAAT BIBL. ML


Gottes Erbarmen
in Jesum Christum
segne Alles mit
Kraft der Liebe.

Brüderliches Lebewohl bis zum Wiedersehen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Campagne, Karl J. von

Zur Beherzigung für gute Kinder Weihnachts-Geschenk im Jahr 1831

S.l. 1831

Asc. 5474 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10269812-8